

MITTEILUNGSBLATT DER MEDIZINISCHEN UNIVERSITÄT GRAZ

<http://www.medunigraz.at/mitteilungsblatt>

Studienjahr 2008/2009

Ausgegeben am 16.09.2009

25. Stück

156. Leitungen: Bestellung zum supplierenden Leiter der Klinischen Abteilung für vaskuläre und interventionelle Radiologie an der Universitätsklinik für Radiologie
157. Ausschreibung von Stellen
 157.1 Freie Stellen für das wissenschaftliche Personal
158. Wissensbilanz 2008 der Medizinischen Universität Graz
-

156.

Leitungen: Bestellung zum supplierenden Leiter der Klinischen Abteilung für vaskuläre und interventionelle Radiologie an der Universitätsklinik für Radiologie

Der Rektor, Herr Univ.-Prof. Dr. Josef SMOLLE, gibt bekannt, dass er gemäß den Bestimmungen der §§ 20 (5), 32 (2) UG 2002 idgF sowie des § 4 (4) des Organisationsplanes der Medizinischen Universität Graz idgF

Herrn Ao.Univ.-Prof. Dr.med.univ. Rupert PORTUGALLER

zum supplierenden Leiter der Klinischen Abteilung für vaskuläre und interventionelle Radiologie
an der Universitätsklinik für Radiologie

mit Wirkung ab 01.10.2009 befristet bis zum Dienstantritt der/des der Organisations-/Subeinheit zugeordneten Universitätsprofessorin/Universitätsprofessors, längstens jedoch bis zum Ende der Funktionsperiode am 31.12.2012, bestellt hat.

Univ.-Prof. Dr. Josef SMOLLE
Rektor

157. Ausschreibung von Stellen

Der Rektor, Herr Univ.-Prof. Dr. Josef SMOLLE, gibt bekannt, dass die Medizinische Universität Graz gemäß § 107 UG 2002 idgF folgende Stellen als **Privatangestelltenverhältnisse** auf Grundlage des VBG ausschreibt:

157.1 Freie Stellen für das wissenschaftliche Personal

1) Senden Sie uns Ihre Bewerbungen samt Lebenslauf unter Angabe der Kennzahl bevorzugt via E-mail an: personal@medunigraz.at oder am Postweg an Medizinische Universität Graz, **Abteilung Personaladministration**, Universitätsplatz 3, A-8010 Graz.

2) Die Medizinische Universität Graz strebt eine **Erhöhung des Frauenanteils** insbesondere in Leitungsfunktionen an und fordert daher qualifizierte Frauen ausdrücklich zur Bewerbung auf. Bei gleicher Qualifikation werden Frauen vorrangig aufgenommen.

3) BewerberInnen haben **keinen Anspruch** auf Abgeltung von allfälligen **Reise- und Aufenthaltskosten**.

Ärztin/Arzt in FachärztInnenausbildung

an der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendheilkunde, auf die Dauer des Beschäftigungsverbotes und eines eventuell anschließenden Karenzurlaubes

Kernaufgaben:

- Pflichterfüllung im Rahmen der Ausbildung zur Fachärztin/zum Facharzt für Kinder- und Jugendheilkunde
- Absolvierung von Journaldiensten
- Mitwirkung und Teilnahme an klinikinternen Fortbildungsveranstaltungen und Besprechungen
- Organisationsaufgaben, Mitarbeit bei Forschungsprojekten im Bereich der jeweiligen Abteilung
- Durchführung anwendungsbezogener Forschungsvorhaben
- Selbstständige Erstellung von Publikationen und Präsentationen von Vorträgen und Postern für nationale und internationale Fortbildungsveranstaltungen
- Unterstützung bei Lehrveranstaltungen und Prüfungen nach Maßgabe der gesetzlichen Möglichkeiten
- Unterstützung bei der Betreuung von Studierenden und im Wissenschaftsmanagement: Ausbildung, Fortbildung in ausgewählten Themen, Dokumentation, Wissenstransfer und Beratung, Aufbau und Pflege von Netzwerken, Durchführung von Gesprächen

Fachliche Anforderungen:

- Abgeschlossenes Studium der Humanmedizin
- Absolvierte Gegenfächer und Jus practicandi erwünscht
- Erfahrung in Pädiatrie und der Durchführung von Klinischen Studien und wissenschaftlichen Projekten

Persönliche Anforderungen:

- Sorgfältige, genaue und verlässliche Arbeitsweise
- Hohe Belastbarkeit
- Teamorientierung
- Lernbereitschaft
- Kommunikative Kompetenz
- Durchsetzungsstärke

Wir bieten Ihnen ein offenes und freundliches Arbeitsumfeld, eine verantwortungsvolle Tätigkeit in einem engagierten Team und ein herausforderndes Aufgabengebiet. Zur Förderung Ihrer Potenziale offerieren wir Ihnen ein umfassendes, kostenloses Weiterbildungsangebot im Haus.

Bei Fragen steht Ihnen Herr Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Müller, Vorstand der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendheilkunde, gerne zur Verfügung. Kontakt: kikli.sek@medunigraz.at, Tel.: ++43 (0) 316/385-12605.

Bitte übermitteln Sie uns Ihre Bewerbungsunterlagen mit der Kennzahl **W270 ex 2008/09** bevorzugt via e-Mail an: personal@medunigraz.at bzw. an die Postadresse: **Medizinische Universität Graz**, Abteilung Personaladministration, Universitätsplatz 3, A-8010 Graz. Die Bewerbungsfrist endet am **07. Oktober 2009**. www.medunigraz.at/stellen

Ärztin/Arzt in FachärztInnenausbildung

an der Universitätsklinik für Radiologie, Klinische Abteilung für Nuklearmedizin, bis FachärztInnenabschluss, längstens 7 Jahre

Kernaufgaben:

- PatientInnenbetreuung und Mitarbeit bei Forschungsprojekten und in der Lehre im Fachgebiet Nuklearmedizin

Fachliche Anforderungen:

- Abgeschlossenes Studium der Humanmedizin
- Jus practicandi oder absolvierte Pflichtnebenfächer
- Vorerfahrung in Notfallmedizin
- Vorerfahrung in der Lehre bzw. Studierendenbetreuung
- Wissenschaftliche Vorerfahrung
- Gute EDV-Kenntnisse
- Fremdsprachenkenntnisse (insbesondere Englisch)

Persönliche Anforderungen:

- Kommunikative und organisatorische Kompetenz
- Fähigkeit zu interdisziplinärem Arbeiten
- Belastbarkeit und Flexibilität
- Freude an neuen Herausforderungen

Wir bieten Ihnen ein offenes und freundliches Arbeitsumfeld, eine verantwortungsvolle Tätigkeit in einem engagierten Team und ein herausforderndes Aufgabengebiet. Zur Förderung Ihrer Potenziale offerieren wir Ihnen ein umfassendes, kostenloses Weiterbildungsangebot im Haus.

Bei Fragen steht Ihnen Frau Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Reinhard Aigner, Leiterin der Klinischen Abteilung für Nuklearmedizin an der Universitätsklinik für Radiologie, gerne zur Verfügung. Kontakt: reingard.aigner@medunigraz.at, Tel.: ++43 (0) 316/385-2151.

Bitte übermitteln Sie uns Ihre Bewerbungsunterlagen mit der Kennzahl **W271 ex 2008/09** bevorzugt via e-Mail an: personal@medunigraz.at bzw. an die Postadresse: **Medizinische Universität Graz**, Abteilung Personaladministration, Universitätsplatz 3, A-8010 Graz. Die Bewerbungsfrist endet am **07. Oktober 2009**. www.medunigraz.at/stellen

Univ.-Prof. Dr. Josef SMOLLE
Rektor

158.

Wissensbilanz 2008 der Medizinischen Universität Graz

Die Vorsitzende des Universitätsrates, Frau Dr. Cattina Maria LEITNER, gibt bekannt, dass der Universitätsrat der Medizinischen Universität Graz in seiner Sitzung am 30.04.2009 gemäß § 21 Abs. 1 Z 9 UG 2002 idgF die vom Rektorat gemäß § 22 Abs. 1 Z 15 UG 2002 idgF erstellte Wissensbilanz 2008 wie folgt genehmigt hat:



Medizinische Universität Graz

Wissensbilanz Berichtsjahr 2008

nachhaltig. leben.
lernen. forschen.
an der
Gesundheitsuniversität

www.medunigraz.at

INHALTSVERZEICHNIS

<u>I Wirkungsbereich, Zielsetzungen und Strategien</u>	<u>6</u>
a) Maßnahmen für berufstätige Studierende sowie für Studierende mit Kinderbetreuungspflichten oder anderen gleichartigen Betreuungspflichten	7
b) Maßnahmen zur Qualitätssicherung	8
c) Maßnahmen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit	9
d) Maßnahmen zur Erreichung der Aufgabe der Universität hinsichtlich der Gleichstellung von Frauen und Männern und der Frauenförderung, speziell zur Erhöhung des Frauenanteils in leitenden Funktionen und beim wissenschaftlichen Personal	11
e) Maßnahmen zur Personalentwicklung und Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	13
f) Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen zur Vorbereitung auf das Studium, für bestimmte Zielgruppen während des Studiums, zur Erleichterung des Überganges ins Berufsleben sowie einschlägige Forschungsaktivitäten	16
g) Preise und Auszeichnungen	17
h) Forschungscluster und –netzwerke	25
i) Stand der Umsetzung der Bologna-Erklärung	26
<u>II Intellektuelles Vermögen</u>	<u>28</u>
II.1 Humankapital	28
II.1.1 Personal	28
II.1.2 Anzahl der erteilten Lehrbefugnisse (Habilitationen)	31
II.1.3 Anzahl der Berufungen an die Universität	32
II.1.4 Anzahl der Berufungen von der Universität	34
II.1.5 Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals mit einem mindestens 5-tägigen Auslandsaufenthalt (outgoing)	35
II.1.6 Anzahl der incoming-Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals	36
II.1.7 Anzahl der Personen, die an Weiterbildungs- und Personalentwicklungsprogrammen teilnehmen	37
II.2 Intellektuelles Vermögen – Strukturkapital	38
II.2.1 Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung sowie der Frauenförderung in Euro	38
II.2.2 Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der genderspezifischen Lehre und Forschung/Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro	39
II.2.3 Anzahl der in speziellen Einrichtungen tätigen Personen	40
II.2.4 Anzahl der in Einrichtungen für Studierende mit Behinderung und/oder chronischen Erkrankungen tätigen Personen	41

II.2.5	Aufwendungen für spezifische Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen in Euro	42
II.2.6	Aufwendungen für Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf/Studium und Familie/Privatleben für Frauen und Männer in Euro	43
II.2.7	Kosten für angebotene Online-Forschungsdatenbanken in Euro.....	45
II.2.8	Kosten für angebotene wissenschaftliche/künstlerische Zeitschriften in Euro	46
II.2.9	Gesamtaufwendungen für Großgeräte im F&E-Bereich/Bereich Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro.....	47
II.2.10	Einnahmen aus Sponsoring in Euro	48
II.2.11	Nutzfläche in m ²	49
II.3	Intellektuelles Vermögen – Beziehungskapital	50
II.3.1	Anzahl der als Vorsitzende, Mitglieder oder Gutachter in externen Berufungs- und Habilitationskommissionen tätigen Personen.....	50
II.3.2	Anzahl der in Kooperationsverträge eingebundenen Partnerinstitutionen/Unternehmen	52
II.3.3	Anzahl der Personen mit Funktionen in wissenschaftlichen/künstlerischen Fachzeitschriften	53
II.3.4	Anzahl der Personen mit Funktionen in wissenschaftlichen/künstlerischen Gremien ...	56
II.3.5	Anzahl der Entlehnungen an Universitätsbibliotheken	57
II.3.6	Anzahl der Aktivitäten von Universitätsbibliotheken	58
III	Kernprozesse.....	59
III.1	Kernprozesse – Lehre und Weiterbildung	59
III.1.1	Zeitvolumen des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals im Bereich Lehre in Vollzeitäquivalenten.....	59
III.1.2	Anzahl der eingerichteten Studien.....	61
III.1.3	Durchschnittliche Studiendauer in Semestern.....	61
III.1.4	Erfolgsquote ordentlicher Studierender in Bakkalaureats-, Magister- und Diplomstudien	63
III.1.5	Anzahl der Studierenden	64
III.1.6	Prüfungsaktive ordentliche Studierende innerhalb der vorgesehenen Studiendauer laut Curriculum zuzüglich Toleranzsemester in Bakkalaureats-, Magister- und Diplomstudien.....	66
III.1.7	Anzahl der ordentlichen Studien.....	67
III.1.8	Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (outgoing).....	68
III.1.9	Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (incoming)	69
III.1.10	Anzahl der zu einem Magister- oder Doktoratsstudium zugelassenen Studierenden ohne österreichischen Bakkalaureats-, Magister- oder Diplomabschluss	70
III.1.11	Anzahl der internationalen Joint Degrees/Double Degree-Programme	71
III.1.12	Aufwendungen für Projekte im Lehrbereich in Euro.....	72

III.2 Kernprozesse – Forschung und Entwicklung	74
III.2.1 Anteilmäßige Zuordnung des im F&E-Bereich tätigen wissenschaftlichen/künstlerischen Personals zu Wissenschaftszweigen in Prozent	74
III.2.2 Anzahl der laufenden drittfinanzierten F&E-Projekte sowie Projekte im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste	77
III.2.3 Anzahl der laufenden universitätsintern finanzierten und evaluierten F&E-Projekte sowie Projekte im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste	80
III.2.4 Anzahl der Forschungsstipendiatinnen und Forschungsstipendiaten	82
III.2.5 Anzahl der über F&E-Projekte sowie Projekte im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste drittfinanzierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler/Künstlerinnen und Künstler	84
III.2.6 Anzahl der Doktoratsstudien	86
III.2.7 Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an PhD-Doktoratsstudien	87
III.2.8 Anzahl der Doktoratsstudien Studierender, die einen FH-Studiengang abgeschlossen haben.....	88
 IV Output und Wirkungen der Kernprozesse.....	89
 IV.1 Output und Wirkungen der Kernprozesse – Lehre und Weiterbildung	89
IV.1.1 Anzahl der Studienabschlüsse	89
IV.1.2 Anzahl der Studienabschlüsse mit gefördertem Auslandsaufenthalt während des Studiums.....	91
IV.1.3 Anzahl der Absolventinnen und Absolventen, die an Weiterbildungsangeboten der Universität teilnehmen	94
IV.1.4 Anzahl der Studienabschlüsse innerhalb der vorgesehenen Studiendauer laut Curriculum zuzüglich Toleranzsemester	95
 IV.2 Output und Wirkungen der Kernprozesse – Forschung und Entwicklung	97
IV.2.1 Anzahl der Abschlüsse von Doktoratsstudien	97
IV.2.2 Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen des Personals.....	98
IV.2.3 Anzahl der gehaltenen Vorträge als invited speaker oder selected presenter bei wissenschaftlichen/künstlerischen Veranstaltungen	102
IV.2.4 Anzahl der auf den Namen der Universität erteilten Patente	105
IV.2.5 Einnahmen aus F&E-Projekten sowie Projekten der Entwicklung und Erschließung der Künste gemäß § 26 Abs.1 und § 27 Abs. 1 Z 3 des Universitätsgesetzes 2002 in Euro	106
 V Resümee und Ausblick	109
 VI Spezifisches Kennzahlen–Set für die Medizinischen Universitäten	110
VI.1 Zeitvolumen des wissenschaftlichen Personals in der Patientenbehandlung/-betreuung und im Gesundheitswesen in Vollzeitäquivalenten	110
VI.2 Anzahl der neu begonnenen klinischen Prüfungen	112

VI.3	Anzahl der Patientinnen und Patienten	113
VI.4	Anzahl der in klinische Prüfungen, Leistungsbewertungen und sonstige klinische Studien einbezogenen Patientinnen und Patienten.....	114
VI.5	Personal mit einem nicht-medizinischen Studienabschluss	115
VI.6	Anzahl der abgeschlossenen Ausbildungen zur Fachärztin und zum Facharzt	116
VI.7	Anzahl der Begutachtungen der Ethikkommission	117

ANHANG

I Wirkungsbereich, Zielsetzungen und Strategien



Die Medizinische Universität Graz umfasst nicht nur den humanmedizinischen und zahnmedizinischen Bereich in Lehre, Forschung und Krankenversorgung, sondern geht mit der österreichweit erstmaligen Einführung eines Studiums der Gesundheits- und Pflegewissenschaft und mit mehreren gesundheitswissenschaftlichen Universitätslehrgängen auch einen bewussten Schritt in Richtung nachhaltiger Gesundheitsuniversität. Die Medizinische Universität Graz ist dabei dem biopsychosozialen Modell verpflichtet.

Wie im Entwicklungsplan ausführlich dargestellt, orientiert sich die Medizinische Universität Graz an ihren Leitlinien sowie an den strategischen Zielrichtungen, die in den Strategieprojekten für den klinischen Bereich und die Krankenversorgung (Projekt A gemeinsam mit dem Träger des LKH-Universitätsklinikums, der Steiermärkischen Krankenanstalten Gesellschaft KAGes), für Lehre und Forschung (Projekt B) und in der gesamtuniversitären Zusammenführung (Projekt C) unter Beteiligung zahlreicher Angehöriger der Medizinischen Universität Graz erarbeitet wurden. Dadurch wird eine intellektuelle Breite aus der Mitte der Universität heraus erreicht.

Begleitet wird der Entwicklungsplan im engeren Sinne durch ein zugehöriges „Zukunftspaket 2020“, einen Wirtschaftsplan, der in einer umfangreichen und detaillierten Darstellung der wirtschaftlichen Kennzahlen bis in das Jahr 2020 die weitere Entwicklung der Medizinischen Universität Graz in einen nachvollziehbaren ökonomischen Rahmen stellt, wohl eine Grundvoraussetzung, um gewünschte Entwicklungen auch verwirklichen zu können.

Die gegenwärtigen Entwicklungen stellen eine Konkretisierung und eine Fokussierung des geltenden Entwicklungsplans mit dem übergeordneten Ziel der Profilbildung dar. Dieses Profil einer nachhaltigen Gesundheitsuniversität hat als Querschnittsmaterie „Sustainable Health Research“ als zentralen Ansatz, wobei die wissenschaftlichen Schwerpunktthemen durch die Forschungsfelder „Molekulare Grundlagen lipidassoziierter Erkrankungen“, „Neurowissenschaften“, „Krebsforschung“ und „Kardiovaskuläre Erkrankungen“ bestimmt werden.

An konkreten Großprojekten stehen derzeit das Programm LKH 2020 und das MED-CAMPUS-Projekt an. Das Programm LKH 2020 ist ein Nachfolgeprojekt des nunmehr der Fertigstellung entgegen gehenden LKH-2000-Projekts. Es betrifft vor allem Bereiche, die in letzterem nicht oder nicht hinreichend berücksichtigt wurden (insbesondere chirurgische Kliniken, Universitätsklinik für Radiologie, Universitätsklinik für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde und Universitätsklinik für Blutgruppenserologie und Transfusionsmedizin). Das MED-CAMPUS-Projekt ist dazu angelegt, derzeit dezentral verteilte Organisationseinheiten, vor allem aus dem nicht-klinischen und dem nicht-

wissenschaftlichen Bereich, in einem innovativen Organisationskonzept in unmittelbarer Nachbarschaft des LKH-Univ.-Klinikums Graz an einem Standort zusammenzuführen.

a) Maßnahmen für berufstätige Studierende sowie für Studierende mit Kinderbetreuungspflichten oder anderen gleichartigen Betreuungspflichten

An der Medizinischen Universität Graz sind mannigfaltige Maßnahmen in Kraft, die das Studium speziell für berufstätige Studierende und/oder Studierende mit Kinderbetreuungspflichten erleichtern. Zu erwähnen wären hier der Virtuelle Medizinische Campus (VMC), zahlreiche Ausnahmeregelungen im Zusammenhang mit der Absolvierung von Praktika, Seminaren und Famulaturen sowie die neu eingerichtete Kinderbetreuungsstelle der Medizinischen Universität Graz.

Seit 2002, pünktlich mit der Einführung des neuen Curriculums, ist der Virtuelle Medizinische Campus (VMC) der Medizinischen Universität Graz nun äußerst erfolgreich im Einsatz. Dies kann durch so eindrucksvolle Zahlen wie 15.000 existierende Lernobjekte, 120.000 Zugriffe pro Monat und 760 aktive AutorInnen belegt werden. Das neue Curriculum ist so ausgelegt, dass bei gewissen Modulen bis zu 50% der Stunden virtuell absolviert werden können. Der VMC ermöglicht daher den Studierenden sich die Lehrveranstaltungsinhalte äußerst flexibel und individuell von zu Hause aus anzueignen, je nachdem wann sie Zeit dafür haben. Denn der VMC ist 24 Stunden pro Tag und 7 Tage die Woche verfügbar. Seit dem Start des VMC hat sich die Technologie natürlich entscheidend weiterentwickelt. Seit 2006 wurde daher aktiv an einer Neukonzeptionierung und Umsetzung einer Version 2 in Kooperation mit der Firma NexxaCon gearbeitet. Diese neue Version entspricht dem aktuellsten Stand der Technik in punkto Usability und Funktionalitäten. Ein Go-Live ist für den 27. Februar 2009 geplant, also pünktlich mit Beginn des Sommersemesters 2009.

Im Zusammenhang mit der Absolvierung von Praktika, Seminaren und Famulaturen werden von der Abteilung Studienorganisation zahlreiche Ausnahmegenehmigungen für Mütter mit Betreuungspflicht und für schwangere Studentinnen bewilligt. Vor allem im Zusammenhang mit den Allgemeinfamulaturen und dem Besuch der Praktika in den 3 Fächergruppen im 6. SJ sorgt die STO mit allen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten (und das bedeutet natürlich stets einen administrativen Mehraufwand da es sich um Sonderfälle handelt!), dass schwangere Studierende und Studierende mit Betreuungspflicht keinen Nachteil erfahren. Z.B. gewisse LVen können vorher oder außernatürlich besucht werden, bei Allgemeinfamulaturen bzw. bei den Praktika in den drei Fächergruppen wird darauf geachtet, dass die Studierenden einen Platz in Graz bekommt (derzeit kann aufgrund der beschränkten Anzahl an Praktikumsplätzen am Klinikum nur ein gewisser Teil an Studierenden in Graz untergebracht werden, für den Rest gibt es Plätze in Lehrkrankenhäusern welche in der gesamten Steiermark, in Oberösterreich und in Kärnten situiert sind).

In Zusammenarbeit mit den neuen Kinderbetreuungsbeauftragten wurde die Kinderbetreuungsanlaufstelle der GENDER:UNIT mit einer Referentin besetzt. Damit entstand 2008 das sogenannte kinderCAMPUSbüro, das im Juli 2008 seine Arbeit aufnehmen konnte und wesentlich zur Einrichtung der ersten Kinderbetreuungsstätte der Med Uni Graz beitrug.

Seit 1.10.2008 ist die kiCAvilla, in der 12 Kinder im Alter von null bis vier Jahren von zwei Betriebstagesmüttern betreut werden, in Betrieb. Ende 2008 waren zwei Drittel der Eltern, die die interne Einrichtung in Anspruch nahmen, MitarbeiterInnen und ein Drittel Studierende. Die Organisation und Betreuung der bestehenden Einrichtung obliegen dem kinderCAMPUSbüro ebenso wie die Planung und Umsetzung eventueller weiterer Standorte.

Wie schon in den letzten Jahren unterstützt die Medizinische Universität weiterhin ihre MitarbeiterInnen und Studierenden mit der Förderung von externer flexibler Kinderbetreuung in Form von Gutscheinen.

b) Maßnahmen zur Qualitätssicherung

Verbesserung im Berufungsprozess / Personalentwicklung

Berufungsprozesse ziehen sich oft über einen langen Zeitraum hin und sind durch die Beteiligung vieler Gremien und Personen, die wiederum unterschiedliche Erfahrung in solchen Prozessen haben, nicht selten sehr kompliziert. Das Rektorat hat daher zusammen mit dem Senat und dem Arbeitskreis für Gleichbehandlung eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die im ersten Schritt den Ist-Stand des Berufungsprozesses abbildet und im zweiten Schritt einen gestrafften, einheitlichen, an den gesetzlichen Erfordernissen, an der Satzung und am Frauenförderplan orientierten Ablaufplan des Berufungsverfahrens zum Ziel hat. Der erste Schritt wurde 2008 erfolgreich durchgeführt und die Diskussionen zum zweiten Schritt sind weitgehend abgeschlossen.

Zielvereinbarungen mit den wissenschaftlichen Einheiten

Im Jahr 2008 wurden erstmals für das Folgejahr flächendeckend Zielvereinbarungen des Rektorats mit den wissenschaftlichen Einheiten abgeschlossen. Ausgehend von den Leistungsvereinbarungen, dem Entwicklungsplan, der Wissensbilanz und den aktuellen strategischen Überlegungen wurde ein Maßnahmenkatalog als Diskussionsgrundlage erarbeitet. Auf Grund dessen wurden Gespräche des Rektorats mit Vertreterinnen und Vertretern jedes Instituts, jeder Klinik bzw. bei gegliederten Kliniken mit jeder klinischen Abteilung geführt, und ein Mindestmaß von 10 Neuerungszielen für 2009 vereinbart. Die in diesen ca. 70 Verhandlungen vereinbarten Ziele sind in einer Datenbank gespeichert, werden unterjährig überprüft und vom Rektorat in der Realisierung unterstützt.

Für das kommende Jahr ist der Abschluss gemeinsamer Leistungsvereinbarungen von Anstaltsleitung-KAGES einerseits und Med Uni Graz andererseits mit den klinischen Einrichtungen vorgesehen.

EFQM

Qualitätssicherung nach dem EFQM-System wurde an 4 Kliniken implementiert, die alle den Level „Committed to Excellence“ erreichen konnten, darunter die Universitäts-Augenklinik und die Univ.-Klinik für Neurologie.

Organisationsentwicklung

Nach Abschluss des Projektes „Prozessdokumentation“ im Dezember 2007, in dem die Prozesse der Verwaltung der Medizinischen Universität Graz dokumentiert wurden, wurden im Jänner 2008 die dokumentierten Ergebnisse in das Projekt „Business Process Workflow (BPW)“ übergeführt. Dieses Nachfolgeprojekt verfolgt das Ziel der Prozessoptimierung und Ausweitung der Dokumentation auf die Stabstellen und weiteren nichtwissenschaftlichen Organisationseinheiten, um besonders die Schnittstellen und die Unternehmenseinheit mit fest definierten Rollen, Rechten und Funktionen abzubilden. Die Abbildung der Soll-Prozesse erfolgt in einem für die Medizinische Universität Graz einheitlichen automationsunterstützten System (AENEIS). Die Organisationseinheiten für Studium und Lehre einerseits sowie Forschungsinfrastruktur und -management andererseits haben ihre Prozessdokumentation in AENEIS abgebildet, wodurch die Basis für ein einheitliches Qualitätsmanagementsystem in der Verwaltung der Medizinischen Universität Graz gegeben ist.

Qualitätssicherung in der Lehre

Um die Qualität der Lehre an unserer Universität laufend zu verbessern, wird seit Herbst 2008 ein [3-Stufen-Modell zur hochschuldidaktischen Fort- und Weiterbildung](#) für Lehrende von der Vizerektorin für Personalentwicklung und Gleichstellung und dem Vizerektor für Studium und Lehre angeboten. Dieses 3-Stufen-Modell wurde konzipiert, um den

unterschiedlichen Wünschen und Anforderungen der Lehrenden in Bezug auf hochschuldidaktische Fort- und Weiterbildung entgegenzukommen und in weiterer Folge Lehre auf höchstem Niveau anbieten zu können. Neue wissenschaftliche MitarbeiterInnen haben die Möglichkeit, sich durch den Besuch dieser Fortbildungen gezielt auf ihre Lehrtätigkeit vorzubereiten. Personen, die seit geraumer Zeit in der Lehre tätig sind, werden über aktuelle Entwicklungen an der Med Uni Graz sowie im nationalen bzw. internationalen Hochschulraum informiert.

Weiters wurde, um dem Anspruch auf hohe inhaltliche und organisatorische Abstimmung der in der Lehre beteiligten Personen gerecht zu werden, eine Richtlinie zur Einrichtung von sogenannten „Teaching Units“ formuliert. Durch die Einrichtung dieser „Teaching Units“ wird einerseits die optimale Abstimmung der Fachbereiche/Organisationseinheiten vereinfacht und andererseits die Implementierung und Verbreitung moderner Unterrichts- und Prüfungsmodalitäten beschleunigt und intensiviert. Darüber hinaus soll durch „Teaching Units“ ein reger Erfahrungsaustausch der Lehrenden untereinander unterstützt werden.

Einen wesentlichen Beitrag zur Abstimmung der Lehrenden untereinander hat auch der Prozess zur Erarbeitung eines kompetenzorientierten Lernzielkatalogs für die Diplomstudien Human- und Zahnmedizin geleistet. Um die Lernziele für die verschiedenen Lehrveranstaltungen zu formulieren, fanden vermehrt Abstimmungsgespräche unter den ModulkoordinatorInnen, aber auch unter den beteiligten Lehrenden statt, wobei inhaltliche Überschneidungen und offene Themen transparent wurden. Durch die schriftliche Darlegung der Lernziele sind die inhaltlichen Schwerpunkte für jedes Modul explizit formuliert und können auch künftig als Basis für eine kontinuierlich notwendige Abstimmung herangezogen werden.

Um die Transparenz von Abläufen zu erhöhen, den Einsatz von Ressourcen effizienter zu gestalten und Verbesserungspotenzial aufzudecken, wurde von der Organisationseinheit ein umfassendes Qualitätshandbuch erarbeitet, welches die laufenden Prozesse dokumentiert. Im Jahr 2008 wurden sämtliche Prozessbeschreibungen und Standard Operating Procedures in einer Software für Business Process Management erfasst und stehen somit als Arbeitsunterlage jederzeit in aktueller Version zur Verfügung. Parallel dazu wurden zu sämtlichen Prozessen Kennzahlen formuliert, deren regelmäßige Überprüfung Auskunft über die Leistungsfähigkeit des Qualitätsmanagementsystems geben soll. Neben den quantitativen Kenngrößen, die für die Wissensbilanz der Med Uni Graz jährlich erhoben werden, und den qualitativen Aussagen im Leistungsbericht finden in der Organisationseinheit für Studium und Lehre halbjährlich Management Reviews statt, bei denen darüber hinaus wesentliche lehrbezogene Kennzahlen reportet und entsprechende Maßnahmen abgeleitet werden. Hierfür werden sowohl allgemeine Kennzahlen zum Leistungsbereich, als auch prozessbezogene Kennzahlen regelmäßig erfasst und verglichen.

Die Website der Med Uni Graz wurde 2008 neu strukturiert und studierendenfreundlicher gestaltet. Unter der Bezeichnung „Studium“ findet sich ein Bereich, der auf Basis der Struktur des Studien- und Weiterbildungsangebotes aufgebaut wurde und somit möglichst selbsterklärend durch die geforderten Studienleistungen führen soll. Die in unterschiedlichen Ebenen angesiedelten Felder „Aktuelles“ bieten insbesondere für Studierende die Möglichkeit, sich sehr rasch über themenbezogene Neuigkeiten zu informieren.

Qualitätssicherung in der Forschung

Die gezielte Förderung der Qualität der Forschungsaktivitäten ist ein zentraler Faktor der Universitätsentwicklung an der Medizinischen Universität Graz.

Der mit Gründung der Med Uni Graz eingeschlagene Weg wurde auch im Jahr 2008 weiter verfolgt. Folgende Punkte stellen einen exemplarischen Auszug der Aktivitäten des Jahres 2008 dar:

- Weitere Umsetzung der leistungsorientierten Mittelverteilung im nicht-klinischen Bereich
- Sachmittelvergabe im wissenschaftlichen Bereich nach Forschungsleistungsdaten
- Etablierung der Forschungsfelder als Basis der Schwerpunktsetzung in der Forschung
- Zusammenführung der Arbeitsbereiche Forschungsdokumentation und -evaluation in einer Abteilung (derzeit 2,2, VZÄ)
- Wiederaufnahme der begleitenden bibliometrischen Auswertungen bei Berufungsverfahren
- Benchmarking von Forschungsleistungsdaten (z.B. im Rahmen des „Onkologiebesuches des Wissenschaftsrates“)

Den Kern für viele qualitätssichernde Maßnahmen bildet das Forschungsinformationssystem der Med Uni Graz (Betrieb in Kooperation mit BOKU und VetMed). Neuerungen in diesem System betrafen an der Med Uni Graz u.a. den barrierefreien Webauftritt, Hinterlegung der Publikationen mit Autorenschaftsrollen (z.B. ErstautorIn, Co-AutorIn), Aktualisierung von Zeitschriftenbewertungen sowie die Implementierung der h-Indexberechnung (nach Hirsch, PNAS 2005) für jede Forscherin/jeden Forscher der Med Uni Graz.

Neben der Verwendung für Leistungsbericht und Wissensbilanz fanden ausgewählte Forschungsleistungsdaten im Jahr 2008 auch Eingang in die Zielvereinbarungen mit den wissenschaftlichen Einheiten sowie in den Abschluss von Qualifizierungsvereinbarungen.

Eine zweifellos sehr wichtige und über die Med Uni Graz hinausgehende Maßnahme des Jahres 2008 war die aktive Mitarbeit an der Gründung der Agentur für wissenschaftliche Integrität (12.2008), wobei der Rektor der Med Uni Graz auch eine Vorstandsfunktion im Trägerverein ausübt.

c) Maßnahmen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit

Im fünften Jahr des Bestehens der Medizinischen Universität Graz stand in der Aufbauarbeit des Bereichs Marketing & Kommunikation insbesondere die Abstimmung und Umsetzung der verschiedenen Marketing-Tools im Mittelpunkt. Neben dem Bereich Medienarbeit wurde letztes Jahr verstärkt auf Veranstaltungen, sowohl für interne wie auch externe Zielgruppen gesetzt. So wurden etwa über den „Forschungspreis der Industrie“, die „Eröffnung des Ludwig Boltzmann Instituts für Klinisch-Forensische Medizin“, „Rückblick nach 70 Jahren: Was wäre wenn? Eine Gedenkveranstaltung anlässlich des 70. Jahrestages des Anschlusses mit Carl Djerassi“, das „Erste Jahrgangsabschlussfest des Neuen Curriculums“ u.v.m. zusätzlich zu den bereits etablierten fixen Veranstaltungsreihen neue Akzente gesetzt. Einen ebenfalls großen Besucheransturm zog die „Lange Nacht der Forschung“ an die Med Uni Graz. BesucherInnen wurden Einblicke in die unterschiedlichen Forschungs- und Gesundheitsthemen auf anschauliche Art und Weise gewährt.

Weiterhin intensiviert wurden die Aktivitäten im Alumni-Service, eine besonders hohe Mitgliederzahl – und somit wichtige Zielgruppe - konnte in kurzer Zeit gewonnen werden.

Im Bereich der Medienarbeit wurde im letzten Jahr neben der Berichterstattung in den unterschiedlichen Print- und Online-Medien auch verstärkt über gesundheits- und forschungsrelevante Themen im Radio berichtet.

Nach vier Jahren bewährten Einsatzes wurde letztes Jahr ein umfangreicher Relaunch der Med Uni Graz Website durchgeführt. Zusätzlich zu einer kompletten Überarbeitung der Inhalte wurde verstärkt Augenmerk auf effiziente technische Lösungen im Hintergrund (zB CMS-System, Zusammenführung verschiedener Systeme etc.) gelegt. In weiterer Folge wird eine gemeinsame Webplattform mit dem Univ.-Klinikum Graz implementiert, die eine einheitliche Informationsaufbereitung und bessere Übersichtlichkeit vor allem im Patientenbereich bietet.

In allen Marketingaktivitäten spiegelt sich der neue Slogan der Med Uni Graz, nämlich „nachhaltig bilden.leben.forschen an der Gesundheitsuniversität“, wider. Der Slogan ist ein Fazit der Leistungen und Schwerpunkte in den Bereichen Lehre, Forschung und Patientenbetreuung der letzten Jahre der Med Uni Graz.

d) Maßnahmen zur Erreichung der Aufgabe der Universität hinsichtlich der Gleichstellung von Frauen und Männern und der Frauenförderung, speziell zur Erhöhung des Frauenanteils in leitenden Funktionen und beim wissenschaftlichen Personal

Im Sinne ihres Bekenntnisses zum Grundsatz sozialer Chancengleichheit und zu ihrer Aufgabe der Gleichstellung von Frauen und Männern hat die Medizinische Universität Graz im Jahr 2008 diverse Aktivitäten fortgeführt und einige neue gestartet. Dabei wurde insbesondere auf die Expertise der GENDER:UNIT (Organisationseinheit zur Koordination der Aufgaben der Gleichstellung, Frauenförderung und Geschlechterforschung) und auf die Beratung durch den Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen zurückgegriffen.

Ende des Jahres 2008 wurde der erste Teil des Gender Impact Assessment (GIA) fertig gestellt und die Broschüre *blickpunkt:gender* veröffentlicht. Damit wurde auch der erste große Schritt des laufenden Gleichstellungscontrollings umgesetzt.

Mit dieser Analyse werden die Geschlechterverhältnisse an der Medizinischen Universität Graz sichtbar gemacht. Die unterschiedliche Präsenz von Frauen und Männern u.a. in den Bereichen Beschäftigung, Leitungsfunktionen, Kommissionen, Studium und Lehre wird anschaulich dargestellt und damit offenkundig. Auf Basis der GIA-Ergebnisse wird das Gleichstellungscontrolling 2009 in die nächste Phase gehen und an zwei Pilot-Organisationseinheiten umgesetzt.

Mentoring wurde in das neu entwickelte Laufbahnmodell integriert und dort als obligatorische zusätzliche individuelle Unterstützung für LaufbahnstelleninhaberInnen konzipiert. Gleichzeitig wurde eine Ausbildung für MentorInnen in das Angebot der internen Weiterbildung integriert.

Mit den Professorinnen wurde ein Workshop abgehalten, der die vorrangigen Anknüpfungspunkte für eine Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses identifizierte und diesbezüglich die formale Kooperation mit der Koordinationsstelle für Geschlechterstudien der KFU empfohlen hat. Erste Verhandlungsgespräche konnten bereits geführt werden.

Über die informelle Kooperation mit der Koordinationsstelle für Geschlechterstudien, Frauenforschung und Frauenförderung der KFU konnten einige Wissenschaftlerinnen an von dort organisierten Seminaren zur Karriereförderung teilnehmen.

Die Teilnahme am Girl's Day 2008 war sehr erfolgreich und wird für 2009 wieder geplant

Die GENDER:UNIT lud in Kooperation mit der Koordinationsstelle für Geschlechterstudien der KFU von 20. bis 22. November 08 Christine Bauer-Jelinek - die österreichische Expertin

zum Thema Macht und Machtkompetenz - zu einem Vortrag und einem 2tägigen Seminar für universitätsangehörige Frauen ein.

Die Standortbibliothek mit genderbezogener Literatur in der GENDER:UNIT wurde weiter ausgebaut. Sämtlichen Angehörigen der Med Uni Graz stehen Bücher, Zeitschriften und Datenträger zu relevanten Genderthemen zur Ausleihe zur Verfügung.

Die 2007 erstellte Studie zum Thema Kinderbetreuung wurde aktualisiert und die eigene Kinderbetreuungsanlaufstelle, das kiCABü (kinderCAMPUSbüro), eingerichtet. Mit 1. Juli 08 wurde eine Mitarbeiterin angestellt. Schwerpunkte ihrer Tätigkeit bildeten (in Abstimmung mit den Kinderbetreuungsbeauftragten) neben Information, Vernetzung und Beratung von Universitätsangehörigen auch die Unterstützung von Bediensteten und Studierenden mit Kinderbetreuungsgutscheinen sowie die Sondierung der Möglichkeiten und Erfordernisse für die Schaffung einer eigenen, flexiblen Kinderbetreuungseinrichtung. Letztere, nämlich die erste eigene Kinderbetreuungseinrichtung der Medizinischen Universität Graz, wurde am 1.10.2008 eröffnet und bietet 12 Kindern im Alter von null bis vier Jahren einen Betreuungsplatz. In Zukunft sollen berufstätige und studierende Eltern an der Medizinischen Universität Graz ein bedarfsorientiertes und flexibles Kinderbetreuungsangebot gekoppelt mit flexiblen Arbeits- und Ausbildungszeitgestaltungsmodellen vorfinden.

Im Bereich der genderbezogenen Lehre wirkte die GENDER:UNIT im Universitätslehrgang (ULG) für Medizinische Führungskräfte 2007/08 mit dem Beitrag „Gleichstellung als Führungsaufgabe“ mit und begann mit der Planung und Umsetzung der ersten Ringvorlesung zum Thema Sex- und Gender Based Medicine an der MUG im SS 2008 und einer Weiterführung im Wintersemester 08/09.

In Kooperation mit der AQA (Österr. Qualitätssicherungsagentur) startete das Vizerektorat für Studium und Lehre der Medizinischen Universität Graz 2007 zwei Workshopreihen, die 2008 abgeschlossen wurden: Im Workshop zur näheren Untersuchung von „Zulassungsverfahren“ wurde der Genderaspekt intensiv behandelt und Fragen der Verfahrensadaptierung behandelt; im Workshop zum Thema „Lernzielkatalog“ wurde die Implementierung von Gender (Medicine) als Querschnittsmaterie in den Lernzielkatalog beleuchtet.

Öffentlichkeitsarbeit und Interne Weiterbildung zu Genderthemen (z.B. Angebot der Workshops Gender & Diversity, Impulse für Führungskräfte 1 und 2) erfolgen laufend, ebenso die Veröffentlichung von Beiträgen in News, Newsflash und anderen Medien.

e) Maßnahmen zur Personalentwicklung und Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Entlang des Regelkreises der Personalentwicklung wurde im letzten Jahr der Schwerpunkt auf die strategische Fokussierung der Personalentwicklungsmaßnahmen nochmals verstärkt. Die Schwerpunkte umfassen: Wissenschaftliche Nachwuchsförderung, Professionalisierung der Lehre sowie Steigerung der Führungskompetenz mit dem Ziel Prozessabläufe effizienter zu gestalten. Auf die einzelnen Fachthemen der Personalentwicklung wirkt sich dies folgendermaßen aus:

1. Personalmarketing und (MitarbeiterInnen-)Auswahl:

Einsparungen bei Stellenausschreibungen, Optimierung der Prozesse

- Bestehende Kooperationen mit PersonalberaterInnen wurden durchleuchtet und nachverhandelt. Nicht ausgeschöpfte Umsatzrabatte wurden nachgefordert. Zukünftige Preisnachlässe wurden von 12% auf 14% optimiert. Weitere Dienstleistungen: wie textliche Gestaltungen, Einschulungen für MitarbeiterInnen wurden zusätzlich, kostenneutral, in das Angebot reklamiert. Externe mediale Auftritte erfolgen zukünftig zielgruppen- und ressourcenoptimiert. Grafische und textliche Ausschreibungsvorlagen im Haus bringen Zeitersparnis und Kostenersparnisse bei externen Ausschreibungen. Zudem wird vermehrt auf ein Netzwerk an kostenlosen Stellenplattformen (Homepage, Alumniclubs, Aushänge an Ausbildungsstätten, EU-Plattformen etc.) zurückgegriffen. Mengenpakete ermöglichen zusätzliche Einsparungen. Für 2009 soll durch diese Maßnahmen ein Kostenersparnis von bis zu 50% ermöglicht werden. Die dezentrale Budgetierung wurde aufgehoben. Die Personalentwicklung kontrolliert und koordiniert zentral alle kostenwirksamen Ausschreibungen hinsichtlich Effizienz und Effektivität.
- Ein fachlicher Einstellungstest für den Bereich Office Management/Assistenz wurde entwickelt und wurde im Jahr 2008 erstmals in 2 Aufnahmeverfahren zum Einsatz gebracht.
- Begleitend zu Einstellungsgesprächen wurden insgesamt rd. 50 weitere Testbögen ausgewertet und in Beratungsgesprächen mit den Vorgesetzten gemeinsam reflektiert.
- Um interne Bewerbungen besser berücksichtigen zu können bzw. intern Personal auch weiterentwickeln zu können, wurde ein interner BewerberInnenpool eingerichtet.

2. MitarbeiterInneneingangsphase:

Einführungsveranstaltung flächendeckend, strukturierte Eingangsphase Pilotprojekte

- Eine flächendeckende Teilnahme aller MitarbeiterInnen an der hausinternen Einführungsveranstaltung (inkl. Einführungsmappe in deutsch bzw. englisch) konnte erreicht werden.

Zu Beginn eines jeden Monats werden in jeweils 2-stündigen Einführungsveranstaltungen Informationen zu Strukturen, Organisatorisches, sowie Motivierendes aus der Praxis näher gebracht. Im Gegensatz zu früheren Großveranstaltungen ist der zeitliche und finanzielle Aufwand für eine solche pragmatische Lösung wesentlich geringer. Die Aufnahmefähigkeit der TeilnehmerInnen, die offene Gesprächsatmosphäre, die stark reduzierte Anzahl der ReferentInnen, die bessere Vereinbarkeit mit dem betrieblichen Alltag, der größere Nutzen für die TeilnehmerInnen durch die zeitgerechte Darbringung zu Dienstantritt, sowie die Kostenreduktion für große Bewirtungsleistungen sprechen für die neue Abwicklungsform.

- In einigen Organisationseinheiten wurden weiters Pilotprojekte hinsichtlich der strukturierten Begleitung durch sog. PatInnen durchgeführt. In einem ersten Feedback der neuen MitarbeiterInnen zur Einführungsphase insgesamt zeigt sich die positive Wirkung.

Der überwiegende Befragtenkreis ist sehr zufrieden. Es gibt kein „Genügend“ bzw. „Nicht Genügend“ in der Bewertung.

- Zielgruppenspezifische, verpflichtende Schulungen für neue MitarbeiterInnen sind vorgesehen und werden ausgezeichnet angenommen. (z.B. Einschulung auf das hausinterne EDV-System oder Good Clinical and Scientific Practice für WissenschaftlerInnen)
- Für WissenschaftlerInnen gibt es ein zusätzliches Einführungs- und Informationspackage, welches beim ersten Besuch im Zentrum für Medizinische Forschung verteilt wird.

3. Performance Management (Leistungsmanagement):

Gezielte Führungskräfteprofessionalisierung

- Regelmäßige hausinterne Schulungen wie z.B. Personalentwicklung für die Praxis und Führungskräftebildungen (Führen, Leiten, Delegieren) sollen das Bewusstsein für leistungssteigernde, zielgerichtete Maßnahmen wesentlich verbessern. Da großflächige Teamentwicklungsworkshops und Coachings aus Kostengründen nicht machbar sind, wird vermehrt Augenmerk darauf gelegt, dass Führungskräfte ihre Leadership-Qualitäten optimieren. Verpflichtende Schulungen für neue Führungskräfte sowie die finanzielle Unterstützung von angehenden Nachwuchsführungskräften sind Maßnahmen in diesem Bereich.
- 8 ausgewählte TeilnehmerInnen am Universitätslehrgang für Medizinische Führungskräfte erhielten Stipendien im Wert von Euro 2000,--. Im Gegenzug wird die Umsetzung der erlernten Maßnahmen sowie die Loyalität gegenüber der Organisation verlangt. Bei Verlassen der Organisation wird Ausbildungskostenrückerersatz eingefordert.
- Für Führungskräfte wurde ein Führungskräftehandbuch entwickelt, welches alle Aufgaben strukturiert aufgliedert und helfen soll, den Führungsalltag professioneller zu gestalten. Jede/r neue MitarbeiterIn wird dieses Führungshandbuch bei Arbeitsantritt erhalten bzw. bestehende Führungskräfte sollen diese Aufgaben bei Verlängerung ihrer Arbeitsverträge verpflichtend annehmen.

4. Feedback/Beurteilung:

MitarbeiterInnengespräche

- Seit Juni 2008 werden in regelmäßigen Abständen Schulungen zum Thema „das strukturierte, periodische MitarbeiterInnengespräch“ abgehalten. Hilfreich daraus sind die Bildungsbedarfserhebung sowie der direkt gekoppelte kontinuierliche Verbesserungsprozess, der wiederum in die Führungskräfteentwicklung rückfließt. Ein Kennzahlensystem zur Messbarkeit der schrittweisen Durchwirkung der Organisation ist geplant.

5. Training & Development:

Schwerpunkte, Fokusbildungen, Angebote, Qualitätsnachweis

- Das interne Weiterbildungsprogramm wird laufend hinsichtlich der Wertschöpfung für das Haus überprüft. Die Schulungen beschränken sich schwerpunktmäßig auf Wissenschaft, Lehre, Führungsarbeit. Hinzu kommt der verstärkte Fokus auf hausinterne Wissensweitergabe sowie die Optimierung im Bereich des Methodenwissens (z.B. bessere Nutzbarkeit der bestehenden Software-Instrumentarien, Geräteerschulungen).
- Die Bildungsschwerpunkte wurden weiters in den Habilitationsrichtlinien sowie im Laufbahnmodell der Medizinischen Universität verankert. Einzelne Angebote wurden/werden zu Fokusbildungen zusammengefasst (Grundausbildungen Lehre & Didaktik, Forschung, Führung, Mentoring). Die hohe Qualität, der Wert der Kurzlehrgänge und der stufenmäßige

Aufbau sind für die TeilnehmerInnen attraktiv und nutzen der Universität durch die strukturierte Professionalisierung unserer MitarbeiterInnen. Die ersten zwei Teilnehmer konnten die Grundausbildung Lehre & Didaktik erfolgreich abschließen.

- Insgesamt wurden im Jahr 2008, 108 interne Weiterbildungsveranstaltungen organisiert und angeboten. Rund die Hälfte der Seminare wird von internen TrainerInnen kostenlos durchgeführt.

6. Karriereförderung:

MentorInnenschulung & Leistungsevaluierung

Die Personalentwicklung unterstützt die wissenschaftliche Laufbahnförderung durch die Grundausbildung für MentorInnen, welche im Frühjahr erstmals startet und am Bedarf im Haus weiterentwickelt werden wird. Des Weiteren wurden Konzepte zur Leistungsevaluierung erarbeitet, die sowohl für die wissenschaftliche Leistungsbewertung als auch für später angedachte Leistungsevaluierungen an der gesamten Universität herangezogen werden können.

7. MitarbeiterInnenzufriedenheit:

Gesundheitsförderung, MitarbeiterInnen-(Veranstaltungen)

- Die Personalentwicklung arbeitet sowohl am Klinikum als auch an der Medizinischen Universität Graz im Bereich der betrieblichen Gesundheitsförderung mit. In Kooperation mit dem Bundessozialamt wurde ein Projekt zur Förderung der Leistungsfähigkeit und Gesundheit von ArbeitnehmerInnen im Alter von 45+ aufgesetzt. Das Projekt beinhaltet sowohl Führungskräftebildungen als auch Einzelcoachings für MitarbeiterInnen und wird zu 100% vom Bund gefördert. Projektende ist: Juli 2009

- Maßgeblich von der Personalentwicklung unterstützt werden auch MitarbeiterInnenveranstaltungen, die Ehrungen von JungwissenschaftlerInnen, Firmenjubiläen und ausgezeichnete Bildungsabschlüsse zum Inhalt haben. Im heurigen Jahr war dies die Veranstaltung „Get Together - Wintertime“, die im Interesse der Personalentwicklung Wertschätzung und Zusammengehörigkeitsgefühl forcieren soll.

- Personalentwicklung Mitveranstalter des Burn-Out-Symposiums am Klinikum: 29. November 2008, 17-21 Uhr, es nahmen rund 300 Personen teil.

- Ein Projekt zur Unterstützung von Menschen mit Behinderung wurde erfolgreich abgeschlossen. 8 MitarbeiterInnen am Institut für Hygiene, Mikrobiologie und Umweltmedizin nahmen an diesem – vom Bundessozialamt finanzierten Projekt zur Förderung der Leistungskapazitäten von behinderten Menschen - teil. In einem Zeitraum von einem Jahr nahmen die genannten Personen an Schulungen und Mentoringgesprächen teil.

8. Outplacement: Tritt ein/e hochqualifizierte/r MitarbeiterIn aus der Universität aus, so wird strukturiert erfasst, welche Gründe und Motive dahinter stehen. Die Ergebnisse fließen ebenfalls wieder in den Führungsentwicklungsprozess ein. Es wurden 2008 16 Gespräche geführt.

9. Alle genannten Maßnahmen wurden zusätzlich zum regulären Tagesgeschäft (Seminarorganisation, Begleitung Recruiting durch Personalauswahltests, Beratungsgespräche, Organisation u. Information) vorangetrieben.

f) Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen zur Vorbereitung auf das Studium, für bestimmte Zielgruppen während des Studiums, zur Erleichterung des Überganges ins Berufsleben sowie einschlägige Forschungsaktivitäten

Das 6. Studienjahr des neuen Curriculums Humanmedizin ist nun im zweiten Jahr erfolgreich im Einsatz. Das Jahr weist einen extrem hohen Praxisanteil auf und bereitet daher Studierende in besonderem Ausmaß für das Berufsleben vor. Insbesondere zu erwähnen sind hier die Allgemeinfamulatur (Studierende müssen 5 Wochen in der Praxis eines von der STAFAM zertifizierten Allgemeinmediziners verbringen und Fälle dokumentieren), die praktische Notfallmedizin, die ärztlich praktischen und diagnostischen Fertigkeiten sowie die Praktika im Rahmen der drei Fächergruppen Innere Medizin, Chirurgie (jeweils 10 Wochen Praktikum entweder am Klinikum oder an einem der Lehrkrankenhäuser) und kleinere Fächer (5 Wochen Praktikum entweder am Klinikum oder an einem der Lehrkrankenhäuser). Derzeit laufen intensive Bemühungen für die Gleichstellung von Studierenden im 6. Studienjahr mit Turnusärzten, sodass sie an den Kliniken ähnliche Tätigkeiten durchführen dürfen.

Vor dem Eintritt ins 6. Studienjahr müssen Studierende die sogenannte OSKE Prüfung absolvieren. Unter einem **O**bjektiven **S**trukturierten **K**linischen **E**xamen wird nicht eine einzelne Prüfungsmethode verstanden, sondern ein flexibler Prüfungsrahmen, in dem verschiedene Methoden miteinander kombiniert werden können. Ausgehend von Lernzielkatalogen werden verschiedene Prüfungsstationen konstruiert, die jeweils einen oder zwei Bereiche klinischer Problemlösungskompetenz prüfen sollen. Diese Kompetenzbereiche sind typischerweise im Bereich praktischer, klinischer Fertigkeiten angesiedelt. Prüfungen, die nach diesem Prinzip abgehalten werden, sind besonders geeignet, praktische Aspekte klinischer Kompetenz zu erfassen, wie z.B. Gewandtheit im zwischenmenschlichen Umgang (Anamnese, Kommunikation), Beherrschung technischer Fertigkeiten (körperliche Untersuchung, Injektionen, etc.) oder Wahrnehmungs- und Interpretationsleistungen (EKG, Röntgenbilder, Labortests). Das Prüfen reinen Faktenwissens zählt nicht zu den Zielen eines OSKE. Die Möglichkeit, praktische Fertigkeiten und Handlungskompetenzen zu prüfen, stellt eine wichtige Ergänzung zur reinen Wissensprüfung dar. Mittels OSKE können nicht nur Handlungsergebnisse der KandidatInnen, sondern auch die zugrunde liegenden Prozesse und angewandten Techniken beurteilt werden. Die Gesamtheit dieser Prüfung wiederum gewährleistet eine optimale Vorbereitung für das spätere Berufsleben, wo Studierende mit ähnlichen Fällen konfrontiert werden könnten.

Im Dezember 2008 wurde an der Medizinischen Universität Graz österreichweit das erste Clinical Skills Center (CSC) eröffnet. Das CSC dient den Studierenden der Medizinischen Universität Graz zum Üben und Vertiefen bereits erworbener klinischer Fertigkeiten. Das CSC bietet die Möglichkeit unterschiedliche Fertigkeiten an speziell darauf abgestimmten Stationen zu üben. Dafür stehen unterschiedliche Dummies und medizinische Geräte zur Verfügung, derzeit sind es 5 Stationen. Dies sind: Station 1 - Kardiologische Diagnosen – Harvey, Station 2 - Radiologische Untersuchungen, Station 3 - Chirurgische Naht, Station 4 - Setzen eines venösen Verweilkatheters sowie Station 5 - HNO Untersuchung. Das CSC wird von studentischen TutorInnen betreut, die mit allen Stationen vertraut sind und den Studierenden das notwendige Wissen vermitteln, damit diese entsprechend üben können. Alle Stationen des CSC wurden von FachvertreterInnen der entsprechenden Kliniken erstellt, diese haben auch die studentischen TutorInnen speziell für ihre Tätigkeit im CSC eingeschult. Einige der angebotenen Stationen sind auch Teil der oben angesprochenen OSKE-Prüfung. Das CSC ist derzeit täglich von 15 – 19 Uhr geöffnet und Studierende können flexibel und nach eigenem Ermessen Zeiten buchen. Die Stationen des CSC ermöglichen eine sehr gute Vorbereitung für das spätere Berufsleben, da man in entspannter

Atmosphäre, gefahrlos und unter kompetenter Betreuung relevante praktische Fertigkeiten für den späteren Beruf erwerben kann.

Speziell kommt Studierenden mit Behinderungen der Virtuelle Medizinische Campus entgegen. Das neue Curriculum ist so ausgelegt, das bei gewissen Modulen bis zu 50% der Stunden virtuell absolviert werden können. Speziell im kommenden SS 2009 ist ein weiterer Ausbau des virtuellen Lernangebotes im Bereich des Diplomstudiums Zahnmedizin geplant. Der VMC ermöglicht daher Studierenden mit Behinderungen sich die Lehrveranstaltungsinhalte individuell und nach eigenem Ermessen von zu Hause aus anzueignen. Eine entsprechende Prüfung der Lehrinhalte über sogenannte WBTs (Web based Trainings) ist im VMC bereits integriert. Die Ergebnisse werden am Ende der jeweiligen Lehrveranstaltung direkt in MEDonline übertragen, sodass sie im Zeugnis für das jeweilige Modul entsprechend automatisch berücksichtigt werden. Die Abteilung VMC stellt weiters auch AbsolventInnen den Zugang zum VMC zur Verfügung, was den sich im Berufsleben befindlichen Kolleginnen und Kollegen extrem entgegenkommt, wissenschaftlich stets am letzten Stand zu sein und sich kostenlos weiterzubilden.

g) Preise und Auszeichnungen

NAME	AUSZEICHNUNG	LAND
Aghaei Bandbon Balenga, Nariman	Hans Horst Meyer Award for young investigators in experimental and clinical pharmacology and toxicology from the Austrian Pharmacological Society	Österreich
Amrein, Karin	Plenary Poster, American Society for Bone and Mineral Research (ASBMR)	Vereinigte Staaten (USA)
Anderhuber, Friedrich	Verleihung des Doktor honoris causa/Ovidius Universität Constanta	Rumänien
Arnetzl, Gerwin	Austrian Dental Award - beste Posterpräsentation 1. Platz verliehen durch ÖGZMK-ODV	Österreich
	Austrian Dental Award - bester Vortrag 3. Platz verliehen durch ÖGZMK-ODV	Österreich
	Wissenschaftlicher Förderungspreis des Zweigvereins Steiermark der ÖGZMK als Koautor	Österreich
	Wissenschaftlicher Förderungspreis des Zweigvereins Steiermark der ÖGZMK als Seniorautor	Österreich
Augsten, Manuela Herta	New Investigator Travel Award 2008 (12th European Placenta Group/14th IFPA Meeting)	Österreich
Auprich, Marco	Posterpreis, 60. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Urologie e.V.	Österreich
Bernhart, Eva	Phoenix Pharmazie Wissenschaftspreis	Deutschland
Birner-Grünberger, Ruth	Kardinal Innitzer Förderungspreis	Österreich
Brader, Peter	Robert Kienböck-Preis der Österreichischen Röntgengesellschaft	Österreich
Braun, Hannes	Grazer Operationskurs, der von Univ.-Prof. Dr. Braun an der Mayo-Clinic/USA 2008 durchgeführt wurde, wurde als einer der zwei besten Kurse an der Mayo Clinic unter 100 Kursen sämtlicher Fachrichtungen bewertet.	Vereinigte Staaten (USA)
Cerroni, Lorenzo	Ferdinand von Hebra Preis der Österreichischen Gesellschaft für Dermatologie und Venerologie	Österreich
	Thieme Prize (Aktuelle Dermatologie) (Coautor)	Deutschland

	Visiting Professor, Yale University (New Haven, CT, USA)	Vereinigte Staaten (USA)
Desoye, Gernot	AVENTIS Award (senior author)	Österreich
	Jorgen Pedersen Lecture European Association for the Study of Diabetes (EASD) - Diabetic Pregnancy Study Group (DPSG)	Europäische Union
Deutsch, Alexander	Sanofi-Aventis Preis - Medizinische Universität Graz	Österreich
Dohr, Gottfried	Ehrenpräsident der Österreichischen Gesellschaft für Reproduktionsmedizin und Endokrinologie	Österreich
Egger, Josef Wilhelm	Hit in PSYINDEX (Biopsychosoziale Medizin als Leitbild für die aktuelle Diplomstudienordnung Humanmedizin) - ZPID Leibniz Institut, Univ.Trier	Deutschland
	Hit in PSYINDEX (Der biopsychosoziale Krankheitsbegriff in der Praxis. Simultandiagnostik in der Verhaltensmedizin) - ZPID Leibniz Institut	Deutschland
Einspieler, Christa	6th World Rett Syndrome Congress, Association Francaise du Syndrome de Rett Award (Co-Autor)	Internationale Organisation
Enzinger, Christian	INGE St.-Forschungspreis 2007 für die Arbeit Mag. Marisa Loitfelder "Cortical reorganization in the sensorimotor and the cognitive domain in patients with Multiple Sclerosis - An fMRI study" (Mentor)	Österreich
	Förderungspreis des Landes Steiermark für "Functional MRI Correlates of Lower Limb Function in Stroke Victims with Gait Impairment"	Österreich
Fahrleitner-Pammer, Astrid	Posterpreis-OEGES 2008 Österreichische Gesellschaft Für Endokrinologie und Stoffwechsel	Österreich
	Reisestipendium der ESE	Europäische Union
Fazekas, Franz	Förderungspreis des Landes Steiermark für "Functional MRI Correlates of Lower Limb Function in Stroke Victims with Gait Impairment" (Senior Author)	Österreich
Fischerauer, Eva Elisa	BA-CA "Visiting Scientists Program" der Medizinischen Universität Graz	Österreich
	Ralf Loddenkemper-Preis Ralf Loddenkemper-Stiftung	Schweiz
Földes-Papp, Zeno	Graduate School of Life Sciences at the Hokkaido University Sapporo, Visiting Professorship for 9 months, JAPAN: FWF Research Project P20454-N13	Japan
	Mathematics Department of the German University in Cairo, Visiting Professorship for 9 months, EGYPT: FWF Research Project P20454-N13	Ägypten
	Visiting Professorship at ISS (Fluorescence & Analytical Instrumentation) - U.S. Engineering Research and Development Center: FWF Research Project P20454-N13.	Vereinigte Staaten (USA)
Frank, Sasa	Franz-Lanyar-Preis	Österreich
Friedrich, Gerhard	Associate editor der Zeitschrift "Logopedics - phonoatrics - vocology"	Europäische Union
	Aufnahme in das Advisory Committee der Pan European Voice Conferences	Europäische Union
	Aufnahme in den wissenschaftlichen Beirat der Zeitschrift HNO	Deutschland

	EA executive council: ELS founding member	Europäische Union
	EA: Co-President of the next ELS congress, Vienna 2010	Europäische Union
	Höchste Ehrung der Norwegischen Gesellschaft für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde, Kopf- und Halschirurgie für die Abhaltung der "Legaart Lecture"	Norwegen
	Posterpreis der Österr. HNO-Gesellschaft (Gugatschka, Schwarz, Friedrich: "Positron Emission Tomographie/Computed Tomography, PET-CT) als Methode zur Diagnose und Verlaufskontrolle von laryngealen Chondritiden"	Österreich
Fröhlich, Harald	Posterpreis der ÖGIM 2008	Österreich
Fröhlich, Leopold	John Haddad Award of the American Society for Bone and Mineral Research	Vereinigte Staaten (USA)
Fürst, Florentine	Projektförderpreis der ÖGR 2007	Österreich
Gauster, Martin	Y.W. Loke New Investigator Travel Award from the International Federation of Placenta Associations (IFPA)	Österreich
Gerger, Armin	Förderpreis der Österreichischen Krebshilfe Steiermark	Österreich
Giessauf, Hildegard	Posterpreis der ÖGIM 2008 Characteristics of glucose metabolism measured by an intra-dialytic glucose tolerance test	Österreich
Glehr, Mathias	Poster Award, EORS Meeting 2008, Madrid, Spain	Europäische Union
Gluhak, Christine	Austrian Dental Award - beste Posterpräsentation 1.Platz verliehen durch ÖGZMK-ODV	Österreich
	Wissenschaftlicher Förderungspreis des Zweigvereins Steiermark der ÖGZMK als Erstautor	Österreich
	Wissenschaftlicher Förderungspreis des Zweigvereins Steiermark der ÖGZMK als Koautor	Österreich
Graier, Wolfgang	Mitgliedschaft, Academia Europeae	Europäische Union
Gugatschka, Markus	Poster Preis österreichischer HNO Kongress	Österreich
Haxhija, Emir	"Novartis Preis" des 21. Internationalen Symposiums der Kinderchirurgischen Forschung (Koautor)	Internationale Organisation
Heidler, Stefan	Eugen-Rehfish-Preis für die beste wissenschaftliche Arbeit auf dem Gebiet der Grundlagenforschung und die beste wissenschaftliche Arbeit auf dem Gebiet der angewandten klinischen Forschung	Europäische Union
Heinemann, Akos	Sanofi-Aventis Preis (senior author), Graz, Austria;	Österreich
Heschl, Alexander	Austrian Dental Award ODV & ÖGZMK - 2. Platz der besten Posterpräsentationen	Österreich

	Austrian Dental Award ODV & ÖGZMK 2. Platz der besten Vortragspräsentationen	Österreich
Hidden, Ursula	New Investigator Travel Award 2008 (12th European Placenta Group Conference)	Österreich
	Sanofi-Aventis Preis	Österreich
	Theodor Körner Preis	Österreich
Hochmeister, Sonja	Posterpreis der Österreichischen Gesellschaft für Neurologie	Österreich
Hofmann-Wellenhof, Rainer	Peregrin-Preis 2008 (Co-Autor) (österreichische Gesellschaft für Phlebologie und dermatologischer Angiologie)	Österreich
Holzer, Peter	Wissenschaftspreis 2008 der Österreichischen Schmerzgesellschaft	Österreich
Huppertz, Berthold	22. Platz bei den 'meistzitierten Köpfen' aller deutschsprachiger Wissenschaftler im Feld der Anatomie (Vergleich 2002-2005, Laborjournal)	Österreich
	5. Platz der meistzitierten Reviews aller deutschsprachiger Wissenschaftler im Feld der Anatomie (Vergleich 2002-2005, Laborjournal)	Österreich
Hutterer, Georg	Forscher des Jahres 2008 der Medizinischen Universität Graz (MUG)	Österreich
	Pfizer Austria Young Urology Award 2008	Österreich
Katschnig, Petra	MSc with Distinction (MSc in Clinical Neurology), University College London	Großbritannien
Kerl, Helmut	Ferdinand v. Hebra-Gedächtnisvorlesung - Österreichische Gesellschaft für Dermatologie und Venerologie	Österreich
	Harold O. Perry Lecture - The Mayo Clinic, Department of Dermatology, Rochester, MN, USA	Vereinigte Staaten (USA)
	ISDP Special Award - International Society of Dermatopathology	Internationale Organisation
	Sanofi-Aventis-Preis (mit Mitarb.) - Medizinische Universität Graz	Österreich
	Walter F. Lever-Festvortrag - Arbeitsgemeinschaft Dermatologische Histologie / Deutsche Dermatologische Gesellschaft	Deutschland
Khalil, Michael	WCTRIMS 2008 Travel Award - World Congress on Treatment and Research in Multiple Sclerosis, Montreal, CANADA, Oct. 17-20 2008	Internationale Organisation
Kienesberger, Sabine	Reisestipendium der American Society for Microbiology zur Teilnahme am ASM General Meeting in Boston	Vereinigte Staaten (USA)
	Reisestipendium zur Teilnahme am Workshop "Current Trends in Biomedicine"; International University of Andalusia (UNIA) und Instituto de Salud Carlos III	Spanien
Klaritsch, Philipp	JFROG Prize. Co-author. Journées francophones de recherche en obstétrique et gynécologie (JFROG)	Frankreich
	Novartis Prize (2nd). Co-author. 21st International Symposium on Paediatric Surgical Research	Multinational
Köstenbauer, Sonja	Auszeichnung für besondere wissenschaftliche Leistungen durch die Naturwissenschaftliche Fakultät der Karl-Franzens Universität Graz	Österreich

	Stipendium der MUG: BA/CA-"Visiting Scientists-Program"	Österreich
Kothmaier, Hannelore	Carl von Rokitansky-Forschungspreis, Österreichische Gesellschaft für Pathologie	Österreich
Kratzer, Adelheid	ASBMB travel award graduate, 2008	Vereinigte Staaten (USA)
Krause, Robert	2. Abstractpreis (Co-author), Österr. Gesellschaft für Infektionskrankheiten	Österreich
	3. Abstractpreis (Co-author), Österr. Gesellschaft für Infektionskrankheiten	Österreich
	Posterpreis (Co-author), Österr. Gesellschaft für Innere Medizin	Österreich
Kroneis, Thomas	Posterpreis European Orthopaedic Research Society	Spanien
Kurschel, Senta	Kawabuchi Award - Japanese Society for Pediatric Neurosurgery	Japan
Langkammer, Christian	BA-CA Visiting Scientists Program	Österreich
Lang-Loidolt, Doris	Posterpreis XXVII Congress of the European Academy of Allergy and Clinical Immunology Poster session- In vivo and in vitro Tools for Allergy Diagnosis and Epidemiology I- Postertitel: Monosensitizations decreased significantly from 1980	Internationale Organisation
Langmann, Andrea	Posterpreis - Österreichische Ophthalmologische Gesellschaft	Österreich
Langmann, Gerald	Committed for Excellence (C2E), European Foundation for Quality Management (EFQM)	Österreich
Lang-Olip, Ingrid	Forschungspreis Ferring Arzneimittel Österreichische Gesellschaft für Reproduktionsmedizin und Endokrinologie	Österreich
Leithner, Katharina	Poster Prize at the annual ZMF.DAY of the Center for Medical Research at the Medical University of Graz, Austria	Österreich
	The European Respiratory Society Thoracic Oncology Award 2008 (Best Poster Abstract)	Deutschland
Linkesch, Werner	Nationaler Orden der Republik Rumänien verliehen durch den Staatspräsidenten Rumäniens	Rumänien
Luschnig, Petra	Sanofi-Aventis Preis als Erstautor	Österreich
Malle, Ernst	Award from Phoenix "Pharmaziewissenschaftspreis" at the Univ. Freiburg i.Br	Deutschland
Malli, Roland	Otto Kraupp Gedächtnispreis für die beste Habilitation	Österreich
Marschik, Peter	6th World Rett Syndrome Congress, Association Francaise du Syndrome de Rett Award	Internationale Organisation
Matzi, Veronika	Forscherin des Jahres 2008 - Medizinische Universität Graz.	Österreich
Mautner, Eva	New Investigator Award. International Society for Quality of Life Research	Internationale Organisation
Moser, Gerit	Forschungspreis der österreichischen Gesellschaft für Reproduktionsmedizin und Endokrinologie	Österreich
Neumeister, Peter	Research grant by the Fellingner Krebsforschungsförderung	Österreich
	Sanofi Aventis Prize (awarded to AJ Deutsch)	Österreich
Obenauf, Anna Christina	Best short talk at the 1st Doctoral Day	Österreich

Obermayer-Pietsch, Barbara	Posterpreis der Österreichischen Gesellschaft für Innere Medizin für Elisabeth Wehr - B. Obermayer-Pietsch	Österreich
	Posterpreis der Österreichischen Gesellschaft für Innere Medizin für Michael Meilinger - B. Obermayer-Pietsch	Österreich
	Posterpreis der Österreichischen Gesellschaft für Innere Medizin für Natascha Schweighofer - B. Obermayer-Pietsch	Österreich
Orendi, Kristina	Forschungspreis der österreichischen Gesellschaft für Reproduktionsmedizin und Endokrinologie	Österreich
Painold, Annamaria	Posterpreis - "48th International Neuropsychiatric Pula Congress (INPC)"	Kroatien
Pfeifer, Thomas	Best oral presentation, 1st Doctoral day PhD program MUG	Österreich
Pickel, Karoline Ilse	Posterpreis im Rahmen des 57. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe	Deutschland
Pilger, Ernst	Fellow of the Society of Vascular Medicine	Vereinigte Staaten (USA)
	Honorary Fellow of the European Federation of Internal Medicine	Europäische Union
	The ISES Milestone AWARD	Vereinigte Staaten (USA)
Plank, Gernot	"Cum Laude Poster Award" of the SPIE Conference on Medical Imaging, Physiology, function and Structure from Medical Images.	Vereinigte Staaten (USA)
	"Stefan-Schuy-Preis" der Österreichischen Gesellschaft für Biomedizinische Technik	Österreich
Post, Heiner	Posterpreis der ÖGIM	Österreich
Quasthoff, Stefan	2. Posterpreis der ÖGN: Mutation im FHL1 Gen verursacht eine neue X-chromosomale Myopathie mit charakteristischen Phänotyp durch Atrophie der Posturalmuskulatur	Österreich
Regauer, Sigrid	Posterpreis im Rahmen der 124. Jahrestagung der Norddeutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe	Deutschland
Reinisch, Andreas	ZMF Poster Prize for Humanized Large-Scale Propagation of Vessel-Forming Endothelial Progenitor Cells, ZMF Day, November 12th	Österreich
Renner, Wilfried	Forscher des Jahres an der Medizinischen Universität Graz	Österreich
Rienmüller, Rainer	Ernennung zum Ehrenmitglied der Asian Society of Cardiovascular Imaging	Singapur
	Ernennung zum Ehrenmitglied der European Society of Cardiac Radiology	Portugal
	Honorary Professor - Russian Research Center for Radiology and Surgical Technologies	Russische Föderation
Rigaud, Marcel	Mapleson Medal, Anaesthetic Research Society (ARS), (Ko-Autor)	Großbritannien
Rohde, Eva	ZMF Poster Prize 1st place for Humanized Large-Scale Propagation of Vessel-Forming Endothelial Progenitor Cells, ZMF Day, November 12th	Österreich

Ropele, Stefan	Förderungspreis des Landes Steiermark für "Functional MRI Correlates of Lower Limb Function in Stroke Victims with Gait Impairment" (Koautor)	Österreich
Salmhofer, Wolfgang	Peregrini-Preis - Co-Autor (Österreichische Gesellschaft für Phlebologie und dermatologische Angiologie")	Österreich
Salzwimmer, Michaela	Psy 2 Diplom Psychosomatische Medizin ÖÄK	Österreich
Sandner-Kiesling, Andreas	Posterpreis 2008, 16. Wissenschaftliche Tagung der Österreichischen Schmerzgesellschaft	Österreich
Sattler, Wolfgang	Award from Phoenix "Pharmaziewissenschaftspreis at the Univ. Freiburg i.Br	Deutschland
Schaider, Helmut	Visiting Professorship at the University of Queensland, Brisbane	Australien
Schallmoser, Katharina	ZMF Poster Prize, 1st place, for Humanized Large-Scale Propagation of Vessel-Forming Endothelial Progenitor Cells, ZMF Day, November 12th	Österreich
Scheidl, Stefan	Posterpreis für "Sarkom der Pulmonalklappe und der Pulmonalarterie: seltene Differentialdiagnose der CTEPH". Fall des Jahres, 2. Platz. ÖGP.	Österreich
Scherr, Daniel	Young Investigator Award Competition, Heart Rhythm Society, 2. Platz	Vereinigte Staaten (USA)
Schmoelzer, Georg	The Royal Women's Hospital Postgraduate Research Degree Scholarship	Australien
Schuligoi, Rufina	ÖSG Wissenschaftspreis "Österreichische Schmerzgesellschaft"	Österreich
Schweiger, Martin	Fellow of the European Board of Surgery (Transplantation)	Europäische Union
Schwingenschuh, Petra	Posterpreis Jahrestagung der Österreichischen Parkinsongesellschaft	Österreich
	Uschi Tschabitscher prize for young neurologists, EFNS	Internationale Organisation
Siebenhofer-Kroitzsch, Andrea	Posterpreis der Österreichischen Gesellschaft für Innere Medizin	Österreich
Sourij, Harald	Posterpreis der Österreichischen Gesellschaft für Innere Medizin	Österreich
Stadlbauer, Vanessa	Erwin-Deutsch-Preis der ÖGIAM	Österreich
Storch, Maria	Posterpreis der Österreichischen Gesellschaft für Neurologie (senior author)	Österreich
Strunk, Dirk	ZMF Poster Prize for Humanized Large-Scale Propagation of Vessel-Forming Endothelial Progenitor Cells, ZMF Day, November 12th	Österreich
Sturm, Eva	Sanofi-Aventis Preis der Medizinischen Universität Graz (co-author)	Österreich
Sturm, Gunter	Posterprize of the session "Immunotherapy: different viewpoints on clinical aspects", Congress of the EAACI, Barcelona (senior author)	Europäische Union
Tamussino, Karl	1. Preis für besten Vortrag aus Säule Gynäkologie in Gynäkologische Onkologie	Europäische Union
Trauner, Michael	Jack Edward Berk Memorial Lecture, Bockus International Society of Gastroenterology	Vereinigte Staaten (USA)
Trenker, Michael	AESCA-MSD Vortragspreis (best presentation) Jahrestagung der Austrian Atherosclerosis Society	Österreich

Ulrich, Daniela	Posterpreis, 57. Kongress der DGGG in Hamburg 2008 "Longitudinale Entwicklung von Parametern des autonomen Nervensystems (HRV, BRS, BPV) über den Schwangerschaftsverlauf"	Deutschland
Uranüs, M.A.Selman	e-biz e-government award 2008 Steiermark	Österreich
Urban, Christian	Austrotransplant Forschungspreis (group member)	Österreich
Urdl, Wolfgang	Ehrenmitgliedschaft der österr. Gesellschaft für Reproduktionsmedizin und Endokrinologie	Österreich
Varga, Eva-Maria	Barry Kay Award for best paediatric allergy research der British Society for Allergy Clinical Immunology	Großbritannien
Wagner, Doris	Reisestipendium der OEGGH	Österreich
Waldhoer, Maria	Heribert-Konzett Award of the APHAR (Austrian Pharmacological Society) for young (< 40) independent investigators for the advancement of Pharmacological Sciences	Österreich
Weinberg, Annelie-Martina	Loddenkemper - Preis	Schweiz
Windisch, Gunther	Forscher des Jahres der MUG	Österreich
Windpassinger, Christian	Posterpreis der Österreichischen Gesellschaft für Neurologie (Koautor)	Österreich
Wolf, Peter	MEDA NON-MELANOMA SKIN CANCER PRIZE, Austrian Society of Dermatology and Venerology	Österreich
	Sanovis aventis Prize (coauthor), Medical University of Graz, "Clusterin associates with altered elastic fibers in human photoaged skin and prevents elastin from ultraviolet-induced aggregation in vitro"	Österreich
Zach, Maximilian	"Gastprofessur-Preis" in Pädiatrischer Pneumologie des Children's Hospital of Philadelphia	Vereinigte Staaten (USA)
Zalaudek, Iris	Fellowship Award 2007 of the SIDeMaST: Project Title: The role of B-RAF, N-RAS, H-RAS, and gain of chromosom 11p in the development of Spitz nevi."	Italien
	Forscherin des Jahres 2008 der Medizinischen Universitaet Graz - Oesterreich	Österreich
	P. Carli Poster Prize. Congresso Nazionale AIDNID e Corso di dermatoscopia .Brasiello M, Giorgio CM, Moscarella E, Petrillo G, Zalaudek I, Argenziano G. Dermoscopia die nevi melanocitici: La regola del 4x4.	Italien
	Visiting Professor at the Department of Dermatology Shinshu University School of Medicine Matsumoto-Japan	Japan
Zollner-Schwetz, Ines	Posterpreis, 2. Österreichischer Infektionskongress Leogang, April 2008, Österreichische Gesellschaft für Infektionskrankheiten	Österreich

h) Forschungscluster und -netzwerke

1. Cluster human.technology.styria

	HTS
Zeitpunkt der Gründung	08.07.2004
Laufzeit	n.a.
Organisationsform	GesmbH
Größe (Anzahl der MitarbeiterInnen, genehmigtes Gesamtvolumen)	<ul style="list-style-type: none"> - 5 MitarbeiterInnen direkt bei HTS GmbH - EUR 1.500.000 (zusammengesetzt aus EUR 200.000 Eigenkapital der Gesellschafter und EUR 1.300.000 Förderung durch SFG)
Inhaltliche Schwerpunkte, Ausrichtung	Wirtschaftspolitische Initiative zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der steirischen Unternehmen, Institutionen und wissenschaftlichen Einrichtungen im Bereich Humantechnologie
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> - Etablierung der Region als relevanten und attraktiven Standort sowohl national als auch international - Schaffung von Synergien zwischen Unternehmen und Forschungsinstitutionen - Förderung von Kooperationen - Erhöhung der Wertschöpfung und der wirtschaftlichen Verwertung
Partner	Gesellschafter neben der Medizinischen Universität Graz: <ul style="list-style-type: none"> - Innofinanz - Steiermärkische Forschungs- und Entwicklungsförderungsgesellschaft m.b.H. - Roche Diagnostics GmbH - Zeta Holding GmbH - Neuroth AG - Joanneum Research Forschungsgesellschaft mbH - Industriellenvereinigung Steiermark - VTU-Engineering Planungs- und Beratungsgesellschaft m.b.H.

2. BioNanoNet Forschungsgesellschaft mbH

	BNN
Zeitpunkt der Gründung	05.12.2006
Laufzeit	n.a.
Organisationsform	GesmbH
Größe (Anzahl der MitarbeiterInnen, genehmigtes Gesamtvolumen)	<ul style="list-style-type: none"> - 2 Geschäftsführer direkt bei BNN GmbH - EUR 35.000 Stammeinlage
Inhaltliche Schwerpunkte, Ausrichtung	Durch das Netzwerk von Unternehmen und Forschungseinrichtungen werden alle Aspekte der Wertschöpfungskette von der Wirkstoffentwicklung über Galenik, klinische Studien bis hin zur Produktion abgedeckt. Durch die Zuhilfenahme von Nanotechnologien können neue Applikationsfelder eröffnet werden.

Ziele	<p>Inhaltliche Projektentwicklung sowie Anbahnung von Förderungen gemeinsam mit der Medizinischen Universität Graz und den NetzwerkpartnerInnen zur Weiterentwicklung und Umsetzung der wissenschaftlichen Erkenntnisse auf folgenden Gebieten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Pharmazeutische Entwicklung - Biowissenschaften - Bionanotechnologie - Nanomedizin - kliniknahe Forschung
Partner	<p>Gesellschafter neben der Medizinischen Universität Graz:</p> <ul style="list-style-type: none"> - JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH - piCHEM Forschungs- und Entwicklungs GmbH - Steiermärkische Medizinarchiv GesmbH
	<p>Gesellschafter des BNN:</p> <ul style="list-style-type: none"> - JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH Institut für Medizinische Systemtechnik und Gesundheitsmanagement - Medizinische Universität Graz <ul style="list-style-type: none"> o Klinische Abteilung für Hämatologie o Klinisches Institut für Medizinische und Chemische Labordiagnostik o OE für Forschungsinfrastruktur und Forschungsmanagement - piCHEM Forschungs- und Entwicklungs GmbH - Steiermärkische Medizinarchiv GesmbH

3. Beteiligung an weiteren Netzwerken

Die Servicestelle für Technologietransfer ist zusätzlich an verschiedenen nationalen (*innoregio styria*: Initiative zur Positionierung der Steiermark als Innovationsregion) und internationalen Technologietransfer-Netzwerken (ASTP: Association of European Science & Technology Transfer Professionals) beteiligt, wodurch der internationale Erfahrungsaustausch zu verschiedenen Aspekten des Technologietransfers gewährleistet ist.

i) Stand der Umsetzung der Bologna-Erklärung

Personalmobilität an der Med Uni Graz

Das neue Erasmusprogramm für Personalmobilität wurde an der Medizinischen Universität Graz gut angenommen. Bereits im ersten Jahr entschieden sich 9 MitarbeiterInnen kurzfristig für eine Weiterbildung im Ausland und nutzten die Gelegenheit, ein staff training in Form einer Dienstreise an einer Partneruniversität oder einem Unternehmen zu absolvieren. Die Anzahl an staff trainings soll noch weiter gesteigert werden.

Auch für Incomings organisierte die Abteilung Internationale Beziehungen Anfang Dezember 2008 ein fünftägiges staff training für KollegInnen, die im internationalen Bereich tätig sind, vorwiegend MitarbeiterInnen von international offices oder Erasmus-Fachbereichskoordinatoren. Im Zuge dieses staff trainings wurde u.a. ein International Day veranstaltet, der von zahlreichen Studierenden besucht wurde, die sich für die verschiedenen Auslandsstudienprogramme, die an der Med Uni Graz angeboten werden, interessierten. Neben Treffen mit den örtlichen FachbereichskoordinatorInnen gab es noch weitere Informationsveranstaltungen zur Erasmus-Personalmobilität und zur Qualitätssicherung an der Med Uni Graz.

Studierendenmobilität Placements

Um Studierenden v.a. der Studienrichtung Humanmedizin im Rahmen ihres 6. Studienjahres die Absolvierung von Fächergruppen im Rahmen des Erasmus-Teilprogramms SMP (Studierendenmobilität Placements) an Partnerinstitutionen und weiteren Lehrkrankenhäusern im teilnahmeberechtigten EU/EW-Raum zu ermöglichen, beantragte die Medizinische Universität Graz im November 2008 die Extended Erasmus University Charta für die restliche Aktionsperiode 2009 - 2013. Die Rückmeldung ist noch ausständig.

Beantragung des Diploma Supplement (DS) Labels

Im Studienjahr 2008/09 eröffnete die Europäische Kommission Universitäten europaweit wieder die Möglichkeit, ein Diploma Supplement (DS) Label für besondere Leistungen in der Praxis der Leistungsanerkennung und der Transparenz zu erhalten. Die Vergabe eines DS-Labels signalisiert für Studierende, Partner und andere Institutionen die korrekte Anwendung des DS, faire akademische Anerkennung sowie Verbesserung im internationalen Umfeld. Die Kriterien für ein DS-Label sind die kostenlose Ausgabe des Anhangs zum Diplom an alle Graduierten in einer weit verbreiteten europäischen Sprache, die Verwendung von Standard DS-Modellen, die von der Europäischen Kommission, dem Europarat bzw. der UNESCO entwickelt wurden sowie öffentliche Informationen über das DS einschließlich eines ausgefüllten Musterexemplars.

Die Antragstellung der Med Uni Graz für das DS-Label erfolgte am 15.01.2009 durch Übermittlung von DS-Mustern der Studien "Doktoratsstudium Medizin", "Diplomstudium Humanmedizin", "Diplomstudium Zahnmedizin", "Doktoratsstudium der medizinischen Wissenschaft" sowie "Bachelorstudium Gesundheits- und Pflegewissenschaft" an die "Nationalagentur Lebenslanges Lernen" in Wien. Jeder eingelangte Antrag unterliegt einem von der Europäischen Kommission vorgegebenen Bewertungsverfahren durch ExpertInnen des österreichischen Bologna-ExpertInnen Teams. Anfang März 2009 werden positiv bewertete Anträge seitens der "Nationalagentur Lebenslanges Lernen" an die Exekutivagentur der Europäischen Kommission übermittelt. Eine Jury unabhängiger ExpertInnen trifft die endgültige Auswahl. Die Bekanntgabe der Entscheidung über die Labelvergabe erfolgt mittels Zusendung sowie durch Veröffentlichung auf der Website der Exekutivagentur voraussichtlich im Mai 2009.

Bologna-Team der Universität

Weiters wurde an der Med Uni Graz ein **Bologna-Team** installiert, das die Funktion hat, Anforderungen und Entwicklungen - die sich aus dem Bologna-Prozess ergeben – zu diskutieren, Aufgaben, die in Verbindung damit an die Universität herangetragen werden, zu bearbeiten und aktuelle Informationen weiterzugeben.

Zu den zentralen Aufgaben des Bologna-Teams zählen:

- der Besuch von Veranstaltungen zum Thema "Bologna-Prozess",
- die systematische Weitergabe der eingeholten Informationen an FunktionsträgerInnen in Studium und Lehre,
- die Informationsaufbereitung für die gesamte Med Uni Graz,
- die Diskussion und Bearbeitung von Aufgaben sowie
- der Besuch der regelmäßigen universitätsinternen Treffen.

Die Sitzungen werden im Anlassfall einberufen und je nach Bedarf – bis zu einmal pro Monat – abgehalten. Das Bologna-Team setzt sich aus Universitätsangehörigen aller Ebenen sowie Studierenden zusammen.

II Intellektuelles Vermögen



II.1 Humankapital

II.1.1 Personal

Semester Geschlecht	bereinigte Kopfzahlen								
	2008 (Stichtag: 31.12.08)			2007 (Stichtag: 31.12.07)			2006 (Stichtag: 31.12.06)		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wissenschaftliches und künstlerisches Personal gesamt	700	863	1.563	655	875	1.530	567	774	1.341
Professor/inn/en	9	63	72	8	61	69	7	65	72
Assistent/inn/en und sonstiges wissenschaftliches und künstlerisches Personal	691	800	1.491	647	814	1.461	560	709	1.269
darunter Dozent/inn/en	49	181	230	49	191	240	50	201	251
darunter über F&E-Projekte drittfinanzierte Mitarbeiter/innen	337	171	508	319	160	479	288	149	437
Allgemeines Personal gesamt	570	259	829	525	242	767	426	201	627
Insgesamt	1.268	1.120	2.388	1.180	1.111	2.291	993	971	1.964

	Semester Geschlecht	Vollzeitäquivalente (VZÄ)								
		2008 (Stichtag: 31.12.08)			2007 (Stichtag: 31.12.07)			2006 (Stichtag: 31.12.06)		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wissenschaftliches und künstlerisches Personal gesamt		458,9	544,8	1.003,7	410,4	534,4	944,7	382,9	528,8	911,7
Professor/inn/en		8,2	62,5	70,7	8,0	59,7	67,7	7,0	63,7	70,7
Assistent/inn/en und sonstiges wissenschaftliches und künstlerisches Personal		450,7	482,3	933,0	402,4	474,7	877,0	375,9	465,1	841,0
darunter Dozent/inn/en		47,0	179,8	226,8	47,7	189,3	236,9	49,0	200,0	249,0
darunter über F&E-Projekte drittfinanzierte Mitarbeiter/innen		270,4	135,3	405,6	228,8	111,6	340,4	217,4	104,6	322,0
Allgemeines Personal gesamt		514,0	246,0	759,9	480,0	229,5	709,5	386,8	186,9	573,7
Insgesamt		972,9	790,7	1.763,6	890,3	763,9	1.654,2	769,7	715,7	1.485,4

Hinweise zur Kennzahlenberechnung

Diese Kennzahl wird vom Ministerium aufgrund der im Rahmen der Bildungsdokumentations-Verordnung (BidokVUni) übermittelten Daten berechnet und den Universitäten über das E-Portal zur Verfügung gestellt.

Interpretation der Werte für 2008

Durch die Definition dieser Kennzahl wird die Personalstruktur an **Medizinischen Universitäten** nur bedingt dargestellt. Durch das UG 2002, aber vor allem durch historisch gewachsene Strukturen ist die Personalkategorie „**Universitätsärzte, Universitätsärztinnen**“ sehr heterogen. Gemäß § 94 Abs. 1 Z. 4 UG 2002 wird zwischen der Gruppe **wissenschaftlicher** Universitätsangehöriger (§ 94 Abs. 2 UG 2002), welcher UniversitätsprofessorInnen, UniversitätsdozentInnen und sonstige wissenschaftliche und künstlerische MitarbeiterInnen im Forschungs-, Kunst- und Lehrbetrieb angehören, und der Gruppe **nichtwissenschaftlicher** Universitätsangehöriger (§ 94 Abs. 3 UG 2002), welcher u.a. Ärzte und Ärztinnen in Facharztausbildung zuzurechnen sind, unterschieden. Somit fallen Ärztinnen und Ärzte in Facharztausbildung in die Gruppe des allgemeinen - da nichtwissenschaftlichen - Personals.

Ebenfalls in die Kategorie des allgemeinen Personals fallen sämtliche Berufe, die das wissenschaftliche Personal in der Wissenschaft unterstützen (z.B.: Biomedizinische AnalytikerInnen, ChemielabortechnikerInnen etc.)

Dadurch könnte der Eindruck gewonnen werden, dass das Verhältnis vom allgemeinen Personals zu dem wissenschaftlichen Personal ungewöhnlich hoch ist.

Eine weitere Unschärfe entsteht durch die Zuordnung des gesamten Drittmittelpersonals, ob wissenschaftlich oder nichtwissenschaftlich, in die Kategorie "Assistent/innen/en und sonstiges wissenschaftliches und künstlerisches Personal".

Interpretation im Jahresvergleich 2006 – 2008

In allen Kategorien ist im Jahresvergleich ein Anstieg zu beobachten. Nur die Kategorie der Dozent/inn/en ist rückläufig, da die Medizinische Universität Graz in diese Personalkategorie nur jenes Personal einrechnet, das dem Beamten-Dienstrechtsgesetz unterliegt bzw. das noch alte Dienstverträge nach VBG hat.

Durch den natürlichen Abgang sind diese Kennzahlen rückläufig. Wissenschaftliche MitarbeiterInnen mit Habilitation nach § 103 UG werden in die Kategorie "Assistent/inn/en und sonstiges wissenschaftliches und künstlerisches Personal" eingereiht.

Der Anstieg in der Kategorie "Assistent/inn/en und sonstiges wissenschaftliches und künstlerisches Personal" ist u.a. auf die seit 2007 durch die Med Uni im Globalbudget finanzierten PhD-Studierenden zurückzuführen. Der Anstieg in der Kategorie "über F&E-Projekte drittfinanzierte Mitarbeiter/innen" spiegelt den Anstieg der Drittmiteinnahmen (siehe auch Kennzahl IV.2.5) wider.

II.1.2 Anzahl der erteilten Lehrbefugnisse (Habilitationen)

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹		Frauen	Männer	Gesamt
30	HUMANMEDIZIN			
31	Anatomie, Pathologie	1	0	1
32	Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	0	2	2
34	Hygiene, medizinische Mikrobiologie	0	2	2
35	Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	3	8	11
36	Chirurgie und Anästhesiologie	1	2	3
37	Psychiatrie und Neurologie	1	0	1
Insgesamt		6	14	20

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Die Klassifikation nach Wissenschaftszweigen der HabilitandInnen erfolgte durch den Senat. Die Vergleichsdaten der Jahre 2006 und 2007 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte für 2008

Die Habilitationen im Jahr 2008 verteilen sich zu 75 % auf den klinischen und zu 25 % auf den nicht-klinischen Bereich. Der Frauenanteil beträgt 30 %. Dies ist etwas geringer als der Frauenanteil am wissenschaftlichen Personal insgesamt mit 45 %, aber etwas höher als der derzeitige Frauenanteil unter den DozentInnen mit 21 % und unter den ProfessorInnen mit 13 %, sodass eine wenn auch noch nicht ausreichende Entwicklung hin zu mehr Geschlechtergerechtigkeit erkennbar ist.

Interpretation im Jahresvergleich 2006 – 2008

Im Jahresvergleich gibt es keine nennenswerten Veränderungen.

II.1.3 Anzahl der Berufungen an die Universität

Wissenschafts-/Kunstzweige		befristet			Befristung unbefristet			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
10	Naturwissenschaften	0	0	0	0,5	0	0,5	0,5	0	0,5
14	Biologie, Botanik, Zoologie	0	0	0	0,5	0	0,5	0,5	0	0,5
30	Humanmedizin	0	2	2	3,5	5	8,5	3,5	7	10,5
31	Anatomie, Pathologie	0	0	0	0	0	0	0	0	0
32	Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	0	0	0	0,45	0	0,45	0,45	0	0,45
33	Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	0	0	0	0,7	0,1	0,8	0,7	0,1	0,8
35	Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	0	1,9	1,9	0	2,5	2,5	0	4,4	4,4
36	Chirurgie und Anästhesiologie	0	0	0	0,4	1	1,4	0,4	1	1,4
37	Psychiatrie und Neurologie	0	0	0	0,15	0,5	0,65	0,15	0,5	0,65
38	Gerichtsmedizin	0	0	0	0	0	0	0	0	0
39	Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	0	0,1	0,1	1,8	0,9	2,7	1,8	1	2,8
50	Sozialwissenschaften	0	0	0	0	1	1	0	1	1
55	Psychologie	0	0	0	0	0,6	0,6	0	0,6	0,6
57	Angewandte Statistik, Sozialstatistik	0	0	0	0	0,1	0,1	0	0,1	0,1
59	Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften	0	0	0	0	0,3	0,3	0	0,3	0,3
Herkunftsland Universität/vorherige Dienstgeberin oder vorheriger Dienstgeber										
national		0	2	2	3	6	9	3	8	11
EU		0	0	0	1	0	1	1	0	1
Drittstaaten		0	0	0	0	0	0	0	0	0
Gesamt		0	2	2	4	6	10	4	8	12

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Die Klassifikation nach Wissenschaftszweigen erfolgte auf Basis der Klassifikation der einzelnen Personen in der Forschungsdatenbank. Die Vergleichsdaten für die Jahre 2006 und 2007 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte für 2008

Im Jahr 2008 wurden 12 Professuren neu besetzt, davon 1 aus dem EU-Raum und 11 aus dem Inland, eine der berufenen Personen ist eine Frau. Derzeit sind 14 Berufungskommissionen eingesetzt.

Interpretation im Jahresvergleich 2006 - 2008

Durch den anstehenden Generationswechsel und die Einrichtung weiterer Schwerpunktprofessuren ist auch in den nächsten Jahren ein Anstieg der jährlichen Berufungen zu erwarten. Bei diesen wird bewusst auf ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis entsprechend den gesetzlichen Vorgaben zu achten sein.

II.1.4 Anzahl der Berufungen von der Universität

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹		Frauen	Männer	Gesamt	
3	HUMANMEDIZIN	0	0	0	
		Standort der Zieluniversität			
		national	0	0	0
		EU	0	0	0
		Drittstaaten	0	0	0
Insgesamt		Gesamt	0	0	0

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Diese Daten erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. An der Medizinischen Universität Graz gibt es diesbezüglich keine Meldepflicht. Die Vergleichsdaten der Jahre 2006 und 2007 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte für 2008

Für das Jahr 2008 sind der Universität keine Berufungen von der Universität bekannt.

Interpretation im Jahresvergleich 2006 und 2008

Angesichts der geringen Zahlen kann von einer zufälligen Fluktuation ausgegangen werden. Andererseits unterstreicht dies auch die Notwendigkeit der forcierten Positionierung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der internationalen Forschungslandschaft.

II.1.5 Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals mit einem mindestens 5-tägigen Auslandsaufenthalt (outgoing)

Gastlandkategorie	Frauen	Männer	Gesamt
EU	32	46	78
Drittstaaten	23	57	80
Insgesamt	55	103	158

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Hier wurden entsprechend der WBV nur Lehr- und Forschungsaufenthalte miteinbezogen. Die Daten werden laufend im SAP erfasst. Die Vergleichsdaten der Jahre 2006 und 2007 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte für 2008

Internationale Kontakte und insbesondere Forschungsaufenthalte im Ausland sind der Medizinischen Universität Graz ein großes Anliegen. Durch die Mitwirkung eines externen Sponsors wurde hier auch ein eigenes Förderprogramm (BA-CA-Stipendien) implementiert. Der Frauenanteil an den outgoing-WissenschaftlerInnen betrug im Jahr 2008 35 %, und ist somit immer noch geringer als der Frauenanteil am wissenschaftlichen Personal insgesamt, sodass hier zusätzliche Incentives geschaffen werden müssen. Der Vergleich der Anzahl der gesamten Auslandsaufenthalte 2008 mit jenen der Vorjahre zeigt hier allerdings bereits eine deutlich steigende Tendenz.

Interpretation im Jahresvergleich

Die Zahl der outgoing-WissenschaftlerInnen ist gegenüber dem Vorjahr fast um ein dreifaches gestiegen und spiegelt somit die erfolgreiche Internationalisierungstendenz wider. Die Zahl der weiblichen Wissenschaftlerinnen, die einen Auslandsaufenthalt antraten, hat sich gegenüber dem Vorjahr ebenfalls verdreifacht.

II.1.6 Anzahl der incoming-Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals

Herkunftsland der Einrichtung	Frauen	Männer	Gesamt
EU	47	29	76
Drittstaaten	22	27	49
Insgesamt	69	56	125

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

In die Anzahl der incoming-Personen wurden sämtliche Personen eingeschlossen, deren Aufenthalt den beiden für Internationale Beziehungen zuständigen Stellen der Medizinischen Universität Graz (Organisationseinheit für Forschungsmanagement sowie Bereich Internationales und Weiterbildung) gemeldet wurde und deren Aufenthalt durch eine Nutzungsvereinbarung bzw. ein dem Aufenthalt entsprechendes Agreement geregelt wurde. An der Medizinischen Universität Graz existiert ein verpflichtendes Melde- und Datenerfassungssystem, durch das die Datenqualität optimiert werden konnte. Da dieses System im Jahr 2008 teilweise noch in der Implementierungsphase war, sind die Daten für 2008 noch nicht flächendeckend vollständig bzw. waren einige Kriterien (wie zB „in einem Dienst- oder Beschäftigungsverhältnis zu einer ausländischen Einrichtung stehend“) noch nicht durchgehend verifizierbar. Dies wird ab der Wissensbilanz für 2009 gewährleistet sein. Die Vergleichsdaten für die Jahre 2006 und 2007 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte für 2008

Aufgrund der Einführung des Meldesystems und einer dadurch bedingten Datenbereinigung ist eine präzise inhaltliche Interpretation schwierig. Die Steigerung der Anzahl der Incoming-Personen kann zum Teil darauf zurückzuführen sein, dass durch die verbesserte Erhebung ein vollständigeres Bild und eine bessere Differenzierung möglich waren.

Interpretation im Jahresvergleich 2006 – 2008

Auch hier gilt, dass aufgrund der Einführung des Meldesystems und einer dadurch bedingten Datenbereinigung eine klare inhaltliche Interpretation im Vergleich zum Vorjahr schwierig ist. Im Zuge der Implementierung des Meldeprozesses wurden sowohl der Aufnahmeprozess von Incomings als auch die verwendete Datenbank verbessert (teilweise Abschluss einer Unfallversicherung; AMS-Meldungen; Ausgabe von Informationsmaterial, Stadtplänen etc.; Einholung des Commitments zur Einhaltung der *Standards for Good Scientific Practice*; Verfügbarkeit eines Software-Services, das die Verwendung von Windows und MS Office in 18 bzw. 37 Sprachen ermöglicht; Integration der Grants-Datenbank des ÖAD in die Web-Seite der MUG.) Mit diesen Maßnahmen wird – neben der Qualität in Lehre und Forschung – zur weiteren Steigerung der Attraktivität der Medizinischen Universität Graz für internationale Incomings beigetragen.

II.1.7 Anzahl der Personen, die an Weiterbildungs- und Personalentwicklungsprogrammen teilnehmen

Verwendungskategorie	Frauen	Männer	Gesamt
wissenschaftliches/künstlerisches Personal	167	137	304
allgemeines Universitätspersonal	673	119	792
Insgesamt	840	256	1.096

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Die Anmeldungen zu einzelnen Weiterbildungsmaßnahmen werden in MEDonline erfasst. Die Vergleichsdaten der Jahre 2006 und 2007 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte für 2008

Im Jahr 2008 wurden hausintern 108 Seminare organisiert. Gut die Hälfte davon von internen TrainerInnen, welche die Schulungen kostenlos abhielten. Insgesamt haben 1096 Personen an Schulungen teilgenommen.

Interpretation im Jahresvergleich 2006 - 2008

Im Vergleich zum Vorjahr haben im wissenschaftlichen Bereich die Frauen die Männer überholt. Beim allgemeinen Personal fällt auf, dass vor allem Frauen sich weiterbilden. Die hohe TeilnehmerInnenanzahl rührt daher, dass vor allem Frauen bei den Kurzveranstaltungen wie Impulsreferate und Einführung neuer MitarbeiterInnen (rd. 200 Personen) vertreten sind. Weitere 245 Teilnehmerinnen des allgemeinen Personals waren bei den internen (Groupwise/MEDonline) und externen EDV-Veranstaltungen (Excel I+II, Powerpoint) angemeldet. Diese Kursinhalte unterstützen stark den wissenschaftlichen Bereich. Hier ist ein großer Nachholbedarf an Methodenwissen zu verzeichnen. Auffällig auch das Interesse an Management und Führungsthemen. 124 Kursanmeldungen von Frauen (aus dem allg. + wiss. Personal) stehen 43 Kursanmeldungen von Herren gegenüber.

II.2 Intellektuelles Vermögen – Strukturkapital

II.2.1 Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung sowie der Frauenförderung in Euro

	Gesamt
Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung sowie der Frauenförderung in Euro	48.639,14

Hinweise zur Kennzahlenberechnung

Die Daten stammen aus den Bereichen GENDER:UNIT und Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen, in Absprache mit der Abteilung Controlling. Die Vergleichsdaten der Jahre 2006 und 2007 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte für 2008

Die Aufwendungen dienten bspw zur Finanzierung von Teilnahmen an fach einschlägigen Fortbildungsveranstaltungen (insbes. Reise-, Nächtigungs-, Teilnahmekosten), für Vernetzungsaktivitäten, für moderierte Klausuren, für den Zukauf von Expertise, zur Anschaffung von Fachliteratur, für Servicierstätigkeiten der Kinderbetreuungsbeauftragten bzw. die Startphase der Kinderbetreuungsanlaufstelle kiCABü, zur Ausstattung der zuständigen Büros mit Arbeitsmitteln, für Repräsentationsaufwand und PR- und Info-Aktivitäten (z.B. Drucksorten) und wurden unter anderem zur Förderung der Aktivitäten des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen sowie der GENDER:UNIT eingesetzt. Die Broschüre „blickpunkt:gender“ – eine kompakte Darstellung der Repräsentation von Frauen und Männern an der Medizinischen Universität Graz - wurde gedruckt.

Interpretation im Jahresvergleich 2006-2008

Die Differenz vom Jahr 2006 zum Jahr 2007 entstand hauptsächlich durch einen stornierten Druckkostenauftrag. Im Jahre 2008 sind nun die Kosten für die Veröffentlichung der Broschüre „blickpunkt:gender“ enthalten.

II.2.2 Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der genderspezifischen Lehre und Forschung/Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro

	Gesamt
Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der genderspezifischen Lehre und Forschung/Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro	3.382,50

Hinweise zur Kennzahlenberechnung

Die Daten stammen aus den Bereichen GENDER:UNIT und Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen, in Absprache mit der Abteilung Controlling. Die Aufwendungen in diesem Bereich (geringe Reisekosten) sind in der Kennzahl II.2.1 enthalten.

Die Ringvorlesung „Gender Medicine. Geschlechterforschung in der Medizin“ wurde über das Vizerektorat Studium und Lehre abgerechnet.

Die Vergleichsdaten der Jahre 2006 und 2007 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte für 2008

Im Bereich der genderbezogenen Lehre wirkte die GENDER:UNIT im Universitätslehrgang (ULG) für Medizinische Führungskräfte 2008/09 mit dem Beitrag „Gleichstellung als Führungsaufgabe“ mit.

Die erste Ringvorlesung „Gender Medicine. Geschlechterforschung in der Medizin“ wurde Sommersemester 2008 als Freies Wahlfach mit 3 Wochenstunden und im Wintersemester 2008/09 mit 2 Wochenstunden abgehalten.

Interpretation im Jahresvergleich 2006 - 2008

Die Bemühungen den Gender-Aspekt in alle Bereiche der Lehre und Forschung zu implementieren, tragen langsam Früchte: 2006 fand ein spezielles Studienmodul „Gender Medicine“ statt. Die Mitwirkung der GENDER:UNIT im Universitätslehrgang (ULG) für Medizinische Führungskräfte mit dem Beitrag „Gleichstellung als Führungsaufgabe“ fand 2007 und 2008 statt und wird sich voraussichtlich als fixer Bestandteil im ULG etablieren.

2008 wurde die Ringvorlesung „Gender Medicine“. Geschlechterforschung in der Medizin“ im Sommer und im Wintersemester angeboten.

II.2.3 Anzahl der in speziellen Einrichtungen tätigen Personen

Art der Einrichtung	Frauen	Männer	Gesamt
Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen gemäß § 42 des Universitätsgesetzes 2002	14	2	16
Schiedskommission gemäß § 43 des Universitätsgesetzes 2002	2	1	3
Organisationseinheit zur Koordination der Aufgaben der Gleichstellung, der Frauenförderung sowie der Geschlechterforschung gemäß § 19 Abs. 2 Z 7 des Universitätsgesetzes 2002	6	0	6
Einrichtungen, die außeruniversitäre Kontakte und Kooperationen unterstützen	12	2	14
Einrichtungen zur Unterstützung der Lehrentwicklung (e-learning)	2	3	5
Insgesamt	36	8	44

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Die Daten stammen aus SAP. Die Vergleichsdaten für die Jahre 2006 und 2007 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte für 2008

Außeruniversitäre Kontakte und Kooperationen betreffen das unterstützende Forschungsmanagement, die MitarbeiterInnen des Internationalen Postgradualen Zentrums in der Lehre sowie die MitarbeiterInnen der Externen Kommunikation.

Interpretation im Jahresvergleich 2006 - 2008

Die Schwankungen im Vergleich zum letzten Jahr resultieren daraus, dass im Jahr 2007 auch die Ersatzmitglieder des AKGI miteinbezogen wurden. Für das Jahr 2008 wurden die Ersatzmitglieder nicht berücksichtigt.

II.2.4 Anzahl der in Einrichtungen für Studierende mit Behinderung und/oder chronischen Erkrankungen tätigen Personen

Personenkategorie	Frauen	Männer	Gesamt
wissenschaftliches/künstlerisches Personal	0	0	0
allgemeines Universitätspersonal	0	0	0
andere (z.B. Studierende)	0	0	0
Insgesamt	0	0	0

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

An der Medizinischen Universität Graz sind keine Einrichtungen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen vorhanden. Die Vergleichsdaten der Jahre 2006 und 2007 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte für 2008

Die Medizinische Universität Graz verfügt derzeit über keine hauptamtlich Beschäftigten für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen tätigen Personen. Sehr wohl gibt es Behindertenvertrauenspersonen, die jedoch laut Arbeitsbehelf hier nicht zu zählen sind. Hinweisen möchten wir jedoch auf den von unserer Universität praktizierten Erlass der Studiengebühr für Studierende mit Behinderung.

Interpretation im Jahresvergleich 2006 - 2008

Der scheinbare Rückgang gegenüber dem Jahr 2006 ist dadurch bedingt, dass im Jahr 2006 die Behindertenvertrauenspersonen des allgemeinen und des wissenschaftlichen Personals unter diesem Punkt erfasst wurden, was jedoch laut Arbeitsbehelf nicht zulässig ist.

II.2.5 Aufwendungen für spezifische Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen in Euro

	Gesamt
Aufwendungen für spezifische Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen in Euro	6.177,12

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Die Daten wurden von der Studien- und Prüfungsabteilung erhoben. Die Vergleichsdaten der Jahre 2006 und 2007 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte für 2008

Die Medizinische Universität Graz hat von der gesetzlichen Ermächtigung des § 92 Abs. 1 Universitätsgesetz 2002 Gebrauch gemacht und mit Wintersemester 2007/08 beschlossen, Studierenden mit einem durch Behindertenpass des Bundessozialamtes nachzuweisenden Behinderungsgrad von mindestens 50% den Studienbeitrag zu erlassen.

Durch den Erlass des Studienbeitrages an der Medizinischen Universität Graz für Studierende ab einem 50%igen Behinderungsgrad soll der Hochschulzugang für Menschen mit Behinderung gefördert und ihnen das Studium erleichtert werden. Im Februar 2008 (Sommersemester 2008) wurde 9 Studierenden der Studienbeitrag aufgrund einer Behinderung erlassen, im Oktober 2008 (Wintersemester 2008/09) waren es acht Personen.

II.2.6 Aufwendungen für Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf/Studium und Familie/Privatleben für Frauen und Männer in Euro

	Gesamt
Aufwendungen für Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf/Studium und Familie/Privatleben für Frauen und Männer in Euro	182.188,89

Hinweise zur Kennzahlenberechnung

Die Daten wurden von der Abteilung Virtueller Medizinischer Campus und der GENDER:UNIT erhoben. Die Daten für die Jahre 2006 und 2007 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte für 2008

Insgesamt wurde das Ausmaß der rein virtuellen Lehrveranstaltungen im Jahr 2008 auf 287 Stunden erweitert. Die betreffenden Lehrveranstaltungen müssen, im Gegensatz zu den, im VMC (Virtuellen Medizinischen Campus) ebenfalls verfügbaren Begleitmaterialien, die strengen Kriterien der „Richtlinie Virtuelle Lehre“ welche von der Studienkommission bereits 2007 erlassen wurde, erfüllen. Die Abteilung VMC überprüft die Lehrmaterialien und realisiert im Bedarfsfall gemeinsam mit den AutorInnen die Umsetzung und/oder Ergänzung der virtuellen Lehrveranstaltungen. Die Absolvierungsergebnisse virtueller Lehrveranstaltungen werden über eine Schnittstelle zum Lehrverwaltungssystem MEDonline übertragen und sind dort für Studierende direkt einsehbar. Damit ist von der Terminanmeldung bis zur Beurteilung für virtuelle Lehrveranstaltungen ein durchgängiger Arbeitsablauf umgesetzt, welcher zu keinem Zeitpunkt Anwesenheit der Studierenden verlangt.

Ein weiterer Schwerpunkt wurde mit der Weiterentwicklung des Virtuellen Medizinischen Campus zur Version 2 gesetzt. Die Implementierung einer online-Evaluierung direkt auf Lerninhaltsebene verstärkt die Qualitätssicherungsmaßnahmen und eine moderne Benutzerführung erleichtert die Navigation sowie die Auffindung der benötigten Unterlagen unter einer Menge von beinahe 16.000 Lerninhalten.

Die Errichtung der ersten eigenen Kinderbetreuungseinrichtung, der kiCAvilla, die mit 1.10.2008 Ihren Betrieb aufnahm, war natürlich mit zusätzlichen Kosten verbunden. Es mussten Investitionen in das Betriebsobjekt getätigt werden und die laufenden Kosten dafür getragen werden. Für die studierenden Eltern gab es eine Förderung.

Wie schon in den letzten Jahren unterstützt die Medizinische Universität weiterhin ihre MitarbeiterInnen und Studierenden mit der Förderung von externer flexibler Kinderbetreuung in Form von Gutscheinen.

Die Organisation und Betreuung der bestehenden Einrichtung sowie die Planung und Umsetzung eventueller weiterer Standorte obliegen dem kinderCAMPUSbüro der GENDER:UNIT in Kooperation mit den neuen Kinderbetreuungsbeauftragten.

Interpretation im Jahresvergleich 2006-2008

Geprägt war die Arbeitsperiode 2008 von der Überzeugung, dass die zeitliche und örtliche Unabhängigkeit der virtuellen Lehre die größte Erleichterung für Studierende, insbesondere Studentinnen mit Kinderbetreuungspflichten darzustellen vermag. Deshalb lag der Fokus weiterhin auf dem Ausbau des bereits 2007 implementierten Blended Learning-Modells sowie auf der Umsetzung von qualitätssichernden Begleitmaßnahmen.

Die Medizinische Universität Graz hat ab 2007 die zuvor von „unikid“ betreuten Agenden im Sinne einer Vorstufe zur Kinderbetreuungsanlaufstelle selbst übernommen. Die anfallenden Servicierungstätigkeiten erfolgten im Rahmen der § 19 Abs 2 Z 7-UG 2002-Einrichtung (GENDER:UNIT). Schwerpunkte der Tätigkeit bildeten neben Information, Vernetzung, Beratung von Universitätsangehörigen (insbesondere durch die Kinderbetreuungsbeauftragten) die Unterstützung von Bediensteten und Studierenden mit Kinderbetreuungsgutscheinen. 2008 wurde an der Medizinischen Universität Graz nach Erhebung der Möglichkeiten und Erfordernisse eine erste eigene, flexible Kinderbetreuungseinrichtung geschaffen.

II.2.7 Kosten für angebotene Online-Forschungsdatenbanken in Euro

	Gesamt
Kosten für angebotene Online-Forschungsdatenbanken in Euro	78.060,50

Hinweise zur Kennzahlen Berechnung:

Die Summe ergibt sich aus den Lizenzgebühren für Datenbanken und den anteiligen Kosten an der Kooperation E-Medien Österreich, die Konsortialverträge für die MUG verhandelt. Die Vergleichsdaten für die Jahre 2006 und 2007 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte für 2008:

Die am meisten verwendete Datenbank Pubmed ist kostenfrei. Diese ist aber an der MUG mit einem Hyperlink-Tool verknüpft, das direkte Zugänge zu den lizenzierten Volltexten herstellt.

Insgesamt konnte das Angebot in den letzten drei Jahren trotz jährlicher Preissteigerungen etwas ausgebaut werden, da konsortiale Zugänge verhandelt wurden.

Anmerkung:

Kosten für Forschungsdatenbanken, die in internen Netzwerken realisiert sind, bleiben unberücksichtigt. Die „freie Zugänglichkeit“ bezieht sich auf unentgeltliche Benutzbarkeit.

II.2.8 Kosten für angebotene wissenschaftliche/künstlerische Zeitschriften in Euro

Publikationsform	Gesamt
Print-Zeitschriften	548.767,04
Online-Zeitschriften	213.246,14
Insgesamt	762.013,18

Hinweise zur Kennzahlen Berechnung:

Summe Printzeitschriften: Kosten für gedruckte Ausgaben
Summe Online-Zeitschriften: Kosten für E-Only Ausgabe
Kosten des Online-Zugangs als Aufpreis zur gedruckten Ausgabe
Kosten für Titel die über Konsortialverträge erworben werden

Die Vergleichsdaten für die Jahre 2006 und 2007 befinden sich im Anhang.

Interpretation:

Die Kosten sind nach dem oben angeführten Schlüssel berechnet, da aus Gründen der Mehrwertsteuer für die MUG klar getrennte Rechnungen gelegt werden. Auf Titelebene ergibt sich für die MUG ein Verhältnis von 550 gedruckten Ausgaben zu 3000 fachrelevanten Online-Ausgaben. (Zahlen gerundet). Insgesamt konnte das Angebot in den letzten drei Jahren trotz jährlicher Preissteigerungen ausgebaut werden, da zahlreiche konsortiale Zugänge verhandelt wurden.

Anmerkung:

Kosten für kombinierte Publikationsformen (Mischung von Print- und Online-Publikation einer Zeitschrift) sind, wenn keine näheren Angaben zum Aufteilungsverhältnis vorhanden sind, den beiden Ausprägungen jeweils zur Hälfte zuzurechnen.

II.2.9 Gesamtaufwendungen für Großgeräte im F&E-Bereich/Bereich Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro

Wissenschafts-/Kunstzweig	Gesamt
3 HUMANMEDIZIN	0

Hinweise zur Kennzahlenberechnung

Die kaufmännischen Daten wurden vom Bereich Finanzen zur Verfügung gestellt. Die Vergleichsdaten für die Jahre 2006 und 2007 befinden sich im Anhang.

Interpretation 2008

Im Jahr 2008 wurden keine Investitionen für Großgeräte aus dem Drittmittelbereich getätigt.

Interpretation im Jahresvergleich 2006 - 2008

Im Vergleich zu den Jahren 2006 und 2007 ist ein deutlicher Rückgang der Investitionen zu erkennen. Dies ist auf die Ausschüttung der Mittel aus dem Infrastrukturprogramm III im Jahr 2006 zurückzuführen. Für 2007 und 2008 sind seitens des bm:wf keine derartigen Ausschüttungen erfolgt. Aus diesem Vergleich kann abgelesen werden, welche wichtige Rolle die Infrastrukturprogramme für die österreichischen Universitäten darstellen.

II.2.10 Einnahmen aus Sponsoring in Euro

	Gesamt
Einnahmen aus Sponsoring in Euro	507.556,25

Hinweise zur Kennzahlenberechnung

Für die Erhebung der Kennzahlen wurden die entsprechend dafür eingerichteten Konten herangezogen. Die Vergleichsdaten aus den Jahren 2006 und 2007 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte für 2008

An der Medizinischen Universität Graz wurden zwei Arten von Sponsoring festgelegt:

Gesamtuniversitäres Sponsoring:

Finanzielle Mittel werden von einer Firma der Medizinischen Universität Graz zur Verfügung gestellt. Es ist kein konkretes Projekt damit verbunden und die Firma bekommt keinerlei Gegenleistung dafür, außer als Sponsor der Medizinischen Universität erwähnt zu werden.

Sponsoring auf Ebene der Organisationseinheit/Abteilung/Arbeitsgruppe:

Finanzielle Mittel werden von einer Firma oder einem sonstigen Fördergeber zur Verfügung gestellt. Es ist kein konkretes Projekt damit verbunden und die Firma bekommt keinerlei Gegenleistung dafür, außer als Sponsor der Medizinischen Universität Graz erwähnt zu werden. Sponsoring ist vertraglich zu regeln.

Interpretation im Jahresvergleich 2006 - 2008

Auch im Jahr 2008 konnten die Sponsoringmittel gesteigert werden. Bedingt durch unsere positiven Leistungen im Forschungsbereich konnten die Firmen vermehrt zur Unterstützung unserer Forschungstätigkeiten gewonnen werden.

II.2.11 Nutzfläche in m²

	2008 (Stichtag: 31.12.08)	2007 (Stichtag: 31.12.07)	2006 (Stichtag: 31.12.06)
Nutzfläche in m ²	32.136	32.613	32.773

Hinweise zur Kennzahlenberechnung

Diese Kennzahl wird vom Ministerium aufgrund der im Rahmen der Bildungsdokumentations-Verordnung (BidokVUni) übermittelten Daten berechnet und den Universitäten über das E-Portal zur Verfügung gestellt.

Interpretation der Werte für 2008

Angeführt sind die Flächen, bei denen die Medizinische Universität Graz Hauptmieter bei der BIG bzw. Untermieter bei der Karl-Franzens-Universität ist sowie extern angemietete Flächen. Nicht angeführt sind die Flächen, die im LKH-Universitätsklinikum im Besitz und in der Verwaltung der Steiermärkischen Krankenanstaltengesellschaft KAGes stehen, der Medizinischen Universität Graz aber für klinische Lehre und Forschung anteilig zur Verfügung stehen.

Interpretation im Jahresvergleich 2006 - 2008

Durch Datenkorrekturen bzw. Rückgaben und/oder Anmietungen von Flächen ist es gesamthaft zu einer Reduktion der Gesamtflächen gekommen.

II.3 Intellektuelles Vermögen – Beziehungskapital

II.3.1 Anzahl der als Vorsitzende, Mitglieder oder Gutachter in externen Berufungs- und Habilitationskommissionen tätigen Personen

Wissenschaftszweig	Frauen	Männer	Gesamt
10 Naturwissenschaften	0,40	0,95	1,35
11 Mathematik, Informatik	0,20	0,05	0,25
12 Physik, Mechanik, Astronomie	0,00	0,05	0,05
13 Chemie	0,00	0,10	0,10
14 Biologie, Botanik, Zoologie	0,20	0,65	0,85
19 Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	0,00	0,10	0,10
20 Technische Wissenschaften	0,00	0,50	0,50
25 Elektrotechnik, Elektronik	0,00	0,05	0,05
29 Sonstige und interdisziplinäre Technische Wissenschaften	0,00	0,45	0,45
30 Humanmedizin	5,60	27,95	33,55
31 Anatomie, Pathologie	0,25	1,45	1,70
32 Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	0,10	3,50	3,60
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	0,15	0,70	0,85
34 Hygiene, medizinische Mikrobiologie	0,15	1,30	1,45
35 Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	1,90	12,50	14,40
36 Chirurgie und Anästhesiologie	1,45	3,80	5,25
37 Psychiatrie und Neurologie	0,30	3,45	3,75
38 Gerichtsmedizin	0,00	0,10	0,10

39	Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	1,30	1,15	2,45
40	Land- und Forstwirtschaft, Veterinärmedizin	0,00	0,20	0,20
44	Viehzucht, Tierproduktion	0,00	0,20	0,20
50	Sozialwissenschaften	0,00	0,70	0,70
55	Psychologie	0,00	0,30	0,30
57	Angewandte Statistik, Sozialstatistik	0,00	0,40	0,40
60	Geisteswissenschaften	0,00	0,70	0,70
61	Philosophie	0,00	0,30	0,30
68	Kunstwissenschaften	0,00	0,10	0,10
69	Sonstige und interdisziplinäre Geisteswissenschaften	0,00	0,30	0,30
Insgesamt		6,00	31,00	37,00

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Die dieser Auswertung zugrunde liegenden Daten wurden dezentral durch die wissenschaftlichen MitarbeiterInnen der Medizinischen Universität Graz im Forschungsportal erfasst. Die abzubildenden Tätigkeiten wurden für das Jahr des Abschlusses der Tätigkeit erfasst, auch Verfahren die über einen Jahreswechsel liefen, konnten daher nur in einem der beiden Jahre berücksichtigt werden. Die Vergleichsdaten der Jahre 2006 und 2007 befinden sich im Anhang.

Diese Eintragungen wurden im Wissensbilanz-Datwarehouse analysiert um sicherzustellen, dass lediglich Leistungen von BiDok-verwendungsklassifikationsrelevantem Personal in diese Kennzahl einfließen.

Die Richtigkeit der getätigten Angaben sowie deren Vollständigkeit sind nicht überprüfbar, es muss daher damit gerechnet werden, dass die erfassten Daten unter Umständen nicht vollständig sind, somit eine entsprechende Biasquelle darstellen und demzufolge die Interpretationsmöglichkeiten relativieren. Offensichtliche Fehleinträge (z.B. Tätigkeiten innerhalb der eigenen Universität) wurden vor der Kennzahlberechnung eliminiert.

Interpretation der Werte für 2008

Das Geschlechterverhältnis entspricht in etwa dem Verhältnis von Frauen und Männern aus der Gruppe der ProfessorInnen und DozentInnen (vgl. II.1.1). Auch die Verteilung nach Wissenschaftszweigen (Gesamtwert beider Geschlechter) entspricht im Großen und Ganzen dem in der Kennzahl III.2.1 dargestellten Profil (zu berücksichtigen ist allerdings, dass in die Kennzahlen II.3.1 und III.2.1 die Daten von unterschiedlichen Personengruppen (BiDok-Verwendungsgruppen) einfließen und somit die Interpretationsmöglichkeiten limitieren).

Anzumerken ist, dass einige der angeführten Personen im Jahr 2008 mehrere dieser Kommissionstätigkeiten erbracht haben.

Interpretation im Jahresvergleich 2006 - 2008

Auffallend ist der aktuelle Anstieg der Gesamtzahl von 20 (2007) auf 37 (2008), wobei der für 2006 ermittelte Wert wiederum 35 betrug. Unklar ist, ob diese Fluktuationen die tatsächlichen Tätigkeiten widerspiegeln oder auf einen Bias wie z.B. die oben angeführte mögliche Unvollständigkeit der Datenerfassung oder unterschiedlich strengere Interpretation der Kennzahldefinition seitens der ForscherInnen zurückzuführen sind. Diese Fragen können anhand der vorliegenden Daten leider nicht geklärt werden.

II.3.2 Anzahl der in Kooperationsverträge eingebundenen Partnerinstitutionen/Unternehmen

Partnerinstitutionen/Unternehmen	Herkunftsland des Kooperationspartners			Gesamt
	national	EU	Drittstaaten	
Universitäten	20	66	36	122
Kunsteinrichtungen	0	0	0	0
außeruniversitäre F&E-Einrichtungen	8	2	3	13
Unternehmen	40	13	11	64
Schulen	0	0	0	0
nichtwissenschaftliche Medien (Zeitungen, Zeitschriften)	2	0	0	2
sonstige	9	1	2	12
Insgesamt	79	82	52	213

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Die Anzahl der in Kooperationsverträge eingebundenen Partner wurde ausgehend von der bestehenden Vertragsübersicht aktualisiert. Die Daten wurden von den inneruniversitär zuständigen Stellen erhoben und überprüft (Abteilung Recht, Organisationseinheit für Forschungsmanagement, Bereich Internationale Beziehungen und Weiterbildung, Marketing und Kommunikation). Die Vergleichsdaten für die Jahre 2006 und 2007 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte für 2008

Die Zahlen zeigen insbesondere im Bereich der Kooperation mit den Universitäten die internationale Ausrichtung der Med Uni Graz. Von den insgesamt 107 universitären Partnern (inkl. ERASMUS-Partnern) sind 62 in der Europäischen Union und 29 in Drittstaaten angesiedelt, also ca. 85%. Die zweitgrößte Gruppe von Partnern sind Unternehmen.

Interpretation im Jahresvergleich 2006 - 2008

Die im Vergleich zu 2007 leicht gesunkene Gesamtanzahl (von 188 auf 182) stellt keine tatsächliche Verringerung dar, sondern beruht auf einer Datenbereinigung. In den Vorjahren wurden unter II.3.2 auch Geheimhaltungsvereinbarungen und Materialtransferabkommen gezählt, da diese der Definition entsprechen. Da mit dieser Art von Verträgen jedoch primär Regelungen für das zeitliche Vorfeld von Kooperationen getroffen werden, wurden sie diesmal nicht mehr mit aufgenommen. Auch nach Berücksichtigung dieser Bereinigung zeigt sich eine positive Entwicklung. Die Anzahl der Partner konnte in beinahe allen Bereichen gesteigert werden.

II.3.3 Anzahl der Personen mit Funktionen in wissenschaftlichen/künstlerischen Fachzeitschriften

Wissenschaftszweig	Frauen	Männer	Gesamt
10 Naturwissenschaften	2,89	5,86	8,75
11 Mathematik, Informatik	0,07	1,14	1,21
12 Physik, Mechanik, Astronomie	0,07	0,10	0,16
13 Chemie	1,00	2,12	3,12
14 Biologie, Botanik, Zoologie	1,28	2,38	3,65
19 Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	0,48	0,12	0,61
20 Technische Wissenschaften	0,00	0,51	0,51
25 Elektrotechnik, Elektronik	0,00	0,28	0,28
29 Sonstige und interdisziplinäre Technische Wissenschaften	0,00	0,23	0,23
30 Humanmedizin	61,97	194,89	256,86
31 Anatomie, Pathologie	1,52	11,67	13,19
32 Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	2,81	17,43	20,25
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	2,91	6,59	9,50
34 Hygiene, medizinische Mikrobiologie	3,30	5,23	8,53
35 Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	25,02	78,10	103,12
36 Chirurgie und Anästhesiologie	4,35	30,77	35,12
37 Psychiatrie und Neurologie	5,78	8,86	14,64
38 Gerichtsmedizin	1,92	0,02	1,94
39 Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	14,37	36,21	50,58

40 Land- und Forstwirtschaft, Veterinärmedizin	0,00	0,05	0,05
44 Viehzucht, Tierproduktion	0,00	0,05	0,05
50 Sozialwissenschaften	2,52	1,61	4,13
55 Psychologie	2,50	1,50	4,01
57 Angewandte Statistik, Sozialstatistik	0,00	0,11	0,11
58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften	0,02	0,00	0,02
60 Geisteswissenschaften	1,62	4,08	5,69
61 Philosophie	0,77	1,66	2,43
66 Sprach- und Literaturwissenschaften	0,00	0,77	0,77
68 Kunstwissenschaften	0,00	0,82	0,82
69 Sonstige und interdisziplinäre Geisteswissenschaften	0,85	0,82	1,67
Referierung			
In referierten Fachzeitschriften	67,38	204,59	271,97
Insgesamt In nicht referierten Fachzeitschriften	1,62	2,41	4,03
Gesamt	69,00	207,00	276,00

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Die dieser Auswertung zugrunde liegenden Daten wurden dezentral durch die wissenschaftlichen MitarbeiterInnen der Medizinischen Universität Graz im Forschungsportal erfasst. Lediglich jene Funktionen, die definitiv als „im Jahr 2008 erbracht“ klassifiziert wurden, konnten bei der Berechnung berücksichtigt werden.

Die Richtigkeit der getätigten Angaben sowie deren Vollständigkeit sind nicht überprüfbar, es muss daher damit gerechnet werden, dass die erfassten Daten unter Umständen nicht vollständig sind und eine entsprechende Biasquelle darstellen, was wiederum die Interpretationsmöglichkeiten relativiert. Die Vergleichsdaten der Jahre 2006 und 2007 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte für 2008

Herausgeber- und Reviewingtätigkeiten sind aufgrund des dazu erforderlichen „Peer-Status“ der Personen vornehmlich arrivierten Mitgliedern der Scientific Community (z.B. ProfessorInnen, DozentInnen) vorbehalten. Das Geschlechterverhältnis (69 Frauen zu 207 Männern) ist daher aufgrund der männerdominierten Geschlechterverteilung in diesen Personengruppen nicht weiter verwunderlich.

Der Versuch der Ermittlung der Verteilung nach Wissenschaftszweigen relativ zum jeweiligen Personalanteil (als Leistungsmerkmal je Zweig) liegt nahe. Da aber entsprechend der Verordnung die Daten unterschiedlicher Personengruppen (BiDok-Verwendungsgruppen) in die Berechnung von II.3.1. und III.2.1. einfließen, wäre ein solcher Vergleich wenig zielführend.

Der augenscheinliche Befund, dass nahezu alle Tätigkeiten in referierten Journalen erbracht wurden verwundert nicht, da in diese Kennzahl Herausgebertätigkeiten und Reviewingtätigkeiten gleichermaßen einfließen. Da Reviewingtätigkeiten per se nur in referierten Journalen durchgeführt werden, und Personen mit Herausgeberfunktionen (in referierten wie auch nicht referierten Journalen) üblicherweise auch Reviewingtätigkeiten ausüben, ergibt die zur Berechnung der Kennzahl anzuwendende Methodik (entsprechend Arbeitsbehelf) automatisch einen Schwerpunkt an Funktionen in referierten Journalen. Anzumerken ist, dass eine Vielzahl der angeführten Personen im Jahr 2008 derartige Funktionen für mehrere Zeitschriften ausgeübt hat.

Interpretation im Jahresvergleich 2006 - 2008

Der Gesamtzahl von 201 aus 2007 stehen 276 Personen aus 2008 gegenüber (223 aus 2006). Ob diese Steigerung einer tatsächlichen Steigerung der Personen mit entsprechenden Funktionen entspricht, oder durch Änderungen in der Datenerfassungsbereitschaft hervorgerufen wurde, kann anhand der vorliegenden Daten nicht hinreichend geklärt werden.

II.3.4 Anzahl der Personen mit Funktionen in wissenschaftlichen/künstlerischen Gremien

Gremiumssitz	Frauen	Männer	Gesamt
Drittstaaten	10,00	45,00	55,00
EU	14,00	37,00	51,00
National	18,00	80,00	98,00
Insgesamt	42,00	162,00	204,00

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Die dieser Auswertung zugrunde liegenden Daten wurden dezentral durch die wissenschaftlichen MitarbeiterInnen der Medizinischen Universität Graz im Forschungsportal erfasst. Lediglich jene Funktionen, die definitiv als „im Jahr 2008 erbracht“ klassifiziert wurden, konnten bei der Berechnung berücksichtigt werden.

Diese Eintragungen wurden zusammen mit SAP-Personaldaten im Wissensbilanz-Datwarehouse analysiert um sicherzustellen, dass lediglich Leistungen von BiDok-verwendungsklassifikationsrelevantem Personal in diese Kennzahl einfließen (die Leistungen von Forschungsstipendiaten, ÄrztInnen in Facharztausbildung, ProjektmitarbeiterInnen, Universitätsmanagement oder Verwaltungspersonal wie z.B. habilitiertes Personal von wissenschaftlichen Core-facilities, die z. T. derartige Tätigkeiten ausüben, wurden dementsprechend nicht in diese Kennzahl mit einbezogen). Eine Biasquelle stellt die Präferenzregel dar, die bei Personen mit mehreren Funktionen angewandt werden muss (Drittstaaten vor EU vor national). Eine weitere Biasquelle ist dadurch gegeben, dass laut Verordnung bei Gremien ohne Vorsitz auch Mitgliedschaften und nicht nur Funktionen zu zählen sind.

Die Richtigkeit der getätigten Angaben sowie deren Vollständigkeit sind nicht überprüfbar, es muss daher damit gerechnet werden, dass die erfassten Daten unter Umständen nicht vollständig sind, was eine entsprechende Biasquelle darstellt und wiederum die Interpretationsmöglichkeiten relativiert. Die Vergleichsdaten der Jahre 2006 und 2007 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte für 2008

Bezogen auf die Gesamtanzahl der Personen mit Funktionen wurden diese zu 21% von Frauen und 79% von Männern ausgeübt. Bezogen auf beide Geschlechter werden vor allem Tätigkeiten in nationalen Gremien (48%), vor Tätigkeiten in Drittstaaten (27%) und der EU (25%) ausgeübt. Der Vergleich beider Geschlechter zeigte den größten Frauenanteil in Gremien im EU-Raum (27%), der Frauenanteil bei nationalen und drittstaatlichen Gremien betrug (18%).

Funktionen in wissenschaftlichen Gesellschaften sind vornehmlich arrivierten Mitgliedern der Scientific Community (z.B. ProfessorInnen, DozentInnen) vorbehalten. Das beobachtete Geschlechterverhältnis ist daher aufgrund der männerdominierten Geschlechterverteilung in diesen Personengruppen nicht weiter verwunderlich.

Interpretation im Jahresvergleich 2006 - 2008

Der Gesamtzahl von 173 aus dem Jahr 2007 stehen 204 Personen aus 2008 gegenüber (178 aus 2006). Ob die Steigerung dieses Wertes einer tatsächlichen Steigerung der Personen mit entsprechenden Funktionen entspricht, oder durch eine der angeführten Biasquellen (z.B. unvollständige dezentrale Aktualisierung der Leistungsdaten für 2007) hervorgerufen wurde, kann anhand der vorliegenden Daten nicht hinreichend geklärt werden.

II.3.5 Anzahl der Entlehnungen an Universitätsbibliotheken

Entlehner-Typus	Gesamt
Studierende	68.031
Lehrende/sonstige Universitätsangehörige	90
Nicht-Universitätsangehörige	7.428
Insgesamt	75.549

Hinweise zur Kennzahlen Berechnung:

Die Daten wurden mit dem Statistiktool des Bibliotheksmanagementsystems Aleph automatisch erhoben. Studierende anderer Universitäten wurden den Nicht-Universitätsangehörigen zugeordnet. Bücher die von der Bibliothek erworben und an den Instituten, Kliniken und anderen OEs der Universität verwendet werden, scheinen in dieser Berechnung nicht auf, da Sie über Standorte nachgewiesen sind. Die Vergleichsdaten der Jahre 2006 und 2007 befinden sich im Anhang.

Interpretation im Jahresvergleich 2006 - 2008:

Die Ausleihen haben von 2006 bis 2008 um 22.588 zugenommen. Das hängt vor allem mit dem verbesserten, neu aufgebauten Angebot in den Lehrbuchsammlungen zusammen. Leider gibt die Kennzahl keine Auskunft über die Nutzung der elektronischen Ressourcen - Counter Statistics, die in der Medizin für WissenschaftlerInnen und ÄrztInnen die Hauptinformationsquellen sind.

Anmerkung:

Die Ausprägungen Lehrende sowie sonstige Universitätsangehörige werden in einer Kategorie zusammengefasst.

II.3.6 Anzahl der Aktivitäten von Universitätsbibliotheken

Aktivitätsart	Gesamt
Ausstellungen	0
Schulungen	86
Bibliotheksführungen	10
Insgesamt	96

Hinweise zur Kennzahlen Berechnung

Die Daten wurden von der Bibliothek erhoben. Die Vergleichsdaten der Jahre 2006 und 2007 befinden sich im Anhang.

Interpretation im Jahresvergleich 2006 - 2008:

Da die Bibliothek auf Grund der Neugründung 2004 keine nennenswerten, wertvollen Altbestände besitzt und den Servicecharakter in den Mittelpunkt stellt, betrachtet Sie Ausstellungen nicht als Kernaufgabe.

Die Zahl der Schulungsstunden hat sich von 2006 bis 2008 mehr als verdoppelt. Die Schulungen der Bibliothek werden vorwiegend in Kooperation mit der Stabstelle für Personalentwicklung und im Rahmen des Curriculums für Pflegewissenschaft abgehalten, was hohe Qualitätsstandards garantiert.

Bei den Führungen wurden nur bibliotheksspezifische gezählt, allgemeine Rundgänge, Besichtigungen der Architektur usw. bleiben unberücksichtigt.

III Kernprozesse



III.1 Kernprozesse – Lehre und Weiterbildung

III.1.1 Zeitvolumen des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals im Bereich Lehre in Vollzeitäquivalenten

Curriculum	Frauen	Männer	Gesamt
7 Gesundheit und soziale Dienste			
72 Gesundheit	103,94	147,746	251,686
720 Gesundheit, allgemein	0,476	0,487	0,963
721 Medizin	84,786	118,11	202,896
723 Krankenpflege und Pflege von Personen	8,283	3,054	11,337
724 Zahnmedizin	9,594	22,874	32,468
999 PhD	0,801	2,561	3,362
Insgesamt	103,94	147,746	251,026

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Das ausgewiesene Zeitvolumen des wissenschaftlichen Personals im Bereich Lehre umfasst das Diplomstudium Humanmedizin und das auslaufende Rigorosenstudium Medizin (721), Diplomstudium Zahnmedizin (724), Bachelorstudium und – das neu eingeführte – Masterstudium Gesundheits- und Pflegewissenschaft (723) Doktoratsstudium der Medizinischen Wissenschaften (720) sowie das PhD-Studium (999).

Es wurden sämtliche Personen in den Verwendungen 11 bis 21 gemäß der BidokVUni berücksichtigt. Dies entspricht folgenden Abgeltungstypen, die an der Medizinischen Universität Graz unterschieden werden: beamtete UniversitätsprofessorInnen, VertragsprofessorInnen, ProfessorInnen in Ruhe, nicht Remunerierte sowie Remunerierte Universitäts-/VertragsassistentInnen, AssistentInnen, Universitäts-/VertragsdozentInnen, Wissenschaftliche MitarbeiterInnen in Ausbildung, StudienassistentInnen, TutorInnen sowie externe Lehrbeauftragte.

Die vorliegenden Daten zur Kennzahl wurden nach den beiden Grundtypen „forschungsgeliteter wissenschaftlicher Unterricht“ und „sonstige wissenschaftliche und künstlerische Lehre“ gewichtet. Der ersten Kategorie wurden sämtliche Lehrveranstaltungen, die in den Studienplänen in Semesterstunden angegeben werden, zugeordnet. Auf die zweite entfallen Lehrveranstaltungen wie Praktika, deren Ausmaß in Wochen definiert wird.

Sofern keine eindeutige Studienplanzuordnung gegeben ist, erfolgte eine Gewichtung nach der Studierendenzahl. Beispielsweise für die Zuordnung von Lehrveranstaltungen, die in den ersten drei Semestern gleichermaßen von Studierenden des Diplomstudiums Humanmedizin sowie des Diplomstudiums Zahnmedizin besucht werden, erfolgte eine prozentuale Gewichtung im Verhältnis 93 zu 7.

Die Betreuung von schriftlichen Arbeiten wird an der Med Uni Graz in Form von Venia-Stunden honoriert und findet in der Berechnung dadurch automatisch Berücksichtigung.

Interpretation im Jahresvergleich 2006 - 2008

Die abgehaltene Lehre unter 723 Krankenpflege und Pflege von Personen ist aufgrund des neu eingeführten Masterstudiums gestiegen. Im Diplomstudium Zahnmedizin konnten im Studienjahr 2007/08 mehr Studierende in den 3. Studienabschnitt aufgenommen werden, was den Anstieg der Lehrstunden zur Folge hat. Im Doktoratsstudium der medizinischen Wissenschaft ist die Zahl der Studierenden und damit auch die Lehre in Vollzeitäquivalenten gesunken; im PhD-Studium hingegen wurde mehr Lehre abgehalten als im Studienjahr 2006/07.

III.1.2 Anzahl der eingerichteten Studien

Studienart	Gesamt
Diplomstudien	2
Bachelorstudien	1
Masterstudien	1
Doktoratsstudien (mit Ausnahme von Human- und Zahnmedizin)	3
Ordentliche Studien insgesamt	7
angebotene Unterrichtsfächer im Rahmen des Lehramtsstudiums	0
angebotene Instrumente im Instrumentalstudium und im Studium der Instrumental(Gesangs-)pädagogik	0
Universitätslehrgänge für Graduierte	6
andere Universitätslehrgänge	2
Universitätslehrgänge insgesamt	8

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Die Daten wurden von der Organisationseinheit für Studium und Lehre erhoben. Die Vergleichsdaten der Jahre 2006 und 2007 befinden sich im Anhang.

Interpretation im Jahresvergleich 2006 - 2008

Mit WS 08/09 wurde das bis zu diesem Zeitpunkt 2-jährige Doktoratsstudium der Medizinischen Wissenschaft auf ein 3-jähriges Doktoratsstudium der Medizinischen Wissenschaft umgestellt. Da die beiden Doktoratsstudien derzeit parallel laufen, hat sich die Anzahl von 2 auf 3 erhöht. Ebenso wurde ein zusätzlicher Universitätslehrgang eingeführt.

III.1.3 Durchschnittliche Studiendauer in Semestern

Diplomstudien Curriculum ¹		Studienjahr 2007/08								
		1. Studienabschnitt			weitere Studienabschnitte			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Insgesamt		6,3	5,9	6,2	9,3	8,9	9,3	15,5	14,8	15,4
7	GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	6,3	5,9	6,2	9,3	8,9	9,3	15,5	14,8	15,4
72	Gesundheitswesen	6,3	5,9	6,2	9,3	8,9	9,3	15,5	14,8	15,4

Diplomstudien Curriculum ¹		Studienjahr 2006/07								
		1. Studienabschnitt			weitere Studienabschnitte			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Insgesamt		6,4	6,4	6,4	9,2	9,2	9,2	15,6	15,6	15,6
7	GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	6,4	6,4	6,4	9,2	9,2	9,2	15,6	15,6	15,6
72	Gesundheitswesen	6,4	6,4	6,4	9,2	9,2	9,2	15,6	15,6	15,6

Diplomstudien Curriculum ¹		Studienjahr 2005/06								
		1. Studienabschnitt			weitere Studienabschnitte			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Insgesamt		6,3	6,3	6,3	8,8	9,2	8,8	15,1	15,5	15,2
7	GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	6,3	6,3	6,3	8,8	9,2	8,8	15,1	15,5	15,2
72	Gesundheitswesen	6,3	6,3	6,3	8,8	9,2	8,8	15,1	15,5	15,2

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Diese Kennzahl wird vom Ministerium aufgrund der im Rahmen der Studienevidenz-Verordnung (UniStEV) übermittelten Daten berechnet und den Universitäten über das E-Portal zur Verfügung gestellt.

Interpretation im Jahresvergleich 2006 - 2008

Die Zahlen im Jahresvergleich sind annähernd gleich geblieben und unterliegen nur sehr leichten natürlichen Schwankungen. Sie beziehen sich jedoch vorwiegend auf das Rigorosenstudium Medizin und nicht auf die Diplomstudien Human- und Zahnmedizin, welche erst seit SS 08 die ersten Abschlüsse verzeichnen können. Ebenfalls können für das Bachelorstudium Gesundheits- und Pflegewissenschaft noch keine sinnvollen Durchschnittswerte existieren, da es auch hier erst im SS 08 die ersten AbsolventInnen gab.

III.1.4 Erfolgsquote ordentlicher Studierender in Bachelor, Master- und Diplomstudien

	Studienjahr 2007/08			Studienjahr 2006/07			Studienjahr 2005/06		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Erfolgsquote Bachelor- /Diplomstudien	80,4 %	59%	72,8%	53,0%	44,0%	49,9%	54,9%	56,9%	55,8%
Erfolgsquote Universität	83,0%	61,1%	75,3%	54,4%	45,0%	51,1%	55,8%	57,7%	56,6%

Interpretation der Werte

Aufgrund unklarer Berechnungsmodalitäten kann keine Aussage über die Gültigkeit der Zahlen und demnach auch keine Interpretation vorgenommen werden.

III.1.5 Anzahl der Studierenden

		Studierendenkategorie								
		ordentliche Studierende			außerordentliche Studierende			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 2008 (Stichtag: 11.02.09)		2.393	1.649	4.042	147	98	245	2.540	1.747	4.287
	Neuzugelassene Studierende	312	195	507	63	68	131	375	263	638
	Österreich	246	134	380	46	40	86	292	174	466
	EU	53	54	107	6	8	14	59	62	121
	Drittstaaten	13	7	20	11	20	31	24	27	51
	Studierende im zweiten und höheren Semestern	2.081	1.454	3.535	84	30	114	2.165	1.484	3.649
	Österreich	1.850	1.214	3.064	71	20	91	1.921	1.234	3.155
	EU	117	141	258	6	2	8	123	143	266
	Drittstaaten	114	99	213	7	8	15	121	107	228
Wintersemester 2007 (Stichtag: 28.02.08)		2.449	1.609	4.058	94	82	176	2.543	1.691	4.234
	Neuzugelassene Studierende	307	173	480	32	28	60	339	201	540
	Österreich	235	126	361	18	7	25	253	133	386
	EU	57	36	93	4	5	9	61	41	102
	Drittstaaten	15	11	26	10	16	26	25	27	52
	Studierende im zweiten und höheren Semestern	2.142	1.436	3.578	62	54	116	2.204	1.490	3.694
	Österreich	1.947	1.221	3.168	51	43	94	1.998	1.264	3.262
	EU	83	118	201	6	2	8	89	120	209
	Drittstaaten	112	97	209	5	9	14	117	106	223
Wintersemester 2006 (Stichtag: 28.02.07)		2.435	1.546	3.981	105	89	194	2.540	1.635	4.175
	Neuzugelassene Studierende	210	87	297	44	37	81	254	124	378
	Österreich	187	59	246	22	9	31	209	68	277
	EU	21	26	47	14	6	20	35	32	67
	Drittstaaten	2	2	4	8	22	30	10	24	34
	Studierende im zweiten und höheren Semestern	2.225	1.459	3.684	61	52	113	2.286	1.511	3.797
	Österreich	2.040	1.265	3.305	51	44	95	2.091	1.309	3.400
	EU	79	102	181	4	0	4	83	102	185
	Drittstaaten	106	92	198	6	8	14	112	100	212

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Diese Kennzahl wird vom Ministerium aufgrund der im Rahmen der Studienevidenz-Verordnung (UniStEV) übermittelten Daten berechnet und den Universitäten über das E-Portal zur Verfügung gestellt.

Interpretation im Jahresvergleich 2006 - 2008

Die Kennzahl III.1.5 weist im Vergleich zu den Vorjahren leichte Zunahmen auf. Diese sind vor allem auf die Einführung von zwei weiteren Studienrichtungen – PhD-Studium und Masterstudium Gesundheits- und Pflegewissenschaft – und auf die Umstellung auf das 3-jährige Doktoratsstudium der Medizinischen Wissenschaft zurückzuführen.

III.1.6 Prüfungsaktive ordentliche Studierende innerhalb der vorgesehenen Studiendauer laut Curriculum zuzüglich Toleranzsemester in Bachelor-, Master- und Diplomstudien

Studienjahr (Langbezeichnung)	Staatsangehörigkeit	Prüfungsaktive ordentliche Studierende		
		Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2007/08	Gesamt	1.992	1.232	3.154
	Österreich	1.731	1.043	2.774
	andere Staaten	191	189	380
Studienjahr 2006/07	Gesamt	2.160	1.327	3.487
	Österreich	1.970	1.133	3.103
	andere Staaten	190	194	384
Studienjahr 2005/06	Gesamt	2.677	1.699	4.376
	Österreich	2.199	1.294	3.493
	andere Staaten	478	405	883

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung:

Diese Kennzahl wird vom Ministerium aufgrund der im Rahmen der Studienevidenz-Verordnung (UniStEV) übermittelten Daten berechnet und den Universitäten über das E-Portal zur Verfügung gestellt.

Die angegebenen Werte basieren auf der Neuübermittlung der Daten an das Ministerium vom 3.4.2009. Da diese Berechnungen unter den von uns ermittelten Werten liegen, wurde der Datensatz Anfang August nochmals übermittelt, welcher aber für die aktuelle Wissensbilanz nicht mehr berücksichtigt werden konnte.

Interpretation im Jahresvergleich

Die Anzahl der prüfungsaktiven ordentlichen Studierenden entspricht nahezu den Werten aus dem Studienjahr 2006/07. Der erhöhte Anteil an Prüfungsaktivitäten, insbesondere von ausländischen Studierenden, im Studienjahr 2005/06 war mit dem einmalig stattfindenden virtuellen Semester vor dem Auswahlverfahren für eine Zugangsbeschränkung bei den Diplomstudien Humanmedizin und Zahnmedizin zu begründen. Durch die, seit 2006/07 jährlich stattfindenden, Auswahlverfahren in den genannten Studienrichtungen vor Beginn des ersten Semesters, ist keine markante Schwankung der Anzahl von prüfungsaktiven ordentlichen Studierenden zu verzeichnen.

III.1.7 Anzahl der ordentlichen Studien

Semester	Curriculum	Staatsangehörigkeit												
		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt			
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	
Wintersemester 2008 (Stichtag: 11.02.09)	7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN		2.286	1.476	3.762	178	207	385	129	108	237	2.593	1.791	4.384
			2.286	1.476	3.762	178	207	385	129	108	237	2.593	1.791	4.384
		72 Gesundheitswesen	2.286	1.476	3.762	178	207	385	129	108	237	2.593	1.791	4.384
		76 Sozialwesen	0	-	0	0	-	0	0	-	0	0	-	0
Wintersemester 2007 (Stichtag: 28.02.08)	7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN		2.369	1.468	3.837	145	163	308	130	110	240	2.644	1.741	4.385
			2.369	1.468	3.837	145	163	308	130	110	240	2.644	1.741	4.385
		72 Gesundheitswesen	2.369	1.468	3.837	145	163	308	130	110	240	2.644	1.741	4.385
Wintersemester 2006 (Stichtag: 28.02.07)	7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN		2.405	1.439	3.844	106	134	240	111	96	207	2.622	1.669	4.291
			2.405	1.439	3.844	106	134	240	111	96	207	2.622	1.669	4.291
		72 Gesundheitswesen	2.405	1.439	3.844	106	134	240	111	96	207	2.622	1.669	4.291

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Diese Kennzahl wird vom Ministerium aufgrund der im Rahmen der Studienevidenz-Verordnung (UniStEV) übermittelten Daten berechnet und den Universitäten über das E-Portal zur Verfügung gestellt.

Interpretation im Jahresvergleich 2006 - 2008

Die Kennzahl III.1.7 weist im Vergleich zu den Vorjahren leichte Zunahmen auf. Diese sind vor allem auf die Einführung von zwei weiteren Studienrichtungen – PhD-Studium und Masterstudium Gesundheits- und Pflegewissenschaft – und auf die Umstellung auf das 3-jährige Doktoratsstudium der Medizinischen Wissenschaft zurückzuführen.

III.1.8 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (outgoing)

Semester	Art der Mobilitätsprogramme	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 2008 (Stichtag: 11.02.09)		13	8	21	4	2	6	17	10	27
	ERASMUS	11	6	17	3	0	3	14	6	20
	sonstige	2	2	4	1	2	3	3	4	7
Wintersemester 2007 (Stichtag: 28.02.08)		9	8	17	2	1	3	11	9	20
	ERASMUS	8	7	15	1	1	2	9	8	17
	sonstige	1	1	2	1	0	1	2	1	3
Wintersemester 2006 (Stichtag: 28.02.07)		11	7	18	2	3	5	13	10	23
	ERASMUS	10	7	17	1	2	3	11	9	20
	sonstige	1	0	1	1	1	2	2	1	3

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Diese Kennzahl wird vom Ministerium aufgrund der im Rahmen der Studienevidenz-Verordnung (UniStEV) übermittelten Daten berechnet und den Universitäten über das E-Portal zur Verfügung gestellt.

Dem Kriterium des Stichtags (23.12.2008) entsprechend wurden die aus dem E-Portal stammenden Zahlen kontrolliert und für richtig befunden.

Es wäre allerdings noch eine EU/Erasmus-Outgoing Studierende dazu zu rechnen die schon im Herbst für das ganze Jahr nach Greifswald/D gegangen ist, aber erst nach dem Stichtag - nämlich nach Weihnachten - um Rückerstattung der Studiengebühren angesucht hat.

Interpretation der Werte

Aufgrund intensiver Bewerbung, guter Beratung und zusätzlicher finanzieller Unterstützung aus Universitätsmitteln entschieden sich wieder deutlich mehr Studierende für einen Auslandsaufenthalt.

Betrachtet man die Zahlen der outgoing Programmstudierenden vom gesamten Studienjahr, sieht man, dass 2008/09 insgesamt 52 Studierende der Med Uni Graz einen Auslandsaufenthalt im Rahmen des Erasmusprogramms absolvier(t)en. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr mit 44 Studierenden eine neuerliche Steigerung um 18 Prozent. Die begehrtesten Ziele liegen in Spanien, dort wurden den Wünschen der Studierenden entsprechend zahlreiche neue Kooperationen geschaffen. Weitere begehrte Ziele sind die nordischen Länder, wo die A-IB ebenfalls weitere Erasmuspartnerschaften erschloss.

Auch 2008/2009 zeigt sich wieder, dass Studentinnen einem Auslandssemester oder -jahr gegenüber offener eingestellt sind, als ihre männlichen Kollegen, da sie wieder fast zwei Drittel der outgoings stellen.

Ver mehrt entstand bei den Studierenden im letzten Jahr auch der Wunsch, ein Auslandssemester oder sogar -jahr außerhalb des Erasmusprogramms zu absolvieren (v.a. das 6. Studienjahr, das ein praktisches Jahr ist) - die vorrangig angestrebten Ziele hierbei lagen in Australien, Lateinamerika und auch Großbritannien, wo bisher keine bilateralen Verträge abgeschlossen werden konnten. Um diesem Bedürfnis nachzukommen und unter Berücksichtigung der finanziellen Bedeckbarkeit, gewährte die Med Uni Graz diesen Studierenden eine Studiengebührenbefreiung und für die Absolvierung einer Fächergruppe sind fünfjährige Stipendien für selbst organisierte Auslandsstudienaufenthalte vorgesehen.

III.1.9 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (incoming)

Semester	Art der Mobilitätsprogramme	Staatsangehörigkeit								
		EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 2008 (Stichtag: 11.02.09)		17	7	24	2	2	4	19	9	28
	ERASMUS	17	7	24	1	0	1	18	7	25
	sonstige	0	0	0	1	2	3	1	2	3
Wintersemester 2007 (Stichtag: 28.02.08)		24	7	31	2	2	4	26	9	35
	ERASMUS	24	7	31	1	1	2	25	8	33
	sonstige	0	0	0	1	1	2	1	1	2
Wintersemester 2006 (Stichtag: 28.02.07)		14	8	22	2	2	4	16	10	26
	ERASMUS	14	8	22	1	1	2	15	9	24
	sonstige	0	0	0	1	1	2	1	1	2

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Diese Kennzahl wird vom Ministerium aufgrund der im Rahmen der Studienevidenz-Verordnung (UniStEV) übermittelten Daten berechnet und den Universitäten über das E-Portal zur Verfügung gestellt. Die Zahlen wurden dem E-Portal entnommen und mit den in der Abteilung Internationale Beziehungen (A-IB) aufliegenden Daten überprüft. 24 Personen aus EU Staaten und eine Studierende aus Norwegen haben im Wintersemester als Erasmus incoming Studierende die Med Uni Graz besucht. Die restlichen 3 incomings aus Drittstaaten waren über A-IB fremde Programme zum Studium in Graz. Leider konnten die 22 Incomings des Sommersemesters 2008 aufgrund des Stichtages nicht berücksichtigt werden.

Interpretation im Jahresvergleich 2006 - 2008

Im Vergleich zum Vorjahr sank die Anzahl der incomings um 8 Studierende. Genaue Gründe für einen Rückgang können nicht genannt werden, als Erklärung kann man aber sagen, dass die Beliebtheit von Erasmus Destinationen variiert und es vorkommen kann, dass Plätze an Partneruniversitäten in einem Jahr weniger genutzt werden als andere. Auf Bewerbungen im incoming Bereich kann kein direkter Einfluss genommen werden. Für die Zukunft werden allerdings verstärkt Werbungsmaßnahmen durchgeführt werden um die Attraktivität der Med Uni Graz als Ziel wieder zu steigern.

III.1.10 Anzahl der zu einem Master- oder Doktoratsstudium zugelassenen Studierenden ohne österreichischen Bachelor-, Master- oder Diplomabschluss

		Staatsangehörigkeit											
		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
	Gesamt	0	0	0	3	0	3	7	2	9	10	2	12
Wintersemester 2008 (Stichtag: 11.02.09)	Humanmedizin	0	0	0	3	0	3	7	2	9	10	2	12
	Zahnmedizin	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	Gesundheits- und Pflegewissenschaft	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	Gesamt	3	0	3	2	1	3	6	5	11	11	6	17
Wintersemester 2007 (Stichtag: 28.02.08)	Humanmedizin	2	0	2	2	1	3	6	5	11	10	6	16
	Zahnmedizin	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
		1	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	1
	Gesundheits- und Pflegewissenschaft	1	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	1
	Gesamt	1	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	1
Wintersemester 2006 (Stichtag: 28.02.07)	Humanmedizin	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	Zahnmedizin	1	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	1

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Diese Kennzahl wird vom Ministerium aufgrund der im Rahmen der Studienevidenz-Verordnung (UniStEV) übermittelten Daten berechnet und den Universitäten über das E-Portal zur Verfügung gestellt.

Interpretation im Jahresvergleich 2006 - 2008

Im WS 08 wurden insgesamt 12 Personen ohne österreichischen Master- oder Diplomabschluss zu Doktoratsstudien zugelassen: 1 Person zum Studium der Medizinischen Wissenschaft und 11 Personen zum PhD- Studium. Zum Masterstudium wurden im WS 08 keine Personen ohne österreichischen Bachelorabschluss zugelassen.

Die Anzahl der zu einem Magister- oder Doktoratsstudium zugelassenen Studierenden ohne österreichischen Bakkalaureats-, Magister- oder Diplomabschluss hat im Vergleich zum Vorjahr, bei ungefähr gleichbleibenden Zulassungszahlen, leicht abgenommen. Dies kann als natürliche Schwankung betrachtet werden. Vergleicht man die letzten drei Jahre ist jedoch eine deutliche Zunahme der Anzahl der zu einem Master- oder Doktoratsstudium zugelassenen Studierenden ohne österreichischen Bachelor-, Master- oder Diplomabschluss festzustellen. Die Zunahme ist auf die Einführung einer neuen Studienrichtung - dem PhD-Studium, welches vorwiegend Studierende mit ausländischen Master- oder Diplomabschlüssen aufweist – zurückzuführen.

III.1.11 Anzahl der internationalen Joint Degrees/Double Degree-Programme

	Gesamt
Anzahl der internationalen Joint Degrees/Double Degree-Programme	0

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Die Abteilung „Internationales Postgraduales Zentrum“ hat für diese Kennzahl eine „Nullmeldung“ geliefert. Die Vergleichsdaten der Jahre 2006 und 2007 befinden sich im Anhang.

Interpretation im Jahresvergleich 2006 - 2008

Internationalität spielt an der Medizinischen Universität eine große Rolle und ist auch ganz klar in der Strategie verankert. In den ersten 4 Jahren ihres Bestehens hat die Universität den Fokus auf den Auf – und Ausbau von Studierendenaustausch-Programmen im Rahmen von Erasmus gesetzt. Darüber hinaus wurden zahlreiche Famulatur-Austauschprogramme aufgebaut, die den Studierenden ein kurzfristiges Praktikum in einem anderen Land ermöglichen.

Der Aufbau von Joint/Double Degrees ist noch in der Entwicklungsphase. Es wurden bereits Gespräche mit möglichen Kooperationspartnern geführt, jedoch ist es gerade im Fachbereich Medizin nicht einfach, ein Joint/Double Degree aufzubauen. Im postgradualen Bereich gibt es bereits einen Universitätslehrgang, der in Kooperation mit einer Universität in Australien durchgeführt wird, jedoch mit keinem gemeinsamen Diplom abschließt.

III.1.12 Aufwendungen für Projekte im Lehrbereich in Euro

Art des Projekts	Gesamt
Curriculum-Entwicklung	178.315,10
e-Education	214.490,29
Hochschuldidaktik	34.500
Qualitätssicherung in der Lehre	29.221,55
Studierendenmobilität	228.760,82
sonstige	47.806,38
Insgesamt	733.094,14

Hinweise zur Kennzahlenberechnung

Die Daten dieser Kennzahl wurden den Aufzeichnungen zu den unterschiedlichen Kostenstellen im SAP bzw. den Abbuchungen von den Konten für Projekte im Lehrbereich entnommen. Die Vergleichsdaten für die Jahre 2006 und 2007 befinden sich im Anhang.

Interpretation im Jahresvergleich 2006 - 2008

Unter Curriculum-Entwicklung werden die Umsetzung der Objektiven Strukturierten Klinischen Examen (OSKE), die Eröffnung des Clinical Skills Centers (CSC) sowie die Abgeltung der Famulaturen an Lehrkrankenhäusern im sechsten Studienjahr zusammengefasst.

Die Abteilung VMC (Virtueller Medizinischer Campus) unterstützt die Lehrenden der Medizinischen Universität Graz bei der Erstellung von Lehrmaterialien. Das Spektrum reicht dabei von der Unterstützung bei der Erstellung von Web-based Trainings durch TutorInnen bis zur Erstellung von komplexen Simulationen. Daneben ist die Medizinische Universität bemüht, eine enge inhaltliche Kooperation mit anderen Universitäten aufzubauen um den Studierenden mehrsprachige Inhalte sowie ein breiteres Angebot an Formaten zu bieten. Der Aufbau eines Inhaltsbereiches innerhalb des VMC für postgraduale Aus- und Weiterbildungsangebote der Österreichischen Ärztekammer, eine Kooperation mit der Suranaree University of Technology, Ratchasima – Thailand, sowie der Aufbau eines Lateinmoduls waren wichtige Eckpunkte dieser Bestrebungen im Jahr 2008.

Um die Qualität der Lehre an unserer Universität laufend zu verbessern, wird seit Herbst 2008 ein 3-Stufen-Modell zur hochschuldidaktischen Fort- und Weiterbildung für Lehrende angeboten. Dieses 3-Stufen-Modell wurde konzipiert, um den unterschiedlichen Wünschen und Anforderungen der Lehrenden in Bezug auf hochschuldidaktische Fort- und Weiterbildung entgegenzukommen und in weiterer Folge Lehre auf höchstem Niveau anbieten zu können.

Als qualitätssichernde Projekte sind in erster Linie die Durchführung des Progress Test Medizin zum Nachweis des Wissensfortschritts der Studierenden, die Organisation der „Grazer Konferenz 2008 – Qualität in der Lehre“, die Optimierung der Börse für Abschlussarbeiten sowie die Leitbildentwicklung in der Organisationseinheit für Studium und Lehre zu nennen.

Internationalität im Bereich Studium und Lehre ist an der Medizinischen Universität Graz fest in der Strategie verankert. Daher werden großzügige Stipendien für vielfältige Auslandsaktivitäten zur Verfügung gestellt. Damit soll gewährleistet werden, dass Studierende neben einem Einblick in ein anderes Krankenversorgungssystem auch wertvolle interkulturelle Erfahrungen sammeln können.

Die Aufwendungen im internationalen Bereich umfassen hier unter anderem die Förderung von selbst organisierten Auslandsfamulaturen und kurzfristigen wissenschaftlichen Aufenthalten im Ausland. Erasmus outgoing Studierenden stehen Reisekostenzuschüsse und Stipendien für vorbereitende Sprachkurse für zur Verfügung.

Die internationalen Aktivitäten sind vielfältig: Neben der aktiven Teilnahme am Erasmus Programm und der Förderung von selbst organisierten Auslandsaktivitäten hat die Medizinische Universität Graz auch finanziell geförderte Famulatur-Austauschprogramme mit Partneruniversitäten weltweit aufgebaut.

Med Uni Graz Studierende haben vielfältige Möglichkeiten, einen Teil ihres Studiums im Ausland zu verbringen. Das Angebot wird intensiv genutzt und je nach Bedarf auch laufend ausgebaut. Im Jahr 2008 wurde das Budget zur Förderung von Auslandsaktivitäten für Studierende aufgrund der großen Nachfrage im Vergleich zum Jahr 2007 sogar um rund 33% erhöht werden.

Unter Sonstiges sind die Aufwendungen für die Organisation und Durchführung des Auswahlverfahrens angeführt und umfassen sämtliche Kosten für Sachmittel und Investitionen.

III.2 Kernprozesse – Forschung und Entwicklung

III.2.1 Anteilmäßige Zuordnung des im F&E-Bereich tätigen wissenschaftlichen/künstlerischen Personals zu Wissenschaftszweigen in Prozent

Wissenschaftszweig	Frauen	Männer	Gesamt
10 Naturwissenschaften	9,60	6,71	7,84
11 Mathematik, Informatik	0,26	2,10	1,38
12 Physik, Mechanik, Astronomie	0,03	0,38	0,24
13 Chemie	0,67	0,96	0,85
14 Biologie, Botanik, Zoologie	7,24	2,36	4,27
18 Geographie	0,02	0,00	0,01
19 Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	1,38	0,92	1,10
20 Technische Wissenschaften	0,00	1,30	0,79
25 Elektrotechnik, Elektronik	0,00	0,76	0,47
29 Sonstige und interdisziplinäre Technische Wissenschaften	0,00	0,53	0,32
30 Humanmedizin	87,24	90,90	89,47
31 Anatomie, Pathologie	4,85	7,41	6,41
32 Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	9,82	10,93	10,50
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	3,12	2,09	2,49
34 Hygiene, medizinische Mikrobiologie	4,59	2,54	3,34
35 Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	32,10	35,24	34,01
36 Chirurgie und Anästhesiologie	7,50	17,50	13,59
37 Psychiatrie und Neurologie	6,11	3,81	4,71
38 Gerichtsmedizin	0,63	1,13	0,93
39 Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	18,53	10,25	13,49
40 Land- und Forstwirtschaft, Veterinärmedizin	0,00	0,04	0,02
44 Viehzucht, Tierproduktion	0,00	0,04	0,02
50 Sozialwissenschaften	2,98	0,84	1,67

51	Politische Wissenschaften	0,16	0,00	0,06
54	Soziologie	0,09	0,00	0,04
55	Psychologie	1,90	0,50	1,05
57	Angewandte Statistik, Sozialstatistik	0,33	0,13	0,21
58	Pädagogik, Erziehungswissenschaften	0,06	0,08	0,07
59	Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften	0,44	0,12	0,25
60	Geisteswissenschaften	0,17	0,21	0,20
61	Philosophie	0,05	0,11	0,09
66	Sprach- und Literaturwissenschaften	0,02	0,02	0,02
67	Sonstige philologisch-kulturkundliche Richtungen	0,02	0,00	0,01
68	Kunstwissenschaften	0,02	0,02	0,02
69	Sonstige und interdisziplinäre Geisteswissenschaften	0,08	0,06	0,07
Gesamt		100,00	100,00	100,00

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Die Klassifikation nach Wissenschaftszweigen wurde dezentral, im Forschungsportal durch das wissenschaftliche Personal selbst getätigt. In Ausnahmefällen, in denen diese Klassifizierung unterblieben ist, wurde sie zentral, entsprechend der Hauptausrichtung der wissenschaftlichen Organisationseinheit, der die jeweilige Person zugeordnet ist, erstellt. Die Ermittlung der Kennzahl erfolgte im Wissensbilanz-Datawarehouse aus Kombination von Forschungsportal- und SAP-Daten. Bei der Interpretation dieser Kennzahl ist zu berücksichtigen, dass diese Art der Darstellung die geschlechtsspezifische Verteilung des Personals nach Wissenschaftszweigen, nicht aber die Geschlechtsverteilung im jeweiligen Zweig widerspiegelt. Die Vergleichsdaten für die Jahre 2006 und 2007 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte für 2008

Die Verteilung des Personals (gesamt) weist die größten Anteile in den Bereichen Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie) (34%), Chirurgie und Anästhesiologie (14%), Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin (14%), Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie (11%) sowie Anatomie, Pathologie (6%) aus.

Die jeweiligen geschlechtsspezifischen Verteilungen folgen weitgehend diesem Muster, die größten Unterschiede finden sich in den Zweigen Chirurgie und Anästhesiologie (zugunsten der Männer) sowie in den Sozial- und Naturwissenschaften generell (zugunsten der Frauen). Bei einem Vergleich mit der Kennzahl II.1.1 ist zu beachten, dass die Daten von Personal unterschiedlichen Verwendungskategorien (gemäß Bildungsdokumentationsverordnung) in diese zwei Kennzahlen einfließen.

Interpretation im Jahresvergleich 2006 - 2008

In diese Kennzahl fließt die Summe des wissenschaftlichen „Global-Personals“ (inklusive drittmittelfinanziertem Forschungspersonal) ein. Änderungen in der prozentuellen Verteilung reflektieren daher sowohl Änderungen im Drittmittelpersonalaufkommen (gesamt und je Zweig) als auch Änderungen in Anzahl und Zuordnungen zu Zweigen des globalbudgetfinanzierten Personals.

Dies, wie auch die Unschärfe der zu verwendenden Wissenschaftszweigklassifikation sowie die oftmals nicht klar nachvollziehbare Zusammensetzung der jeweiligen Untergruppen eines Zweiges, limitieren die Interpretationsmöglichkeiten und bedingen, dass von 2007 auf 2008 die personellen Entwicklungen im Zuge der Universitätsentwicklung/Profilbildung an der Medizinischen Universität Graz nur schwer erkennbar sind.

Die Zahlen zeigen u.a. einen Rückgang im Bereich Humanmedizin (- 2 %) bei gleichzeitigem Anstieg im Bereich Naturwissenschaften (+ 2 %). Innerhalb der Humanmedizin fällt ein Anstieg im Bereich der sonstigen interdisziplinären Humanmedizin (+ 5 %) auf.

III.2.2 Anzahl der laufenden drittfinanzierten F&E-Projekte sowie Projekte im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste

	Grundlagenforschung				Angewandte Forschung				Experimentelle Entwicklung				Klinische Studie				sonstige				Gesamt
	Nat	EU	Dritt	Ges	Nat	EU	Dritt	Ges	Nat	EU	Dritt	Ges	Nat	EU	Dritt	Ges	Nat	EU	Dritt	Ges	
10 Naturwissenschaften	10	0	1	11	4	1	0	5	2	1	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0	18
11 Mathematik, Informatik	1	0	0	1	2	0	0	2	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	3
12 Physik, Mechanik, Astronomie	0	0	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1
13 Chemie	2	0	0	2	1	0	0	1	1	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	4
14 Biologie, Botanik, Zoologie	7	0	0	7	1	0	0	2	1	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	9
19 Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	1	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1
20 Technische Wissenschaften	1	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1
25 Elektrotechnik, Elektronik	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
29 Sonstige und interdisziplinäre Technische Wissenschaften	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1
30 Humanmedizin	64	11	1	76	70	24	10	103	4	3		7	119	111	40	270	14	2	2	18	474
31 Anatomie, Pathologie	6	3	0	9	4	3	0	7	0	0	0	0	1	1		1	1	0	0	1	18
32 Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	20	3	0	23	3	2	0	6	1	1	0	2	1	1	0	2	1	0	0	1	33
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	6	0	0	6	1	0	2	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	9
34 Hygiene, medizinische Mikrobiologie	4	0	0	4	2	0	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	5
35 Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	18	4	0	22	45	15	6	65	1	0	0	1	105	86	35	225	8	1	2	11	323
36 Chirurgie und Anästhesiologie	3	1	0	4	3	2	1	5	0	1	0	1	2	6	2	10	3	0	0	3	23
37 Psychiatrie und Neurologie	1	0	0	1	5	1	1	7	1	0	0	1	11	18	3	32	0	0	0	0	41
38 Gerichtsmedizin	1	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1
39 Sonstige und	6	0	0	7	7	1	0	8	1	1	0	2	0	0	0	0	1	1	0	2	20

interdisziplinäre Humanmedizin																					
Land- und Forstwirtschaft, Veterinärmedizin	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
40																					
45 Veterinärmedizin	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
50 Sozialwissenschaften	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1
55 Psychologie	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Angewandte Statistik, Sozialstatistik	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1
57																					
Auftraggeber-Fördergeber- Organisation																					
EU	0	8	0	8	0	9	0	9	0	3	0	3	0	0	0	0	0	1	0	1	21
Bund (Ministerien)	6	0	0	6	5	0	0	5	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	11
Land	6	0	0	6	9	0	0	9	0	0	0	0	2	0	0	2	2	0	0	2	19
FWF	35	0	0	35	1	0	0	1	1	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	37
FFG	0	0	0	0	3	0	0	3	1	0	0	1	0	0	0	0	3	0	0	3	7
Unternehmen	3	1	0	4	23	8	10	41	1	1	0	2	107	107	39	253	9	1	2	12	312
Gesetzl. Interessensvert.	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1
Stiftungen/Fonds/sonst.	21	1	0	22	20	2	0	22	1	0	0	1	5	0	0	5	0	0	0	0	50
sonstige	4	1	1	6	12	6	0	18	1	0	0	1	5	4	1	10	0	0	0	0	35
Gesamt	75	11	1	87	74	25	10	109	5	4	0	9	119	111	40	270	14	2	2	18	493

Nat: National; Dritt: Drittstaaten; Ges: Gesamt

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Forschungsprojekte und deren Klassifizierung werden im Rahmen der, in der Drittmittelrichtlinie der Medizinischen Universität Graz festgelegten Projektmeldeverpflichtung, von zentraler Stelle im Forschungsportal erfasst. Im Wissensbilanz-Datawarehouse werden diese forschungsbezogenen Projektdaten mit den jeweiligen SAP-Finanzdaten (entsprechend Verordnung: Volumen > 5000 EURO) zusammengeführt und ausgewertet. Als "laufend" wurden jene Projekte berücksichtigt, deren Projektlaufzeit in das Jahr 2008 fiel, als Projektlaufzeit wurden die in den jeweiligen Projektabkommen genannten und im Forschungsportal hinterlegten Beginn- und Enddaten herangezogen. Dies bedeutet, dass diese Kennzahl nicht durch eine mögliche artifizielle Verlängerung von Projektlaufzeiten beeinflusst ist. Bezüglich des Merkmals Forschungsart ist festzuhalten, dass der Typus „Klinische Studie“ klar definiert ist, alle anderen Arten aber mehr oder minder frei durch die jeweilige Projektleitung interpretierbar sind, was wiederum eine mögliche Biasquelle darstellt. Die Ländergruppenzuordnung der Geldgeber wurde entsprechend der Adressangaben der Geldgeber auf den Projektabkommen klassifiziert (d.h. wenn internationale Geldgeber Projekte finanzieren, die Abkommen aber durch die jeweiligen nationalen Niederlassungen getätigt wurden, so werden diese Projekte unter dem Merkmal "national" angeführt). Die Typenklassifizierung der Geldgeber wurde zentral durchgeführt, diese war aber in einigen Fällen mit Unsicherheit behaftet. Die Vergleichsdaten der Jahre 2006 und 2007 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte für 2008

Grundsätzlich muss festgehalten werden, dass eine Tabelle mit knapp 500 Datenfeldern, die sich aus zahlreichen Schichtungsmerkmalskombinationen ergeben, nur schwer einer sinnvollen Interpretation zu unterziehen ist, und diese deshalb nur auf wenige ausgewählte Daten beschränkt wird.

Bei Betrachtung der Forschungsart zeigt sich folgende prozentuelle Verteilung: Klinische Studie (55%) > Angewandte Forschung (22%) > Grundlagenforschung (18%) > sonstige Forschung (4%) > Experimentelle Entwicklung (2%) (vgl. VI.2).

Bezüglich der Wissenschaftszweige beschränkt sich die Interpretation auf die, der Humanmedizin zugehörigen Zweige. Hier dominiert bei der Gesamtsumme klar der Zweig Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie) (68%) vor Psychiatrie und Neurologie (9%) und Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie (7%). Das Gros der Grundlagenforschungsprojekte findet sich im Bereich Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie sowie Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie) während sich die Angewandte Forschung und Klinische Studien fast ausschließlich in klinisch orientierten Zweigen wiederfinden (vor allem im Zweig Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)).

Bezüglich der Ländergruppenzuordnung der Geldgeber scheint eine Dominanz von Projekten, die durch nationale Geldgeber finanziert wurden, gegeben zu sein. Dies muss aber mit Vorsicht interpretiert werden (siehe die oben angeführte Methodik der Ländergruppenzuordnung der Geldgeber).

Bezüglich der Geldgebertypen lässt sich festhalten, dass Forschungsförderinstitutionen vor allem Grundlagen- und Angewandte Forschung finanziert haben, während Unternehmen vor allem in Klinische Studien und in geringerem Maße in Angewandte Forschung investiert haben.

Interpretation im Jahresvergleich 2006 - 2008

Aufgrund des Umfangs der Tabellen beschränkt sich die Interpretation im Jahresvergleich auf die Hauptgeldgebertypen. Hier ist weiterhin ein Anstieg an FWF-Projekten seit 2006 zu beachten (von 24 über 36 auf 37), die Zahl der EU-Projekte konnte seit 2006 von 19 auf 21, die der FFG-Projekte von 2 auf 7 gesteigert werden. Auch bei Projekten, die durch Unternehmen finanziert wurden, ist ein klares Plus zu verzeichnen (von 223 über 276 auf 312). Zusammenfassend kann diese Kennzahl als Zeichen einer erfolgreichen Umsetzung der Strategie der Medizinischen Universität Graz im Bereich der Hauptstoßrichtungen Forschung verstanden werden.

III.2.3 Anzahl der laufenden universitätsintern finanzierten und evaluierten F&E-Projekte sowie Projekte im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹	Forschungsart (bei F&E-Projekten)					Gesamt
	Grundlagen- forschung	Angewandte Forschung	Experimentelle Entwicklung	Klinische Studien	sonstige	
10 Naturwissenschaften	5,03	0	0	0	0	5,03
11 Mathematik, Informatik	0,08	0	0	0	0	0,08
12 Physik, Mechanik, Astronomie	0,08	0	0	0	0	0,08
13 Chemie	0,65	0	0	0	0	0,65
14 Biologie, Botanik, Zoologie	2,62	0	0	0	0	2,62
19 Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	1,60	0	0	0	0	1,60
30 Humanmedizin	30,97	0	0	0	0	30,97
31 Anatomie, Pathologie	3,30	0	0	0	0	3,30
32 Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	9,02	0	0	0	0	9,02
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	3,37	0	0	0	0	3,37
35 Klinische Medizin (ausgen. Chirurgie und Psychiatrie)	8,03	0	0	0	0	8,03
36 Chirurgie und Anästhesiologie	0,67	0	0	0	0	0,67
37 Psychiatrie und Neurologie	0,38	0	0	0	0	0,38
39 Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	6,20	0	0	0	0	6,20
Insgesamt	36,00	0	0	0	0	36,00

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Die Projekte wurden von der zuständigen Fachabteilung gemeldet. Die Vergleichsdaten der Jahre 2006 und 2007 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte für 2008

Dieser Kennzahl entsprechen 36 Projekte aus dem PhD Programm „Molecular Medicine“. Das PhD Programm (und dessen Projekte) wurden durch internationale GutachterInnen des FWF evaluiert und ein Teil der Projekte aus dem Globalbudget der Medizinischen Universität Graz finanziert. Für

sechsendreißig dieser Projekte lag eine zumindest 50%ige Finanzierung durch die Medizinische Universität Graz vor, was zu ihrer Berücksichtigung im Rahmen dieser Kennzahl führte.

Bezüglich der Zuordnung zu Wissenschaftszweigen liegt die Hauptausrichtung in den Bereichen Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie (25%); Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie) (22 %) und Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin (17%). Dies kann als Zeichen des interdisziplinären Ansatzes dieses PhD-Programmes gesehen werden. Bezogen auf das Merkmal Forschungsart sind diese Projekte entsprechend der Ausrichtung des PhD-Programmes als Grundlagenforschung anzusehen.

Die angeführten Projekte, wie das PhD-Programm generell, können als wesentlicher Beitrag zur Nachwuchsförderung an der Medizinischen Universität Graz gesehen werden, wobei die horizontale Verankerung des PhD-Programmes innerhalb der vertikalen Organisationsstruktur der wissenschaftlichen Einheiten der Medizinischen Universität Graz großes Potential für qualitativ hochwertige Ausbildung als auch für zukunftsweisende, interdisziplinäre Forschungsaktivitäten aufweist. Zusätzlich zu diesen Projekten hat die Med Uni Graz im Jahr 2008 € 840.000 im Rahmen von LOM und Erfolgsprämie an Zusatzförderung für qualitativ hochwertige Forschungsförderprojekte zugesprochen (EU, FWF, OENB, ...). Im Zuge dieser internen Förderung wird aber nicht die erforderliche Quote von 50% interner Finanzierung erreicht, um in diese Kennzahl aufgenommen zu werden.

Interpretation im Jahresvergleich 2006 - 2008

Im Jahresvergleich ist anzumerken, dass für 2006 keine, im Jahr 2007 hingegen 25 derartige Projekte vorlagen. Dies bedeutet eine Steigerung von 2007 auf 2008 um 11 Projekte (entspricht einer Steigerung um 44 %).

Die Entwicklung dieser Kennzahl widerspiegelt in deutlicher Weise die erfolgreiche Strategieumsetzung, und hier vor allem die Umsetzung der Ziele 7, 19 und 24.

III.2.4 Anzahl der Forschungsstipendiatinnen und Forschungsstipendiaten

Wissenschafts-/Kunstzweig		Frauen	Männer	Gesamt
3 HUMANMEDIZIN		4	4	8
31 Anatomie, Pathologie		0	0	0
32 Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie		1	1	2
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie		1	0	1
35 Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)		2	1	3
36 Chirurgie und Anästhesiologie		0	1	1
37 Psychiatrie und Neurologie		0	1	1
	Fördergeber-Organisation			
	FWF	0	0	0
	ÖAW	0	0	0
	EU	0	0	0
	Bund	2	0	2
	ÖAD	1	3	4
	ÖFG	0	0	0
	sonstige	1	1	2
Insgesamt	Gesamt	4	4	8

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

In die Anzahl der ForschungsstipendiatInnen wurden sämtliche Personen eingeschlossen, deren Aufenthalt der Organisationseinheit für Forschungsmanagement gemeldet wurde, deren Aufenthalt durch eine Nutzungsvereinbarung bzw. ein dem Aufenthalt entsprechendes Agreement geregelt wurde und deren Daten den Kriterien dieser Kennzahl entsprachen. An der Medizinischen Universität Graz besteht ein flächendeckendes, verpflichtendes Melde- und Datenerfassungssystem, durch das die Datenqualität optimiert werden kann. Da die Implementierungsphase dieses Systems zum Teil noch in den Berichtszeitraum fällt, sind die Daten für 2008 eventuell noch nicht in jeder Hinsicht vollständig bzw. in jedem Detail validierbar. Dies wird ab der Wissensbilanz für 2009 für den gesamten Berichtszeitraum gewährleistet sein. Die Vergleichsdaten für die Jahre 2006 – 2008 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte für 2008

Die Anzahl der ForschungsstipendiatInnen ist derzeit noch relativ gering. Die Medizinische Universität Graz strebt eine Erhöhung dieser Anzahl an. Dazu soll die Bewerbung von Förderungsmöglichkeiten und verfügbaren Stipendien intensiviert werden. Damit wurde im Jahr 2008 bereits in Zusammenarbeit mit der OE für Studium und Lehre begonnen.

Interpretation im Jahresvergleich 2006 - 2008

Im Zuge der Implementierung des Meldeprozesses wurde der Aufnahmeprozess von ForschungsstipendiatInnen verbessert (Ausgabe von Informationsmaterial, Stadtplänen etc.; Einholung des Commitments zur Einhaltung der *Standards for Good Scientific Practice*; Verfügbarkeit eines Software-Services, das die Verwendung von Windows und MS Office in 18 bzw. 37 Sprachen ermöglicht; Integration der Grants-Datenbank des ÖAD in die Web-Seite der MUG.) Mit diesen Maßnahmen soll – neben der Qualität in Lehre und Forschung – zur weiteren Steigerung der Attraktivität der Medizinischen Universität Graz für ForschungsstipendiatInnen beigetragen und somit ihre Anzahl erhöht werden.

III.2.5 Anzahl der über F&E-Projekte sowie Projekte im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste drittfinanzierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler/Künstlerinnen und Künstler

Wissenschaftszweig	Frauen	Männer	Gesamt
10 Naturwissenschaften	20,81	19,65	40,46
11 Mathematik, Informatik	0,19	6,10	6,29
12 Physik, Mechanik, Astronomie	0,07	0,70	0,77
13 Chemie	1,40	2,45	3,85
14 Biologie, Botanik, Zoologie	17,50	7,80	25,30
18 Geographie	0,05	0,00	0,05
19 Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	1,60	2,60	4,20
20 Technische Wissenschaften	0,00	2,55	2,55
25 Elektrotechnik, Elektronik	0,00	1,45	1,45
29 Sonstige und interdisziplinäre Technische Wissenschaften	0,00	1,10	1,10
30 Humanmedizin	113,83	74,75	188,58
31 Anatomie, Pathologie	10,08	10,95	21,03
32 Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	18,66	13,55	32,21
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	4,49	2,50	6,99
34 Hygiene, medizinische Mikrobiologie	9,15	3,85	13,00
35 Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	48,35	27,70	76,05
36 Chirurgie und Anästhesiologie	5,00	3,00	8,00
37 Psychiatrie und Neurologie	8,65	3,13	11,78
39 Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	9,45	10,07	19,52
50 Sozialwissenschaften	3,36	0,95	4,31
51 Politische Wissenschaften	0,50	0,00	0,50
55 Psychologie	2,00	0,95	2,95
57 Angewandte Statistik, Sozialstatistik	0,36	0,00	0,36
59 Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften	0,50	0,00	0,50
60 Geisteswissenschaften	0,00	0,10	0,10
66 Sprach- und Literaturwissenschaften	0,00	0,10	0,10
Gesamt	138,00	98,00	236,00

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Diese Kennzahl wurde durch Zusammenführung von Daten aus dem Forschungsportal (Klassifizierung der Wissenschaftszweige) und SAP (Finanzierung des Personals) im Wissensbilanz-Datawarehouse berechnet.

Die Klassifizierung der Wissenschaftszweige erfolgte dezentral durch die ProjektmitarbeiterInnen. In einigen Fällen, in denen diese Klassifizierung unterblieben ist, wurde sie zentral, entsprechend der Hauptausrichtung der, das entsprechende Projekt durchführenden wissenschaftlichen Organisationseinheit, erstellt. Die Vergleichsdaten für die Jahre 2006 und 2007 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte für 2007

Auffallend ist, dass deutlich mehr Frauen (60%) als Männer (40%) über Projekte finanziert worden sind. Die meisten Anstellungen sind in den Wissenschaftszweigen Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie) (35%), Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie (15%) sowie Anatomie, Pathologie (10%) zu finden. Der Vergleich mit III.2.2 zeigt, dass im Mittel 0,5 Personen je Projekt über Drittmittel finanziert wurden, bzw. im Mittel im Rahmen jedes zweiten Projektes eine Anstellung erfolgt ist (433 Projekte, 226 Personen).

Interpretation im Jahresvergleich 2006 - 2008

Die Zunahme des Gesamtwertes (von 177 im Jahr 2006 auf 226) ist ein deutliches Zeichen der gesteigerten Projektorientierung der Forschung an der Medizinischen Universität Graz (vgl. auch III.2.2. und IV.2.5). Dies ist als konsequente Umsetzung der Strategie der Medizinischen Universität Graz im Bereich Forschung (vor allem der Ziele 23 und 32) zu interpretieren. Einschränkend muss allerdings hinzugefügt werden, dass in diese Kennzahl Umfang wie auch Dauer der Anstellung nicht einfließen, wodurch speziell interuniversitäre Vergleiche stark limitiert werden.

III.2.6 Anzahl der Doktoratsstudien

	Geschlecht	Staatsangehörigkeit											
		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 2008 (Stichtag: 11.02.09)	Gesamt	68	51	119	10	2	12	16	14	30	94	67	161
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN		68	51	119	10	2	12	16	14	30	94	67	161
	72 Gesundheitswesen	68	51	119	10	2	12	16	14	30	94	67	161
Wintersemester 2007 (Stichtag: 28.02.08)	Gesamt	52	33	85	4	4	8	10	13	23	66	50	116
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN		52	33	85	4	4	8	10	13	23	66	50	116
	72 Gesundheitswesen	52	33	85	4	4	8	10	13	23	66	50	116
Wintersemester 2006 (Stichtag: 28.02.07)	Gesamt	32	22	54	2	2	4	2	2	4	36	26	62
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN		32	22	54	2	2	4	2	2	4	36	26	62
	72 Gesundheitswesen	32	22	54	2	2	4	2	2	4	36	26	62

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Diese Kennzahl wird vom Ministerium aufgrund der im Rahmen der Studienevidenz-Verordnung (UniStEV) übermittelten Daten berechnet und den Universitäten über das E-Portal zur Verfügung gestellt. Die Vergleichsdaten der Jahre 2006 und 2007 befinden sich im Anhang.

Interpretation im Jahresvergleich 2006 - 2008

Die Anzahl der Doktoratsstudien hat im Vergleich zu den Vorjahren stark zugenommen. Die Zunahme ist auf die Einführung des PhD-Studiums und auf die Umstellung auf das 3-jährige Doktoratsstudium der Medizinischen Wissenschaft zurückzuführen.

III.2.7 Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an PhD-Doktoratsstudien

Fällt für 2008 weg.

III.2.8 Anzahl der Doktoratsstudien Studierender, die einen FH-Studiengang abgeschlossen haben

	Staatsangehörigkeit												Gesamt		
	Österreich			EU			Drittstaaten								
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 2008 (Stichtag: 11.02.09)	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1
72 Gesundheits- wesen	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Diese Kennzahl wird vom Ministerium aufgrund der im Rahmen der Studienevidenz-Verordnung (UniStEV) übermittelten Daten berechnet und den Universitäten über das E-Portal zur Verfügung gestellt.

Interpretation der Werte für 2008

Im WS 08/09 wurde erstmals eine Person mit FH-Abschluss zum Doktoratsstudium der Medizinischen Wissenschaft zugelassen. Daraus lässt sich aber keineswegs ableiten, wie die Universität generell mit Zulassungsanfragen von FH- AbsolventInnen zu Doktoratsstudien umgeht, da derzeit grundsätzlich nur wenige bis keine solcher Anfragen bestehen

IV Output und Wirkungen der Kernprozesse



IV.1 Output und Wirkungen der Kernprozesse – Lehre und Weiterbildung

IV.1.1 Anzahl der Studienabschlüsse

a) nach Curriculum

Studienjahr	Curriculum	Art des Abschlusses	Staatsangehörigkeit									Gesamt		
			Österreich			EU			Drittstaaten			Frauen	Männer	Gesamt
			Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt			
Studienjahr 2007/08			315	131	446	5	4	9	6	6	12	326	141	467
	7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN		315	131	446	5	4	9	6	6	12	326	141	467
		72 Gesundheitswesen	315	131	446	5	4	9	6	6	12	326	141	467
		Erstabschluss	309	128	437	5	3	8	4	6	10	318	137	455
		Zweitabschluss	6	3	9	0	1	1	2	0	2	8	4	12
Studienjahr 2006/07			232	105	337	8	3	11	6	7	13	246	115	361
	7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN		232	105	337	8	3	11	6	7	13	246	115	361
		72 Gesundheitswesen	232	105	337	8	3	11	6	7	13	246	115	361

	Erstabschluss	228	99	327	8	3	11	5	7	12	241	109	350
	Zweitabschluss	4	6	10	0	0	0	1	0	1	5	6	11
Studienjahr 2005/06		221	151	372	7	4	11	11	5	16	239	160	399
	7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	221	151	372	7	4	11	11	5	16	239	160	399
	72 Gesundheitswesen	221	151	372	7	4	11	11	5	16	239	160	399
	Erstabschluss	218	148	366	7	4	11	10	5	15	235	157	392
	Zweitabschluss	3	3	6	0	0	0	1	0	1	4	3	7

b) nach Studienart

Studienjahr	Art des Abschlusses	Studienart	Staatsangehörigkeit											
			Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
			Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2007/08			315	131	446	5	4	9	6	6	12	326	141	467
	Erstabschluss		309	128	437	5	3	8	4	6	10	318	137	455
		Bachelorstudium	81	6	87	2	0	2	0	0	0	83	6	89
		Diplomstudium	228	122	350	3	3	6	4	6	10	235	131	366
	Zweitabschluss		6	3	9	0	1	1	2	0	2	8	4	12
		Doktoratsstudium	6	3	9	0	1	1	2	0	2	8	4	12
Studienjahr 2006/07			232	105	337	8	3	11	6	7	13	246	115	361
	Erstabschluss		228	99	327	8	3	11	5	7	12	241	109	350
		Bachelorstudium	42	5	47	0	0	0	0	0	0	42	5	47
		Diplomstudium	186	94	280	8	3	11	5	7	12	199	104	303
	Zweitabschluss		4	6	10	0	0	0	1	0	1	5	6	11
		Doktoratsstudium	4	6	10	0	0	0	1	0	1	5	6	11
Studienjahr 2005/06			221	151	372	7	4	11	11	5	16	239	160	399
	Erstabschluss		218	148	366	7	4	11	10	5	15	235	157	392
		Diplomstudium	218	148	366	7	4	11	10	5	15	235	157	392
	Zweitabschluss		3	3	6	0	0	0	1	0	1	4	3	7
		Doktoratsstudium	3	3	6	0	0	0	1	0	1	4	3	7

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Diese Kennzahl wird vom Ministerium aufgrund der im Rahmen der Studienevidenz-Verordnung (UniStEV) übermittelten Daten berechnet und den Universitäten über das E-Portal zur Verfügung gestellt.

Interpretation im Jahresvergleich 2006 - 2008

Die Kennzahl „Anzahl der Studienabschlüsse“ enthält unter den Angaben für die Diplomstudien Abschlüsse des Diplomstudiums Zahnmedizin und seit SS 08 auch vermehrt Abschlüsse für das Diplomstudium Humanmedizin sowie auch noch einen großen Anteil an Abschlüssen des Rigorosenstudiums Medizin (O 201). Neu dazu gekommen, im Vergleich zum Vorjahr, sind nun auch die ersten Abschlüsse des Bachelorstudiums Gesundheits- und Pflegewissenschaft.

Insgesamt ist die Zahl der Studienabschlüsse des Studienjahres 07/08 im Vergleich zum Studienjahr 06/07 beträchtlich gestiegen. Vor allem im Bereich der Diplomstudien gab es in diesen Jahren eine Erhöhung von 290 auf 366 Abschlüsse. Somit ist der leichte Einbruch des vergangenen Jahres - durch die ersten AbsolventInnen des Diplomstudiums Humanmedizin - wieder behoben.

IV.1.2 Anzahl der Studienabschlüsse mit gefördertem Auslandsaufenthalt während des Studiums

Studienjahr	Gastland des Auslandsaufenthaltes	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2007/08		19	17	36
	EU	16	12	28
	Drittstaaten	3	5	8
Studienjahr 2006/07		18	6	24
	EU	12	4	16
	Drittstaaten	6	2	8
Studienjahr 2005/06		22	15	37
	EU	19	11	30
	Drittstaaten	3	4	7

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Diese Kennzahl sollte vom Ministerium aufgrund der im Rahmen der Studienevidenz-Verordnung (UniStEV) übermittelten Daten berechnet und den Universitäten über das E-Portal zur Verfügung gestellt werden. Beim Abgleich der Daten des Ministeriums mit den Datenbankinhalten der Abteilung Internationale Beziehungen wurde festgestellt, dass ein Student vom Ministerium als Datensatz hinzugefügt werden muss.

Interpretation im Jahresvergleich 2006 - 2008

Im Vergleich zum Vorjahr konnte die Anzahl der Studienabschlüsse mit gefördertem codierten Auslandsaufenthalt auf 36 Personen erhöht werden, wobei vor allem ein Anstieg von männlichen Absolventen mit Teilnahme an codierten Austauschprogrammen zu vermerken ist. Mit dieser Anzahl konnte wieder das Level aus dem Studienjahr 2005/2006 erreicht werden.

Abgesehen von codierten Auslandsaufenthalten, haben Studierende der Medizinischen Universität Graz auch weitere Möglichkeiten einen geförderten Auslandsaufenthalt zu absolvieren: Über ein Med Uni Graz Famulaturprogramm oder selbst organisiert (beinhaltet auch über die AMSA organisierte Famulaturen). Dies wird von einem wesentlich größeren Anteil genutzt (64 weibliche und 40 männliche AbsolventInnen, die teilweise auch einen Erasmus Aufenthalt absolviert haben), kann aber aufgrund der fehlenden Codierung nicht in diese Kennzahl mit einbezogen werden.

Das Netzwerk der internationalen Partneruniversitäten wurde auch im Studienjahr 2007/2008 ausgebaut und um folgende Famulatur- bzw. Praktikumsplätze erweitert:

Beijing University of Chinese Medicine – 5 Plätze

University of Queensland – 2 Plätze

University of Abertay Dundee – Pflegewissenschaft, Plätze nach Bedarf

Weiters wurden folgende Partnerschaften für das Studienjahr 2008/2009 angebahnt:

Eurasia Pacific Uninet - 6 Plätze in Beijing oder Shanghai

National Taiwan University – 4 Plätze

Ithuba Community College – 6 Plätze

Die Anzahl der AbsolventInnen mit Auslandserfahrung soll auch weiterhin auf einem hohen Level gehalten werden. Eine Umfrage unter den aktiven Studierenden an der Med Uni Graz ergab, dass sich ein Großteil bereits sehr gut über das Angebot an Austauschprogrammen informiert fühlt und auch die bestehende Informationsaufbereitung für gut erachtet. Maßnahmen um diesen Zustand beizubehalten und weiter auszubauen sind: Verbesserung des Informationszugangs der Studierenden durch Informationsveranstaltungen zu Beginn des Semesters, sowie Aussendung eines Newsletters an alle aktiven Studierenden.

IV.1.3 Anzahl der Absolventinnen und Absolventen, die an Weiterbildungsangeboten der Universität teilnehmen

Semester	Staatsangehörigkeit	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 08/09		25	25	50
	Österreich	24	25	49
	EU	1	0	1
	Drittstaaten	0	0	0

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Diese Kennzahl wurde von der Abteilung Internationales Postgraduales Zentrum erhoben. Die Vergleichsdaten der Jahre 2006 und 2007 befinden sich im Anhang.

Interpretation im Jahresvergleich

Die Kennzahl der Absolventinnen und Absolventen, die im Wintersemester 08/09 an inskriptionspflichtigen Weiterbildungsveranstaltungen an der Universität teilgenommen haben (Universitätslehrgänge) berücksichtigt sowohl Absolventinnen und Absolventen der Medizinischen Universität Graz (ab 2004) als auch der ehemaligen Medizinischen Fakultät der Universität Graz (AbsolventInnen seit 1978). Diese Kennzahlen basieren auf Daten, die von den Lehrgängen über ihre Teilnehmerinnen und Teilnehmer zur Verfügung gestellt wurden.

Im Wintersemester 2008/2009 ist die Anzahl der Absolventinnen und Absolventen, die das Weiterbildungsangebot der Medizinischen Universität genutzt haben, in absoluten Zahlen im Vergleich zum Vorjahr stark gestiegen. Das erklärt sich auch durch den erstmaligen Start eines weiteren Lehrgangs speziell für Ärztinnen und Ärzte.

Gemessen an der Gesamtzahl der LehrgangsteilnehmerInnen im WS 2008/09 beträgt die Teilnahme der AbsolventInnen der Medizinischen Universität bzw. ehemaligen Medizinischen Fakultät nur 23 %. Für die Wissensbilanz wurden nur Lehrgänge gezählt, die den Abschluss eines Studiums zur Zulassung voraussetzen. Rund 1/3 der angebotenen Lehrgänge sind auf die Weiterbildung von nicht-akademischem, medizinischen Personal ausgerichtet, rund 1/3 der Lehrgänge setzen den Abschluss eines Medizinstudiums voraus und ein weiteres Drittel der Lehrgänge hat sowohl akademisches als auch nicht-akademisches medizinisches Personal als Zielgruppe.

Die Lehrgänge genießen internationale Reputation, die Durchführung eines Lehrganges als reines E-Learning Fernstudium begünstigt die weltweite Streuung der TeilnehmerInnen. So kommen mehr als 20% aller TeilnehmerInnen aus der EU und Drittstaaten.

Der Bereich Weiterbildung an der Medizinischen Universität Graz ist in ständiger Entwicklung: Die Anzahl der Universitätslehrgänge ist stetig im Steigen begriffen. Seit WS 08/09 gibt es insgesamt 8 Universitätslehrgänge, von denen 2 aufgrund der großen Nachfrage in zwei bzw. sogar 3 Paralleldurchgängen angeboten werden. Die Etablierung von 2 weiteren Lehrgängen, die medizinisches nicht-ärztliches Personal fortbilden, ist für das Studienjahr 2009/10 vorgesehen.

Die Qualität der Lehrgänge wird laufend evaluiert und verbessert. Vermehrte Marketing- und PR –Maßnahmen sollen – auch unter AbsolventInnen - auf das umfangreiche und qualitativ hochwertige Weiterbildungsangebot aufmerksam machen.

IV.1.4 Anzahl der Studienabschlüsse innerhalb der vorgesehenen Studiendauer laut Curriculum zuzüglich Toleranzsemester

Art des Abschlusses	Studienart (Anzahl Toleranzsemester)	Studienabschlüsse								
		Studienjahr 2007/08			Studienjahr 2006/07			Studienjahr 2005/06		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Erstabschluss		143	56	199	93	35	128	91	54	145
	davon Diplomstudium (2)	77	50	127	51	30	81	91	54	145
	davon Bachelorstudium (1)	66	6	72	42	5	47	-	-	
weiterer Abschluss		1	2	3	3	1	4	4	1	5
	davon Doktoratsstudium (1)	1	2	3	3	1	4	4	1	5
Insgesamt		144	58	202	96	36	132	95	55	150

7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN		Studienabschlüsse								
		Studienjahr 2007/08			Studienjahr 2006/07			Studienjahr 2005/06		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
		144	58	202	96	36	132	95	55	150
	72 Gesundheitswesen	144	58	202	96	36	132	95	55	150
	Erstabschluss	143	56	199	93	35	128	91	54	145
	weiterer Abschluss	1	2	3	3	1	4	4	1	5
Insgesamt		144	58	202	96	36	132	95	55	150

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Diese Kennzahl wird vom Ministerium aufgrund der im Rahmen der Studienevidenz-Verordnung (UniStEV) übermittelten Daten berechnet und den Universitäten über das E-Portal zur Verfügung gestellt.

Interpretation im Jahresvergleich 2006 - 2008

Bachelorstudien:

Im Studienjahr 06/07 haben 47 von insgesamt 47 AbsolventInnen dieses Studienjahres ihr Studium innerhalb der vorgesehenen Studiendauer laut Curriculum zuzüglich Toleranzsemester abgeschlossen. Im Studienjahr 07/08 betrug die Anzahl der Studienabschlüsse innerhalb der vorgesehenen Studiendauer laut Curriculum zuzüglich Toleranzsemester 84, von insgesamt 89 Abschlüssen dieses Studienjahres.

Diplomstudien:

Die Anzahl der Studienabschlüsse innerhalb der vorgesehenen Studiendauer laut Curriculum zuzüglich Toleranzsemester ist im Studienjahr 07/08, im Vergleich zum Studienjahr 06/07, stark gestiegen. Dies ist auf die generelle Zunahme der Studienabschlüsse im Studienjahr 07/08 zurückzuführen. Die vermehrten Studienabschlüsse dieses Studienjahres beziehen sich dabei größtenteils auf die ersten Studienabschlüsse des Diplomstudiums Humanmedizin, welche zudem in der vorgesehenen Studiendauer laut Curriculum zuzüglich Toleranzsemester erzielt wurden.

IV.2 Output und Wirkungen der Kernprozesse – Forschung und Entwicklung

IV.2.1 Anzahl der Abschlüsse von Doktoratsstudien

Studienjahr	Gesamt		Staatsangehörigkeit									Gesamt		
			Österreich			EU			Drittstaaten			Frauen	Männer	Gesamt
			Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt			
2007/08	6	3	9	0	1	1	2	0	2	8	4	12		
	7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	72 Gesundheitswesen	6	3	9	0	1	1	2	0	2	8	4	12
2006/07	4	6	10	0	0	0	1	0	1	5	6	11		
	7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	72 Gesundheitswesen	4	6	10	0	0	0	1	0	1	5	6	11
2005/06	3	3	6	0	0	0	1	0	1	4	3	7		
	7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	72 Gesundheitswesen	3	3	6	0	0	0	1	0	1	4	3	7
			3	3	6	0	0	0	1	0	1	4	3	7

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Diese Kennzahl wird vom Ministerium aufgrund der im Rahmen der Studienevidenz-Verordnung (UniStEV) übermittelten Daten berechnet und den Universitäten über das E-Portal zur Verfügung gestellt.

Interpretation der Werte im Jahresvergleich 2006 - 2008

Die Anzahl der Abschlüsse von Doktoratsstudien hat in den letzten drei Jahren zugenommen. Mit der Einführung des PhD-Studiums und des 3-jährigen Doktoratsstudiums der Medizinischen Wissenschaft sind auch die Zulassungszahlen gestiegen, wodurch ein Anstieg der Abschlüsse zu erklären und auch für die weiteren Jahre zu erwarten ist.

IV.2.2 Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen des Personals

Wissenschaftszweig	Gesamt
10 Naturwissenschaften	96,24
11 Mathematik, Informatik	22,35
12 Physik, Mechanik, Astronomie	3,54
13 Chemie	10,13
14 Biologie, Botanik, Zoologie	49,23
18 Geographie	0,18
19 Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	10,81
20 Technische Wissenschaften	13,80
25 Elektrotechnik, Elektronik	8,44
29 Sonstige und interdisziplinäre Technische Wissenschaften	5,36
30 Humanmedizin	2.340,32
31 Anatomie, Pathologie	223,57
32 Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	161,53
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	51,89
34 Hygiene, medizinische Mikrobiologie	90,26
35 Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	1039,96
36 Chirurgie und Anästhesiologie	374,51
37 Psychiatrie und Neurologie	178,7
38 Gerichtsmedizin	11,66
39 Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	208,24
40 Land- und Forstwirtschaft, Veterinärmedizin	0,12
44 Viehzucht, Tierproduktion	0,12

	50 Sozialwissenschaften	31,59
	51 Politische Wissenschaften	0,50
	54 Soziologie	1,20
	55 Psychologie	18,75
	57 Angewandte Statistik, Sozialstatistik	6,89
	58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften	1,30
	59 Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften	2,95
	60 Geisteswissenschaften	7,93
	61 Philosophie	2,38
	65 Historische Wissenschaften	0,50
	66 Sprach- und Literaturwissenschaften	0,81
	68 Kunstwissenschaften	0,23
	69 Sonstige und interdisziplinäre Geisteswissenschaften	4,01
	Typus von Publikationen	Gesamt
	Erstauflagen von wissenschaftlichen Fach- od. Lehrbüchern	6,00
	erstveröffentlichte Beiträge in SSCI,SCI,A&HCI Fachzeitschriften	644,00
	erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	338,00
Insgesamt	erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	62,00
	proceedings	489,00
	Posterbeiträge im Rahmen internationaler wissenschaftlicher Fachkongresse	415,00
	sonstige wissenschaftliche Veröffentlichungen	536,00
	Gesamt	2.490,00

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Mit Ausnahme von SSCI, SCI, A und HCI gelisteten Publikationen (die zentral erfasst werden) wurden die Publikationen dezentral durch die wissenschaftlichen MitarbeiterInnen im Forschungsportal erfasst. Die Vollständigkeit der dezentralen Erfassung kann nicht garantiert werden, was wiederum die Interpretationsmöglichkeiten aller Publikationsformate mit Ausnahme von SSCI, SCI, A und HCI gelisteten Publikationen limitiert.

Publikationen von Lehrbeauftragten konnten nur punktuell erfasst werden (es erscheint unmöglich, alle externen Lehrenden mit der Benutzung des Forschungsportals vertraut zu machen).

Die Klassifizierung nach Wissenschaftszweigen erfolgte entgegen der Verordnung anteilig nach der jeweiligen Klassifizierung der AutorInnen. Eine Klassifizierung auf Ebene der Publikation (wie in der Verordnung festgelegt) konnte nicht durchgeführt werden, da dies speziell bei Publikationen mit mehreren AutorInnen (das Gros der Publikationen an einer modernen medizinischen Universität) mit enormem Mehraufwand verbunden wäre (dies würde eine komplexe Koordination der Klassifikation durch die AutorInnen erfordern). Alle SSCI, SCI, A und HCI sowie Pubmed gelisteten Publikationen wurden auf die Nennung der Universität hin überprüft. Die Nennung der Stammuniversität mit eindeutiger Nennung einer Organisationseinheit der Medizinischen Universität Graz wurde als "Nennung der Universität" interpretiert, selbiges gilt bei Adressnennungen wie beispielsweise "University Hospital Graz", "University Medical Center Graz", "Medical Faculty Graz" oder ähnliche Angaben (im Rahmen internationaler Kooperationen wurden oftmals noch die veralteten Affiliations verwendet). Reine "study-group memberships" (lediglich Nennung von Personen und Institution im Publikationsappendix) wurden nicht berücksichtigt.

Unter "Beiträge in SSCI, SCI, A und HCI -Fachzeitschriften" wurden nur jene Publikationen erfasst, die als eindeutiger Datensatz in SSCI, SCI, A und HCI verifiziert werden konnten (sämtliche Publikationsformen mit Ausnahme von "meeting abstracts" wurden gezählt). Alle Publikationen sämtlicher Formate wurden vor Auswertung einer intensiven Validierung (u.a. Dublettenscreening) unterzogen, mehr als 300 Eintragungen mussten dabei gelöscht werden. Die Publikationsdaten wurden mit Personendaten (BiDok-Verwendungsart im Betrachtungszeitraum) im Wissensbilanz-Datawarehouse zusammengeführt, um sicherzustellen, dass lediglich Leistungen von BiDok-verwendungsklassifikationsrelevantem Personal in diese Kennzahl einfließen, und entsprechend ausgewertet. Die Vergleichsdaten der Jahre 2006 und 2007 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte für 2008

Grundsätzlich wurden für das Jahr 2008 (ohne Dubletten) 2603 Publikationen erfasst (darunter 752 Publikationen in SSCI, SCI, A und HCI Fachzeitschriften; ohne meeting abstracts). Daraus erfüllten 2490 Publikationen (darunter 644 Publikationen - ohne meeting abstracts - in SSCI, SCI, A und HCI Fachzeitschriften) die komplexen Anforderungen der Kennzahldefinition (Wissenschaftlichkeit, Nennung der Universität, AutorIn mit entsprechender BidoK-Verwendungsart, etc.). Es ist festzuhalten, dass die Betrachtung nach Wissenschaftszweigen nur rein nach quantitativen Gesichtspunkten erfolgen kann, da in dieser Kennzahl alle Publikationsformate gepoolt werden. Unklar ist, ob diese Verteilung alleiniger Ausdruck der Publikationsaktivität oder aber auch Ausdruck einer fächerspezifischen oder geschlechtsspezifischen Datenenerfassungsbereitschaft ist.

Von den 2490 "qualifizierten Publikationen" entfiel das Gros (94%) auf den Zweig Humanmedizin und hier wiederum vornehmlich auf die Zweige Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie) (42%), Chirurgie und Anästhesiologie (15%) sowie Anatomie und Pathologie (9%). Bezüglich der Verteilung nach Publikationsformaten ist auffallend, dass erstveröffentlichte Beiträge in SSCI, SCI, A und HCI Fachzeitschriften mit 26% den größten Anteil ausmachten. Dies spricht dafür, dass die MitarbeiterInnen der Medizinischen Universität Graz vornehmlich in SSCI, SCI, A und HCI Fachzeitschriften publizieren, kann aber auch u.U. durch eine mangelhafte Erfassung anderer Formate (siehe oben) hervorgerufen worden sein.

Interpretation im Jahresvergleich 2006 - 2008

Im Vergleich zu 2006 und 2007 ist für das Jahr 2008 ein weiterer Anstieg an Publikationen in SSCI, SCI, A und HCI Fachzeitschriften zu erkennen (518 über 632 auf 644 im Jahr 2008).

Alle anderen Schichtungsmerkmale sind aufgrund der offenen Fragen zur Vollständigkeit der Daten nicht sinnvoll interpretierbar (so ist auch der Anstieg der Gesamtzahl an Publikationen von 1968 im Jahr 2006 auf 2490 im Jahr 2008 wohl größtenteils auf eine gesteigerte Erfassungsbereitschaft der Daten zurückzuführen).

Beiträge in SCI-Fachzeitschriften sind das wesentlichste publikatorische Kommunikationsmittel in den biomedizinischen Wissenschaften. Die dargestellte Zunahme ist ein eindeutiges Zeichen des weiter anhaltenden Forschungsaufschwunges an der Medizinischen Universität Graz und spiegelt in deutlicher Art und Weise die konsequente Umsetzung der forschungsbezogenen Strategieziele wider.

IV.2.3 Anzahl der gehaltenen Vorträge als invited speaker oder selected presenter bei wissenschaftlichen/künstlerischen Veranstaltungen

		Vortragstypus								
		Keynote-speaker			sonstige speaker/presenter			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
10	Naturwissenschaften	0,63	8,64	9,27	11,14	34,89	46,03	11,77	43,53	55,30
11	Mathematik, Informatik	0,20	2,22	2,42	1,28	13,93	15,21	1,48	16,15	17,63
12	Physik, Mechanik, Astronomie	0,00	1,45	1,45	0,07	1,19	1,25	0,07	2,64	2,70
13	Chemie	0,13	0,67	0,80	0,50	3,75	4,25	0,63	4,42	5,05
14	Biologie, Botanik, Zoologie	0,20	4,30	4,50	8,09	12,00	20,09	8,29	16,30	24,59
18	Geographie	0,00	0,00	0,00	0,01	0,00	0,01	0,01	0,00	0,01
19	Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	0,10	0,00	0,10	1,20	4,01	5,22	1,30	4,01	5,32
20	Technische Wissenschaften	0,00	0,12	0,12	0,00	6,07	6,07	0,00	6,18	6,18
25	Elektrotechnik, Elektronik	0,00	0,00	0,00	0,00	2,78	2,78	0,00	2,78	2,78
29	Sonstige und interdisziplinäre Technische Wissenschaften	0,00	0,12	0,12	0,00	3,29	3,29	0,00	3,40	3,40
30	Humanmedizin	131,18	518,82	649,99	333,60	1133,62	1467,22	464,78	1652,43	2117,21
31	Anatomie, Pathologie	7,18	36,33	43,51	14,66	94,16	108,81	21,83	130,49	152,32
32	Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	6,75	10,75	17,50	17,70	58,33	76,04	24,46	69,08	93,53
33	Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	1,00	26,24	27,24	3,67	12,91	16,58	4,67	39,16	43,83
34	Hygiene, medizinische Mikrobiologie	3,73	7,04	10,76	11,21	17,90	29,10	14,93	24,93	39,86
35	Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	77,05	266,98	344,03	141,94	449,36	591,31	218,99	716,34	935,33
36	Chirurgie und Anästhesiologie	12,92	82,37	95,29	85,05	308,05	393,09	97,97	390,42	488,39
37	Psychiatrie und Neurologie	8,57	11,95	20,52	24,97	117,19	142,16	33,53	129,14	162,67
38	Gerichtsmedizin	1,00	6,05	7,05	2,33	2,03	4,36	3,33	8,08	11,41
39	Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	13,00	71,11	84,10	32,07	73,69	105,77	45,07	144,80	189,87

40	Land- und Forstwirtschaft, Veterinärmedizin	0,00	11,60	11,60	0,00	1,72	1,72	0,00	13,32	13,32
44	Viehzucht, Tierproduktion	0,00	11,60	11,60	0,00	1,72	1,72	0,00	13,32	13,32
50	Sozialwissenschaften	7,35	1,96	9,31	6,97	9,01	15,98	14,32	10,97	25,29
51	Politische Wissenschaften	0,00	0,00	0,00	0,50	0,00	0,50	0,50	0,00	0,50
54	Soziologie	0,00	0,00	0,00	1,20	0,00	1,20	1,20	0,00	1,20
55	Psychologie	7,30	1,13	8,43	2,69	5,98	8,67	9,99	7,11	17,10
57	Angewandte Statistik, Sozialstatistik	0,00	0,23	0,23	1,01	2,58	3,59	1,01	2,81	3,82
58	Pädagogik, Erziehungswissenschaften	0,05	0,60	0,65	0,27	0,00	0,27	0,32	0,60	0,92
59	Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften	0,00	0,00	0,00	1,30	0,45	1,75	1,30	0,45	1,75
60	Geisteswissenschaften	0,20	6,51	6,71	0,17	5,83	6,00	0,37	12,33	12,70
61	Philosophie	0,15	6,18	6,33	0,06	2,61	2,67	0,21	8,78	9,00
66	Sprach- und Literaturwissenschaften	0,00	0,20	0,20	0,00	0,70	0,70	0,00	0,90	0,90
68	Kunstwissenschaften	0,00	0,10	0,10	0,00	0,80	0,80	0,00	0,90	0,90
69	Sonstige und interdisziplinäre Geisteswissenschaften	0,05	0,03	0,08	0,11	1,72	1,83	0,16	1,75	1,91
	Gesamt	139,36	547,64	687,00	351,88	1191,12	1543,00	491,24	1738,76	2230,00
Vortragstypus										
	Veranstaltungstypus	Keynote-speaker			sonstige speaker/presenter			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
	National	69,62	213,38	283,00	108,40	303,60	412,00	178,02	516,98	695,00
	International	69,74	334,26	404,00	243,48	887,52	1131,00	313,22	1221,78	1535,00
Insgesamt	Gesamt	139,36	547,64	687,00	351,88	1191,12	1543,00	491,24	1738,76	2230,00

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Vorträge wurden dezentral durch die wissenschaftlichen MitarbeiterInnen im Forschungsportal erfasst. Die Vollständigkeit dieser Erfassung kann nicht gewährleistet werden, was wiederum die Interpretationsmöglichkeiten limitiert.

Vorträge von Lehrbeauftragten konnten nur punktuell erfasst werden (es erscheint unmöglich alle externen Lehrenden mit der Benutzung des Forschungsportals vertraut zu machen).

Die Klassifizierung nach Wissenschaftszweigen erfolgte anteilig nach der Klassifizierung der AutorInnen. Eine Klassifizierung auf Ebene der Publikation (wie in der Verordnung festgelegt) konnte nicht durchgeführt werden, da dies speziell bei Vorträgen mit mehreren AutorInnen mit einem enormen Mehraufwand verbunden wäre (dies würde eine komplexe Koordination der Klassifikation durch die AutorInnen erfordern).

Die für die Zählbarkeit ausschlaggebenden Kriterien wie Vortragstyp, oder Status (ausgewählt oder eingeladen) wie auch die Klassifikation der Veranstaltung als wissenschaftlich bzw. nicht wissenschaftlich wurde von den datenerfassenden AutorInnen durchgeführt und konnten keiner entsprechenden Überprüfung unterzogen werden. Speziell bei der Veranstaltungsklassifikation sowie bei der Definition der Rolle als Keynote-Speaker muss davon ausgegangen werden, dass diese Klassifikationen gesamtuniversitär nicht einheitlich erfolgt sind.

Alle Vorträge wurden vor Auswertung einem Dublettenscreening unterzogen in dessen Folge knapp 200 Eintragungen gelöscht wurden.

Die Vortragsdaten wurden im Wissensbilanz-Datawarehouse mit den zur Berechnung erforderlichen Personaldaten verknüpft und analysiert.

Eine grobe Abschätzung des Erfassungsaufwands dieser Kennzahl (relativ zu den Möglichkeiten der Interpretation bzw. der Steuerungsrelevanz) kann wie folgt durchgeführt werden: Bei einer Annahme von 6 Minuten pro Eintrag (= Summe des Aufwands aller beteiligten Personen/Tätigkeiten: Einholen der nötigen Information, Erfassung, Klassifizierungen, Zuordnungen, Validierung/Qualitätskontrolle, Kommunikation bei offenen Fragen) ergibt sich für alle erfolgten Eintragungen eine Summe von ca. 220 Arbeitsstunden. Die Vergleichsdaten aus dem Jahr 2007 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte für 2008

Für das Jahr 2008 wurden in Summe knapp mehr als 2600 Vorträge (ohne Dubletten und Fehleinträge) erfasst, von denen 2230 Vorträge die komplexen Zählbarkeitsanforderungen laut Verordnung erfüllt haben. Die Unsicherheit bezüglich der Vollständigkeit der erfassten Daten, lässt eine Interpretation nach Vortragstypus, Geschlecht und Wissenschaftszweig wie auch in Bezug auf die zahlreichen Kombinationen dieser Merkmale als nicht zielführend erscheinen.

Interpretation im Jahresvergleich

Auffällig ist die stetige Steigerung der Gesamtzahl von 1204 im Jahr 2006 über 1690 im Jahr 2007 auf nunmehr 2230 im Jahr 2008. Es ist allerdings anzunehmen, dass dies weniger auf vermehrte Vortragstätigkeit als auf eine verbesserte Datenerfassungsqualität zurückzuführen ist. Besonders hervorstechend ist dabei die Zunahme der Vorträge als Keynote-Speaker (von 174 im Jahr 2006 über 528 auf nunmehr 687). Dies entspricht im Jahr 2008 ca. 31% der Gesamtzahl der eingetragenen Vorträge, was eher überproportional erscheint, da üblicherweise nur ein geringer Bruchteil der Vorträge einer Tagung als Keynote-Lectures bezeichnet werden kann. Möglicherweise spielen hier die oben angeführten Variationen in der Auslegung des Terminus Keynote-Speaker und wissenschaftliche Veranstaltung eine Rolle. Wie schon im Jahr 2007 wurde der Großteil der Vorträge bei internationalen Veranstaltungen gehalten (69 %).

IV.2.4 Anzahl der auf den Namen der Universität erteilten Patente

Wissenschaftszweig	Patenterteilung			Gesamt
	national	EU/EPU	Dritt- staaten	
Insgesamt	0	0	0	0

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Diese Kennzahl wird in der Forschungsdatenbank erfasst. Die Vergleichsdaten der Jahre 2006 und 2007 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte im Jahresvergleich 2006 - 2008

Es wurden bis April 2009 insgesamt 64 Erfindungen von den ForscherInnen der Medizinischen Universität Graz gemeldet, wovon 16 zum Patent angemeldet wurden. Da die Medizinische Universität Graz erst seit 1.1.2004 die Möglichkeit hat, Patente auf ihren Namen anzumelden und vom Tag der Anmeldung bis zur Erteilung bedingt durch die Dauer des Patentverfahrens mehrere Jahre vergehen können, gab es bis zum 31.12.2008 erst ein erteiltes Patent auf den Namen der Medizinischen Universität Graz. Diese Erteilung fand im Jahr 2007 statt.

IV.2.5 Einnahmen aus F&E-Projekten sowie Projekten der Entwicklung und Erschließung der Künste gemäß § 26 Abs.1 und § 27 Abs. 1 Z 3 des Universitätsgesetzes 2002 in Euro

Wissenschaftszweige		Sitz der Auftraggeber-/Fördergeber-Organisation			
		National	EU	Drittstaaten	Gesamt
10	Naturwissenschaften	578.444,62	83.173,20	9.301,00	670.918,82
11	Mathematik, Informatik	176.213,60	33.868,90	0,00	210.082,50
12	Physik, Mechanik, Astronomie	9.324,14	12.000,00	0,00	21.324,14
13	Chemie	35.000,00	0,00	0,00	35.000,00
14	Biologie, Botanik, Zoologie	320.297,94	0,00	9.301,00	329.598,94
19	Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	37.608,94	37.304,30	0,00	74.913,24
20	Technische Wissenschaften	39.900,27	0,00	0,00	39.900,27
25	Elektrotechnik, Elektronik	9.324,14	0,00	0,00	9.324,14
29	Sonstige und interdisziplinäre Technische Wissenschaften	30.576,13	0,00	0,00	30.576,13
30	Humanmedizin	26.618.839,70	5.155.144,54	618.958,24	32.392.942,48
31	Anatomie, Pathologie	9.536.856,70	594.735,60	32.129,55	10.163.721,85
32	Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	4.322.172,75	468.142,91	0,00	4.790.315,66
33	Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	280.238,39	28.146,30	37.204,00	345.588,69
34	Hygiene, medizinische Mikrobiologie	8.919.939,18	771,20		8.920.710,38
35	Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	2.457.853,18	2.291.529,87	400.360,91	5.149.743,96
36	Chirurgie und Anästhesiologie	122.367,55	542.882,82	74.367,17	739.617,54
37	Psychiatrie und Neurologie	394.274,13	150.509,25	74.896,61	619.679,99
38	Gerichtsmedizin	14.410,46	0,00	0,00	14.410,46
39	Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	570.727,36	1.078.426,59	0,00	1.649.153,95
40	Land- und Forstwirtschaft, Veterinärmedizin	3.480,33	0,00	0,00	3.480,33
45	Veterinärmedizin	3.480,33	0,00	0,00	3.480,33
50	Sozialwissenschaften	4.000,00	18.728,91	0,00	22.728,91
55	Psychologie	0,00	7.784,91	0,00	7.784,91

57	Angewandte Statistik, Sozialstatistik	4.000,00	10.944,00	0,00	14.944,00
Gesamt		27.244.664,92	5.257.046,65	628.259,24	33.129.970,81

	National	EU	Drittstaaten	Gesamt
Auftrag-/Fördergeber-Organisation				
EU	0,00	3.197.458,11	0,00	3.197.458,11
Bund (Ministerien)	537.674,76	0,00	0,00	537.674,76
Land	241.414,40	0,00	0,00	241.414,40
FWF	2.486.479,04	0,00	0,00	2.486.479,04
FFG	189.986,96	0,00	0,00	189.986,96
Unternehmen	15.165.999,44	1.321.863,99	571.556,58	17.059.420,01
Gesetzliche. Interessensvertretungen	7.043.685,13	0,00	0,00	7.043.685,13
Stiftungen/Fonds/sonstige Fördereinrichtungen	724.307,49	86.000,50	32.498,72	842.806,71
sonstige	855.117,70	651.724,05	24.203,94	1.531.045,69
Gesamt	27.244.664,92	5.257.046,65	628.259,24	33.129.970,81

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Alle Forschungsprojekte und deren Klassifizierungen werden im Rahmen der in der Drittmittelrichtlinie der Medizinischen Universität Graz fest gelegten Projektmeldeverpflichtung zentral im Forschungsportal erfasst. Im Wissensbilanz-Datawarehouse wurden diese forschungsbezogenen Projektdaten mit den jeweiligen SAP-Finanzdaten zusammengeführt und entsprechend ausgewertet. Die Ländergruppenzuordnung der Geldgeber wurde entsprechend der Adressangaben der Geldgeber auf den Projektanträgen klassifiziert (d.h. wenn internationale Geldgeber Projekte finanzieren, die Anträge aber durch die jeweilige nationale Niederlassungen getätigt wurden, so werden die Einnahmen unter dem Merkmal "national" angeführt). Die Vergleichsdaten der Jahre 2006 und 2007 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte für 2008

Bezogen auf die Nationalisierung der Einnahmen ist, wie schon in den Vorjahren, ein klarer Schwerpunkt an nationalen Geldgebern zu erkennen (82% der Gesamteinnahmen), der zum Teil auf die oben angeführte Klassifizierung der Geldgeber zurückzuführen ist. 16 % der Mittel stammen aus der EU, weitere 2% aus Drittstaaten. Entsprechend der Ausrichtung einer Medizinischen Universität erfolgte die Einwerbung der Mittel fast ausschließlich im Bereich der Humanmedizin (98%), wobei dort wiederum die Zweige Anatomie, Pathologie (31%), Hygiene, medizinische Mikrobiologie (27%), Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie) (16%) und Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie (15%) führend waren.

Die Einwerbung von Mitteln aus dem EU-Raum erfolgte im Bereich der Humanmedizin vorrangig in den Zweigen Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie) (44%), sonstiger und interdisziplinärer Humanmedizin (21%), Anatomie, Pathologie (11%) sowie Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie (9%). Die Einwerbung von Mitteln aus Drittstaaten erfolgte vorrangig in den Zweigen Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie) (64%), Psychiatrie und Neurologie (12%) und Chirurgie und Anästhesiologie (12%).

Nationale Mittel wurden hauptsächlich in den Zweigen Anatomie, Pathologie (35%), Hygiene, medizinische Mikrobiologie (33%) und Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie (16%) eingeworben.

Die Aufschlüsselung der Einnahmen nach Auftrag-/Fördergeber-Organisation zeigt, dass 52% von Unternehmen (vor allem nationaler Herkunft), 21 % von nationalen gesetzlichen Interessensvertretungen und 10% von der EU stammen. Alle anderen Geldgebertypen liegen im einstelligen Prozentbereich.

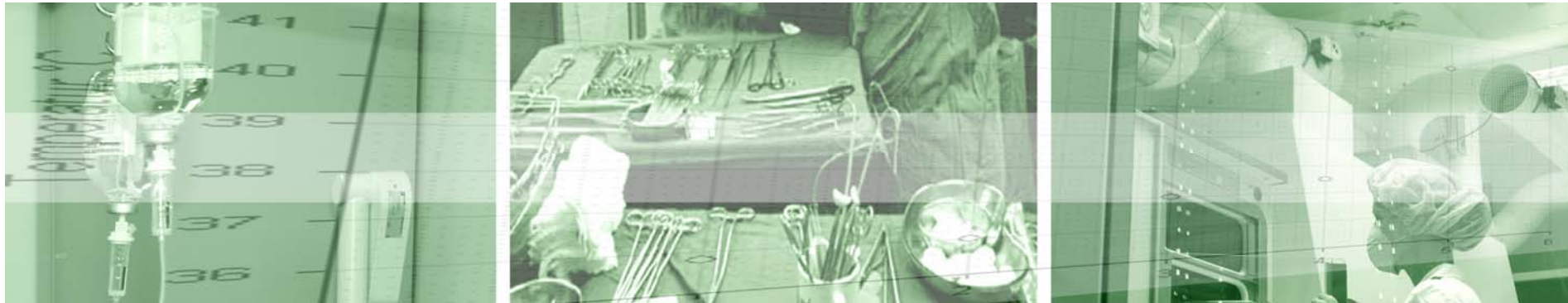
Einnahmen von Geldgebern aus dem EU-Raum stammen hauptsächlich von Förderprogrammen der EU-Kommission (61%) und Unternehmen aus dem EU-Raum (25%). Einnahmen aus Drittstaaten entfielen fast ausschließlich auf Unternehmen (91%), nationale Einnahmen waren vorrangig in den Geldgebertypen Unternehmen (56%) und gesetzliche Interessensvertretungen (26%) zu finden, der Anteil der Einnahmen aus Projekten des FWF betrug 9%.

Interpretation im Jahresvergleich 2006 - 2008

Aus der Entwicklung seit 2004 ist eine klare Zunahme der Drittmiteleinnahmen abzulesen (+ 61 % bezogen auf 2004 wo ein Betrag von 20.599.668 Euro eingeworben wurde, bzw. + 8% bezogen auf 2007). In Bezug auf das Jahr 2007 konnten bei EU-Förderungen (+142%), Einnahmen aus FFG-Förderungen (+333%), Einnahmen aus FWF-Projekten (+50%) und Einnahmen sonstiger Geldgeber (+21%) die höchsten Zuwachsraten erreicht werden. Rückläufig zeigten sich u.a. die Einnahmen von Bund und Land.

Die Gesamtentwicklung ist ein deutliches Indiz für die erfolgreiche Umsetzung der Strategieziele der Medizinischen Universität Graz im Bereich Forschung.

VI Spezifisches Kennzahlen-Set für die Medizinischen Universitäten



VI.1 Zeitvolumen des wissenschaftlichen Personals in der Patientenbehandlung/-betreuung und im Gesundheitswesen in Vollzeitäquivalenten

	Frauen	Männer	Gesamt
Insgesamt	155,7	295,7	451,4

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass diese Kennzahl auf einer Schätzung basiert, da ein genauer Wert nur aufgrund einer flächendeckenden Zeiterfassung berechnet werden könnte. Die Vergleichsdaten der Jahre 2006 und 2007 und befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte für 2008

Die tatsächliche zeitliche Belastung des wissenschaftlichen Personals durch die PatientInnenbehandlung/-betreuung und das Gesundheitswesen beträgt bei nahezu allen MitarbeiterInnen deutlich mehr als eine 40-stündige Wochenarbeitszeit. Klinische Notwendigkeiten im Einzelfall und geregelte Arbeitszeiträume wie Journal- und Wochenenddienste führen zu hohen zeitlichen Belastungen. Für die oben angeführte Berechnung wurde nur von einer angenommenen zeitlichen Belastung von 90% in einer Regelarbeitszeit ausgegangen, da Zeiträume für Forschung und Lehre auch in die Regelarbeitszeit fallen.

Interpretation im Jahresvergleich

Die Anzahl der Stellen im klinischen Bereich ist gestiegen, daher auch der Anstieg dieser Kennzahl.

VI.2 Anzahl der neu begonnenen klinischen Prüfungen

Wissenschafts-/Kunstzweig	Gesamt
3 HUMANMEDIZIN	153,00
31 Anatomie, Pathologie	0,50
32 Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	1,05
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	0,20
35 Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	125,30
36 Chirurgie und Anästhesiologie	4,00
37 Psychiatrie und Neurologie	17,40
39 Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	4,55
Insgesamt	153,00

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

An dieser Stelle muss auf Widersprüche in der Kennzahldefinition hingewiesen werden. D.h. obwohl der Titel der Kennzahl „Anzahl der begonnen klinischen Prüfungen“ lautet, ist gemäß Verordnung die „Anzahl der im Kalenderjahr dem Rektorat gemeldeten klinischen Prüfungen“ darzustellen. Diese Zahl hängt demnach ursächlich von der Art und Weise des implementierten Meldungsprozederes (inkl. Zeitpunkt der Meldung) ab.

An der Medizinischen Universität Graz werden Klinische Prüfungen bereits im Zuge der Vertragserstellung, also bereits vor dem Projektstart gemeldet. Diese Erklärung bzw. Meldung bildet die Basis für die Kennzahl. Nicht jede der im jeweiligen Jahr gemeldeten Prüfungen startet tatsächlich noch im selben Jahr. Sollte eine Prüfung wider Erwarten generell nicht beginnen, was in seltenen Fällen vorkommen kann, so ist die Meldung trotzdem in dieser Kennzahl berücksichtigt. Es handelt sich hierbei aber um eine eher vernachlässigbare Größe. Die Vergleichsdaten aus den Jahren 2006 und 2007 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte für 2008

Insgesamt wurden im Jahr 2007 153 klinische Prüfungen an der Medizinischen Universität Graz gemeldet. Ein Großteil davon (82%) ist dem Wissenschaftszweig Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie) zuzuordnen, der Anteil des Zweiges Psychiatrie und Neurologie betrug 11%, der Anteil der anderen Zweige war jeweils im einstelligen Bereich angesiedelt.

Interpretation im Jahresvergleich 2006 - 2008

Der von 2006 auf 2007 zu verzeichnende Rückgang an Meldungen setzte sich nicht in das Jahr 2008 fort. Im Vergleich zu 2007 gab es im Jahr 2008 ein Plus von 24 Meldungen. Die Ursache dieser Zunahme lässt sich ohne tiefgreifende und zeitaufwändige Analyse (die an dieser Stelle nicht durchgeführt werden kann) allerdings nicht geklärt werden. Interessanterweise war der Prozentanteil der zwei in dieser Hinsicht stärksten Fächer, Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie) sowie Psychiatrie und Neurologie identisch mit den Werten des Jahres 2007.

VI.3 Anzahl der Patientinnen und Patienten

	Frauen	Männer	Gesamt
Insgesamt	41.322	39.414	80.736

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Diese Daten wurden vom Krankenanstaltenträger (KAGes) erhoben. Die Vergleichsdaten aus den Jahren 2006 und 2007 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte 2006 - 2008

Im Kalenderjahr 2008 wurden gesamt 80.736 Patientinnen und Patienten aufgenommen, wobei der Anteil an weiblichen Patienten, wie im Vorjahr, 51% und der Anteil an männlichen Patienten 49% betrug. Im Vergleich zum Jahr 2006 ist eine Steigerung von 4,4 % der gesamten Anzahl an aufgenommenen PatientInnen erkennbar.

VI.4 Anzahl der in klinische Prüfungen, Leistungsbewertungen und sonstige klinische Studien einbezogenen Patientinnen und Patienten

Diese Kennzahl ist auch für das Berichtsjahr 2008 nicht erhebbar.

Interpretation der Werte

Gesucht ist die Gesamtanzahl im Kalenderjahr, aufgeschlüsselt nach Geschlecht. Diese Anzahl soll aus den "in den Protokollen bzw. Abschlussberichten an die Ethikkommission zu klinischen Prüfungen genannten Patientenzahlen" ermittelt werden.

Protokolle:

In den Protokollen sind die geplante Gesamtzahl der einzuschließenden PatientInnen und die geplante Dauer der Studie angegeben. Beides wird häufig im Verlauf der Studie durch sogenannte Amendments zum Protokoll geändert.

Bei multizentrischen Studien erfolgen diese Angaben für alle beteiligten Zentren, zusätzlich liegt eine Schätzung der PatientInnenzahlen für die einzelnen Zentren vor. Die Zahl der tatsächlich eingeschlossenen PatientInnen weicht prozessimmanent von der geplanten Zahl mehr oder weniger stark ab. Die Geschlechtsverteilung ergibt sich im Zuge der Rekrutierung und ist bis auf ganz seltene Ausnahmen (nur Frauen oder nur Männer einschließbar) im Protokoll gar nicht angesprochen.

Aus den Angaben im Protokoll ist daher weder die tatsächlich eingeschlossene Zahl von PatientInnen in einem bestimmten Zeitraum (Kalenderjahr), noch die Geschlechtsverteilung ermittelbar.

Abschlussberichte:

Die Abschlussberichte sind ebenfalls nicht geeignet, die geforderten Zahlen zu liefern. Bedingt durch die nach Schließung des letzten Zentrums vorzunehmende Datenbereinigung und Auswertung liegen die Abschlussberichte erst lange nach dem Abschluss der Studie vor. Insbesondere gilt dies für internationale multizentrische Studien, bei denen in einigen Ländern noch rekrutiert wird, während die Studie in anderen schon beendet ist. In den Abschlussberichten ist die Gesamtzahl der eingeschlossenen PatientInnen angegeben, bei multizentrischen Studien mitunter auch aufgeschlüsselt nach den Zentren, sowie die Gesamt-Geschlechtsverteilung. In keinem Fall ist jedoch der zeitliche Verlauf der Rekrutierung ersichtlich, so dass auch aus diesen Angaben weder die eingeschlossene Zahl von PatientInnen in einem bestimmten Kalenderjahr, noch die Geschlechtsverteilung ermittelbar ist.

Aus den derzeit von der Ethikkommission dokumentierten Daten ist es daher unmöglich, die im Punkt VI.4 geforderten Angaben zu machen, oder auch nur eine einigermaßen seriöse Schätzung abzugeben.

VI.5 Personal mit einem nicht-medizinischen Studienabschluss

	Frauen	Männer	Gesamt
Insgesamt	122,00	113,00	235,00

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Diese Daten werden im SAP ausgewertet. Die Vergleichsdaten für die Jahre 2006 – 2008 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte 2008

An der Medizinischen Universität Graz waren im Jahr 2008 235 Personen als wissenschaftliches Personal mit Dienst- oder Beschäftigungsverhältnis (einschließlich Bundesbeamte) und nichtmedizinischem Studienabschluss beschäftigt. Der Anteil an weiblichen Personen betrug 52 %, der Anteil an männlichen Personen betrug 48%.

Interpretation im Jahresvergleich 2006 - 2008

Im Vergleich zu den Vorjahren ist eine leichte Steigerung in Bezug auf das gesamte Personal (weiblich und männlich) mit einem nicht-medizinischen Studienabschluss erkennbar.

VI.6 Anzahl der abgeschlossenen Ausbildungen zur Fachärztin und zum Facharzt

	Frauen	Männer	Gesamt
Insgesamt	18	22	40

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Die Daten wurden durch die Ärztekammer Steiermark überliefert. Die Vergleichsdaten für die Jahre 2006 und 2008 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte

40 Ausbildungen zur Fachärztin und zum Facharzt wurden im Jahr 2008 abgeschlossen. Der Anteil an weiblichen Absolventen betrug 45 %, der Anteil an männlichen Absolventen betrug 55 %.

Interpretation im Jahresvergleich 2006 - 2008

Im Vergleich zum Vorjahr, ist der Anteil an abgeschlossenen Ausbildungen zur Fachärztin und zum Facharzt um 25 % gesunken.

VI.7 Anzahl der Begutachtungen der Ethikkommission

Begutachtungstyp	Gesamt
Begutachtung im eigenen Bereich der Universität	350
sonstige Begutachtung	33
Insgesamt	383

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Die Daten wurden durch die Ethikkommission überliefert. Die Vergleichsdaten für die Jahre 2006 – 2008 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte 2008

Es wurden 12 Sitzungen abgehalten und insgesamt 388 Projekte begutachtet, von denen 5 Wiedervorlagen bereits einmal beurteilter Projekte waren, sodass 383 Neueinreichungen vorlagen. Insgesamt 10 dieser Projekte waren Studien, die in identischer Form auch an einem anderen Zentrum im Zuständigkeitsbereich der Ethikkommission durchgeführt werden, womit 373 eigenständige Studien zur Beurteilung vorlagen.

Interpretation im Jahresvergleich 2006 – 2008

Hinsichtlich der Begutachtungen durch die Ethikkommission ist ein Anstieg von knapp 30 % im Vergleich zu den Jahren 2006 und 2007 zu verzeichnen.

ANHANG I: Darstellung der originären Wissensbilanzkennzahlen im zeitlichen Verlauf

Gem. § 8, letzter Satz Wissensbilanz-Verordnung (BGBl II Nr. 63/2006) ist ab dem Berichtszeitraum 2006 eine Darstellung der Kennzahlen im zeitlichen Verlauf vorzusehen. Da ein zeitlicher Verlauf bei jenen Kennzahlen, welche aus Datenlieferungen gem.

Bildungsdokumentationsverordnung oder Universitätsstudienverordnung, bereits im Dokument „Wissensbilanz 2008, für die folgende Darstellung nur die verbleibenden Kennzahlen an. Für eine bessere Übersichtlichkeit wird bei dieser Darstellung auf die Schichtungsmerkmale verzichtet.

Kennzahl	2008	2007	2006
II. Intellektuelles Vermögen			
II.1 Intellektuelles Vermögen - Humankapital			
II.1.2 Anzahl der erteilten Lehrbefugnisse (Habilitationen)	20	23	22
II.1.3 Anzahl der Berufungen an die Universität	12	4	8
II.1.4 Anzahl der Berufungen von der Universität	0	1	2
II.1.5 Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals mit einem mindestens 5-tägigen Auslandsaufenthalt (outgoing)	158	55	43
II.1.6 Anzahl der incoming-Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals	125	48	105
II.1.7 Anzahl der Personen, die an Weiterbildungs- und Personalentwicklungsprogrammen teilnehmen	1096	402	0
II.2 Intellektuelles Vermögen - Strukturkapital			
II.2.1 Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung sowie der Frauenförderung in Euro	48.639,14	26.808,47	54.177,59
II.2.2 Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der genderspezifischen Lehre und Forschung/Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro	3.382,50	73,8	2.871,57
II.2.3 Anzahl der in speziellen Einrichtungen tätigen Personen	44	52	50
II.2.4 Anzahl der in Einrichtungen für Studierende mit Behinderung und/oder chronischen Erkrankungen tätigen Personen	0	0	2
II.2.5 Aufwendungen für spezifische Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen in Euro	6.177,12	3.270,24	0

Kennzahl	2008	2007	2006
II.2.6 Aufwendungen für Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf/Studium und Familie/Privatleben für Frauen und Männer in Euro	182.188,89	116.859,44	143.831,17
II.2.7 Kosten für angebotene Online-Forschungsdatenbanken in Euro	78.060,50	65.997,83	69.620,50
II.2.8 Kosten für angebotene wissenschaftliche/künstlerische Zeitschriften in Euro	762.013,18	733.854,93	670.069,08
II.2.9 Gesamtaufwendungen für Großgeräte im F&E-Bereich/Bereich Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro	0	157.200,00	1.280.490,58
II.2.10 Einnahmen aus Sponsoring in Euro	507.556,25	355.029,53	154.075,00
II.3. Intellektuelles Vermögen - Beziehungskapital			
II.3.1 Anzahl der als Vorsitzende, Mitglieder oder Gutacher in externen Berufungs- und Habilitationskommissionen tätigen Personen	37	20	35
II.3.2 Anzahl der in Kooperationsverträge eingebundenen Partnerinstitutionen/Unternehmen	213	188	133
II.3.3 Anzahl der Personen mit Funktionen in wissenschaftlichen/künstlerischen Fachzeitschriften	276	201	223
II.3.4 Anzahl der Personen mit Funktionen in wissenschaftlichen/künstlerischen Gremien	204	173	178
II.3.5 Anzahl der Entlehnungen an Universitätsbibliotheken	75.549	67.426	61.000
II.3.6 Anzahl der Aktivitäten von Universitätsbibliotheken	96	90	50
III. Kernprozesse			
III.1 Kernprozesse – Lehre und Weiterbildung			
III.1.1 Zeitvolumen des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals im Bereich Lehre in Vollzeitäquivalenten	251	245	k.A.
III.1.2 Anzahl der eingerichteten Studien	15	13	11
III.1.11 Anzahl der internationalen Joint Degrees/Double Degree-Programme	0	0	0
III.1.12 Aufwendungen für Projekte im Lehrbereich in Euro	733.094,14	584.868,67	499.040,28
III.2. Kernprozesse Forschung und Entwicklung			
III.2.1 Anteilsmäßige Zuordnung des im F&E-Bereich tätigen wissenschaftlichen/künstlerischen Personals zu Wissenschaftszweigen in Prozent	100%	100%	100%
III.2.2 Anzahl der laufenden drittfinanzierten F&E-Projekte sowie Projekte im	493	433	351

Kennzahl	2008	2007	2006
Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste			
III.2.3 Anzahl der laufenden universitätsintern finanzierten und evaluierten F&E-Projekte sowie Projekte im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste	36	25	0
III.2.4 Anzahl der Forschungsstipendiatinnen und Forschungsstipendiaten	8	8	40
III.2.5 Anzahl der über F&E-Projekte sowie Projekte im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste drittfinanzierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler/Künstlerinnen und Künstler	236	226	177
IV Output und Wirkung der Kernprozesse			
IV.1. Output und Wirkung der Kernprozesse – Lehre und Weiterbildung			
IV.1.3 Anzahl der Absolventinnen und Absolventen, die an Weiterbildungsangeboten der Universität teilnehmen	50	37	41
IV.2 Output und Wirkung der Kernprozesse – Forschung und Entwicklung			
IV.2.2 Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen des Personals	2.490	1.886	1.968
IV.2.3 Anzahl der gehaltenen Vorträge als invited speaker oder selected presenter bei wissenschaftlichen/künstlerischen Veranstaltungen	2.230	1.690	1.204
IV.2.4 Anzahl der auf den Namen der Universität erteilten Patente	0	1	0
IV.2.5 Einnahmen aus F&E-Projekten sowie Projekten der Entwicklung und Erschließung der Künste gemäß § 26 Abs.1 und § 27 Abs. 1 Z 3 des Universitätsgesetzes 2002 in Euro	33.129.970,81	30.626.676,63	24.548.268,39
VI. Spezifisches Kennzahlen-Set für die Medizinischen Universitäten			
VI.1 Zeitvolumen des wissenschaftlichen Personals in der Patientenbehandlung/-betreuung und im Gesundheitswesen in Vollzeitäquivalenten	451,4	432,41	353,88
VI.2 Anzahl der neu begonnenen klinischen Prüfungen	153	123	129
VI.3 Anzahl der Patientinnen und Patienten	80.736	77.872	77.334
VI.4 Anzahl der in klinische Prüfungen, Leistungsbewertungen und sonstige			

Kennzahl	2008	2007	2006
klinische Studien einbezogenen Patientinnen und Patienten			
VI.5 Personal mit einem nicht-medizinischen Studienabschluss	235	223	186
VI.6 Anzahl der abgeschlossenen Ausbildungen zur Fachärztin und zum Facharzt	40	53	55
VI.7 Anzahl der Begutachtungen der Ethikkommission	383	302	304

Impressum:

**Medizinische Universität Graz
Universitätsplatz 3
8010 Graz**

www.meduni-graz.at

**Fotos: Medizinische Universität Graz (Cover)
Zentrum für Grundlagenforschung: Audiovisuelle Einheit (Kapitel)**

Univ.-Prof. Dr. Josef SMOLLE
Rektor